©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

WALD

DAS MAGAZIN FÜR DRAUSSEN | SONDERAUSGABE

Nachhaltigkeitsbericht
zum Geschäftsjahr 2012
ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

WISSEN
Warum es in Hallstatt vor 300 Jahren fast keine Bäume mehr gab

/

WASSER
Was die Sehnsucht nach den Seen über uns verrät

/

WIRTSCHAFT
Was braucht der Wald? Unterwegs mit einem Experten

Plus 18 Seiten ZAHLEN & FAKTEN 2012 Bitte wenden!

Was wäre Österreich ohne Wald?

unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DIENSTLEISTUNGEN

Langjährige Erfahrung, modernste Technologien und eine starke Marktposition zeichnen die Österreichischen Bundesforste aus. Vorteile, von denen auch private Waldbesitzer profitieren. Ob Waldpflege, Holzernte, Holzverkauf oder das komplette Management – die Österreichischen Bundesforste stellen ihr gesamtes Wissen für die Bewirtschaftung privater Wälder zur Verfügung. Zwei Prinzipien sind dabei oberstes Gebot: nachhaltiger Umgang mit der Natur und größte Transparenz für den Waldeigentümer.

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

www.bundesforste.at/dienstleistungen

DER WALD ist unsere Zukunft.

(lat. silva)

Es gibt leider keine Fotos von damals. Keine Fotos, auf denen zu sehen ist, wie Hallstatt in Oberösterreich damals ausgesehen hat, aber vielleicht ist das auch ganz gut so, denn: Schön war es wahrscheinlich nicht. Rund um den Salzabbau im Bergwerk hatten die Bergarbeiter begonnen, den Wald zu roden. Höhenmeter um Höhenmeter waren sie aufgestiegen und hatten Baum um Baum gefällt; das Holz war ein notwendiger Werkstoff, im Bergwerksbau, als Stollenverkleidung, aber vor allem eben als Brennstoff, um das Salz aus der Sole auszukochen. Die Bergarbeiter von Hallstatt ernteten das Holz vor ihrer Haustüre so lange, bis ihr Bergwerk zwar ein hochprofitables Unternehmen war – es aber einfach keinen Wald mehr gab. Keinen Baum. Nichts. Die Saline wurde daraufhin im 40 Kilometer entfernten Ebensee neu errichtet, weil dort einfach noch deutlich mehr Wald zur Verfügung stand, und die Sole musste in langen Leitungen bis dorthin gepumpt werden.

Was wir daraus lernen? Holz ist ein wichtiger Werkstoff, immer noch. Der Wald ist ein wichtiges Wirtschaftsgut, das wissen vor allem wir von den Bundesforsten. Man kann, und das ist schließlich auch eine unserer Aufgaben, mit dem Wald Geld verdienen. Aber was wir aus der Geschichte auch gelernt haben: Das kann man nur, wenn man ihn nachhaltig nutzt. Wenn man ihn pflegt, wenn man ihn schützt, wenn man, vor allem, nur so viel Holz entnimmt, wie auch wieder nachwachsen kann.

Der Mann, der zum ersten Mal diesen Schluss gezogen hat, war nicht von ungefähr ein Mann aus dem Bergwerksgewerbe: Der Sachse Hans Carl von Carlowitz hatte in einem Buch erstmals festgehalten, dass man in Sachen Forstwirtschaft langfristig nur bestehen kann, wenn man sie nachhaltig anlegt. Dieses Buch erschien im Frühjahr 1713 und seit damals ist der Begriff Nachhaltigkeit aus dem verantwortungsbewussten Wirtschaften nicht mehr wegzudenken. Gerade zu diesem Jubiläumsjahr der Nachhaltigkeit wollen wir Ihnen mit diesem Heft erzählen, wie wir Nachhaltigkeit verstehen. Am besten sieht man das übrigens in Hallstatt. Dort, wo vor 300 Jahren beinahe kein Baum mehr stand, gibt es heute den vielleicht berühmtesten Schutzwald Österreichs, den sogenannten Hallstätter Bannwald auf Bundesforste-Flächen. Von ihm gibt es übrigens ziemlich viele Fotos. Wir finden, das ist ganz gut so. Denn er ist nicht nur nützlich, sondern auch: Schön.

Die WALD-Redaktion

PS: Das Geschäftsjahr 2012 war für uns durchaus erfreulich. Das liegt gar nicht nur an den bloßen Zahlen, die wir Ihnen im rückwärtigen Heftteil präsentieren. Sondern vor allem auch daran, dass 2012 erstmals seit längerem zum Beispiel keine unvorhersehbaren Naturkatastrophen über unseren Wald hereinbrachen. Das ist in unserem Geschäft schon eine Überraschung. Eine schöne, wohlgemerkt.

Zahlen, Daten, Fakten. Der Nachhaltigkeitsbericht zum Geschäftsjahr 2012.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Tausend Gründe.

IMMOBILIEN

Mit tausenden Grundstücken und Gebäuden in teils außergewöhnlichen Lagen sind die Österreichischen Bundesforste der größte heimische Immobilienbewirtschafter. Dabei reicht das Angebot von Miet- und Pachtflächen, Baurechtsgründen oder Kleingärten bis zu Wohnungen, Jagdhäusern und historischen Spezialimmobilien. Ein Spektrum, das es in Österreich nur einmal gibt.

www.bundesforste.at/immobilien

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

INHALT

Sehnsucht nach Seen, das Jahr des Hirschen, eine Inventur im Wald, wo Holz drinnensteckt und eine Weltreise durch Österreich: Die Themen der WALD-ÖBf-Sonderausgabe.

24 Seen faszinieren uns. Aber wieso eigentlich?

34 Gut bewirtschaftet: Der Forsteinrichter weiß, wie.

42 Die Welt bereisen, ohne das Land zu verlassen.

6
MEIN WALD
Bergsteigerin Gerlinde Kaltenbrunner hat sich ein Wald-Gedicht ausgesucht.

12
MISCHWALD
Der Jahresrückblick der Österreichischen Bundesforste.

20
DER WALD KOMMT
Mit Bundesminister Nikolaus Berlakovich beim Haus der Europäischen Union in Wien.

24
IM NASSEN
Was gute Tage am See ausmacht. Und wie ein See zum guten See wird.

30
HIRSCH MIT GPS
Wie der Hirsch Ludwig sein Jahr im Nationalpark Kalkalpen verbringt.

34
WELCHE BÄUME ZÄHLEN
Mit dem Forsteinrichter Gernot Stefan unterwegs im Wald.

40
WEGE DER BÄUME
Von Holzmöbeln und Holz im Joghurt. Was alles aus Bäumen gemacht wird.

42
EINMAL UM DIE WELT
Österreich ist anderswo. Heimische Natur wie in Australien, Ecuador oder im Iran.

50 Die beiden ÖBf-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl in Hallstatt und Ebensee.

Zahlen & Fakten

plus 18 Seiten ZAHLEN & FAKTEN Bitte wenden!

2
KENNZAHLEN

3
FACTS & FIGURES

8
KONZERN-LAGEBERICHT

12
KONZERN-GEWINN- UND VERLUST-RECHNUNG

13
KONZERNBILANZ

15
KONZERNANHANG

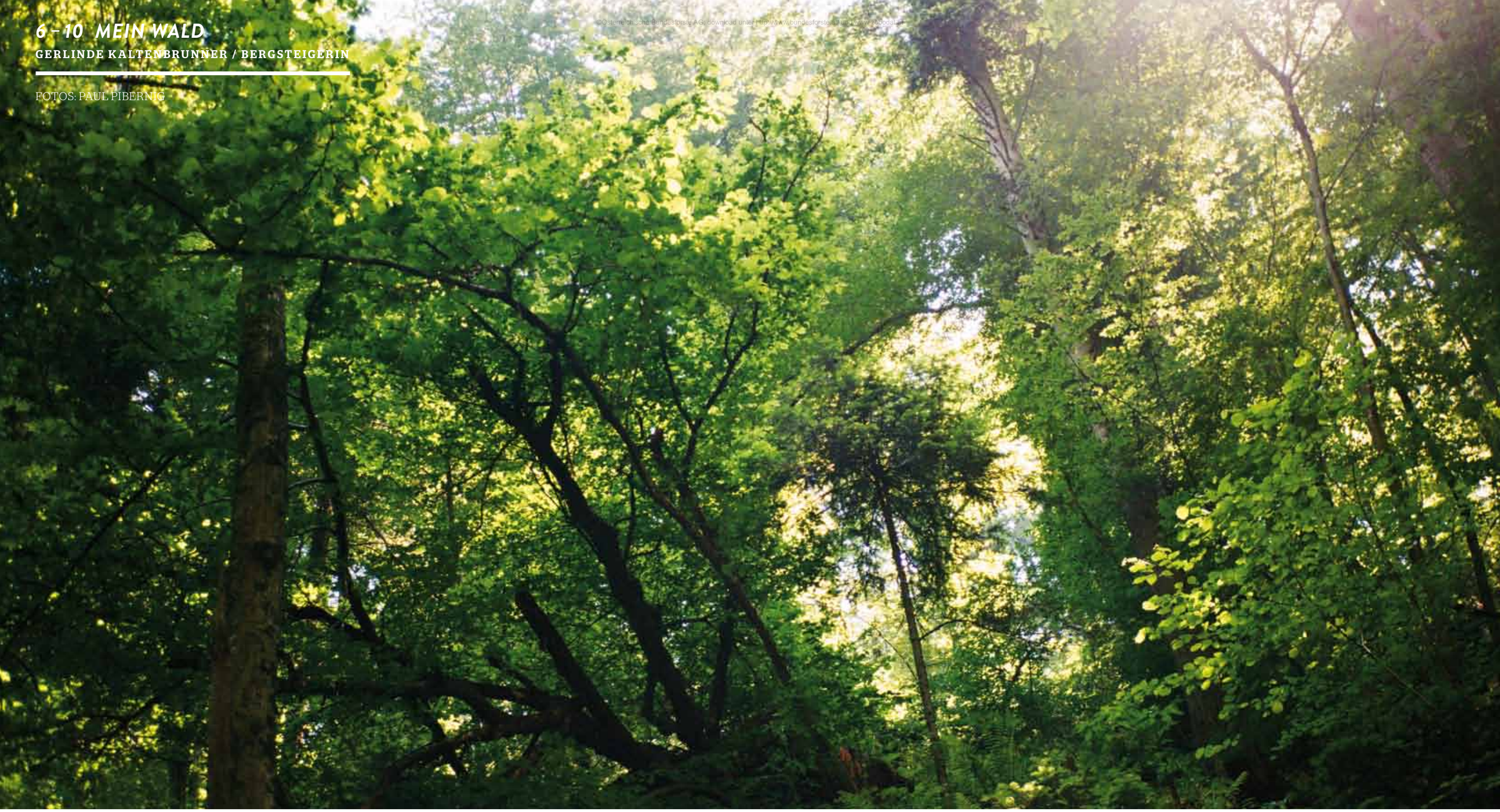
IMPRESSUM: Medieninhaber und Herausgeber: Österreichische Bundesforste AG (ÖBf), Pummergasse 10-12, 3002 Purkersdorf, Redaktion und Konzeption: WALD Verlags GmbH, Große Schiffgasse 18, 1020 Wien, Geschäftsführer und Chefredakteur: Markus Huber, Kreativ-Direktor: Martin Weiss, Grafik: Alessia Celentano, Birgit Mayer, Kathi Reidelshöfer, Projektleitung WALD: Martina Bachler, Benjamin Koffu, Produktionsassistenz: Rosa Schaberl, Lektorat: Renate Messenbäck, Mitarbeiter: Jakob Arnim-Ellissen, Evelyn Baier, Helene Gahr, Carolin Giermindl, Annabella Kittel, Fotografen: Ditz Fejer, Mark Glassner, Stefan Oláh, Paul Pibernig, Covergestaltung: Jonas Geise (Illustration), Franz Pritz (Foto), Team ÖBf: Pia Buchner, Andrea Kaltenegger, Redaktionsanschrift: Hollandstraße 14/17b, 1020 Wien, Druckerei: Leykam Let's Print, Kontakt: redaktion@waldmagazin.at, Telefon: +43 (1) 236 05 44
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wurden bei Personen nicht durchgängig männliche und weibliche Formen angeführt.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

6 – 10 MEIN WALD

GERLINDE KALTENBRUNNER / BERGSTEIGERIN

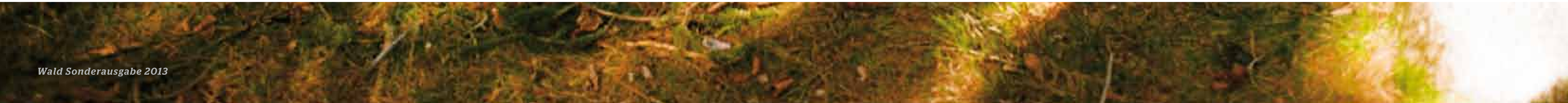
FOTOS: PAUL PIBERNIG



Kein Pflug und keine scharfe Sense / Stört Halm und Blume, Stamm und Rohr. / Ein Nistplatz bietet sich für Gänse, / Die Sänger tun sich laut hervor.
So wuchert Urwald allenthalben, / Aus Schilf und ungeschnitt'nem Gras. / Die Mücken locken flinke Schwalben, / Im Buschgezweige regt sich was.
Die Haselmaus baut Kugelnester, / Libellen sind auf Wespenfang. / Ein leises Windchen weht von West her, / Ein Teichrohrsänger lauscht dem Klang.

©Österreichische Bundesforste AG, download unter http://www.bundesforste.at und www.zobodat.at

Marienkäfer sammeln Punkte / Für Wettbewerb in Prächtigkeit. / Was gestern noch in Blüten prunkte, / Trägt heute schon ein Alltagskleid.
So wandelt sich das Bild den Augen, / Doch bleibt es immer Urnatur. / Geh hin, um alles aufzusaugen, / Doch hinterlasse keine Spur.



©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Gerlinde Kaltenbrunner

„Was verbinden Sie mit dem Wald, Frau Kaltenbrunner?“

Seit ich denken kann, bin ich verwurzelt mit dem Wald. Als Kind meist still durch den Wald schleichend, um eventuelles Kleingetier zu entdecken, um mich hinter einem Baum vor meinen Geschwistern zu verstecken oder mit meinen Eltern Beeren und Schwammerl zu sammeln. Heute vor allem, um ganz bewusst Energie zu tanken. Bei meinem täglichen Lauftraining verläuft die Strecke sehr abwechslungsreich durch wunderschöne Mischwälder des nördlichen Schwarzwaldes.

Immer halte ich inne bei einer 200 Jahre alten Fichte, lehne mich an, tanke Kraft von diesem wunderschönen Baum, der viel zu erzählen hat.“

Auf der Suche nach ihrem Bild vom Wald wurde Gerlinde Kaltenbrunner bei einem Gedicht von Ingo Baumgartner fündig. In „Heimischer Urwald“ beschreibt er den Wald als lohnendes Ausflugsziel, mit dem sorgsam umgegangen werden muss.

Die gebürtige Oberösterreicherin gehört zu den erfolgreichsten Höhenbergsteigerinnen der Welt. Sie wohnt zwar am Rande des Schwarzwaldes in Bühl, feierte ihre größten Erfolge aber weit über der Baumgrenze. Sie bestieg als erste Frau alle 14 Achttausender ohne zusätzlich mitgeführten Sauerstoff.

// MEIN WALD // „Heimischer Urwald“ ist ein Gedicht des Salzburger Dichters Ingo Baumgartner (geboren 1944).

PAUL PIBERNIG STREIFTE VON INGO BAUMGARTNERS ZEILEN INSPIRIERT DURCH DEN WALD UND FOTOGRAFIERTE.

Paul Pibernig fotografierte den dichten „heimischen Urwald“ im Bundesforstrevier Lankowitz in der Weststeiermark.

REINKULTUR

Hand veredelt von den Österreichischen Bundesforsten.

HANDVERLESEN UND KULTIVIERT

Edle, heimische Kulturfische in allen Variationen. In der REINKULTUR kommen nur die besten Fische zur Aufzucht. Auf naturnahe Haltung und artgerechte Ernährung legen wir – ganz im Sinne von Nachhaltigkeit – größten Wert. Daher schmecken unsere Köstlichkeiten wie die herzhafte Räucherfischpastete oder feiner Saiblingskaviar so einzigartig.

www.fischwelten.at

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Jahresrückblick 2012

FOTO: OBf / F. PRITZ

Berge + Wälder = Österreich

Welche Bedeutung Berge und Wälder für Österreichs Identität haben, ließen die Österreichischen Bundesforste in einer repräsentativen Umfrage erheben. Mit eindeutigem Ergebnis: 96 % aller Befragten gaben an, dass Berge „wichtig für die Identität Österreichs" seien. 95 % sehen auch Wälder als „wesentlichen Bestandteil der österreichischen Identität". Die Liebe zu den Wäldern wird in Salzburg und Vorarlberg besonders deutlich: 100 % gaben an, dass „Wälder ein wesentlicher Bestandteil ihrer Identität" seien. Besonders bergverbunden ist man in Tirol, im Salzkammergut und im Burgenland – für alle Befragten „gehören Berge zu Österreichs Identität". „Als Natur- und Nachhaltigkeitsunternehmen sehen wir es als schönes Zeichen, dass die Verbundenheit der Österreicherinnen und Österreicher mit der Natur nach wie vor so hoch ist", so Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste. Auf Platz eins des Identitäts-Rankings für Österreich stehen übrigens ex aequo „Stephansdom" und „Donauwalzer". Schon auf Platz zwei – ex aequo mit „Schifahren" – liegen die „Berge", gefolgt von den „Wäldern" auf Platz drei.

Im Hörsaal

Wie „nachhaltig" die Praxis ist und was „Nachhaltigkeit" in der Theorie bedeutet, das prüften Lehrende und Studierende der Universität für Bodenkultur Wien (BOKU) gemeinsam mit Experten der Österreichischen Bundesforste. Die „Ringvorlesung Forstwirtschaft" fand im Wintersemester 2012/13 bereits zum dritten Mal statt und stand anlässlich des Jubiläumsjahres 2013 unter dem Generalthema „300 Jahre forstliche Nachhaltigkeit". In sechs praxisorientierten Lehrveranstaltungen diskutierten die Studierenden angeregt mit Führungskräften und den Vorständen der Bundesforste.

FOTO: BOKU WIEN

Forests for People

Unter dem Titel „Forests for People" lud der Internationale Verband Forstlicher Forschungsanstalten IUFRO (International Union of Forest Research Organizations) zu einer mehrtägigen Fachkonferenz nach Tirol. Mehr als 200 ForstwissenschafterInnen aus 40 verschiedenen Ländern diskutierten in Alpbach über die „Rolle des Waldes für die Gesellschaft aus wissenschaftlicher Sicht". Bei Fachexkursionen gaben Experten der Österreichischen Bundesforste wertvolle Einblicke in die gelebte Praxis. Österreich gilt weltweit als Musterbeispiel für nachhaltige Forstwirtschaft.

FOTO: ÖBf / F. KOVACS

FOTO: ÖBf / G. MOSER

WILD.LIVE!

Was ist dran am Mythos der diebischen Elster? Wie kommt es, dass Rehe bellen? Und warum ist gerade die Linde der Baum der Liebe? Die Natur steckt voller Geheimnisse, die nun im Rahmen der Bundesforste-Initiative WILD.LIVE! gelüftet werden können. Speziell ausgebildete und zertifizierte Naturführerinnen und Naturführer der Bundesforste vermitteln Interessierten von Jung bis Alt in allen Forst- und Nationalparkbetrieben spannendes Wald- und Naturwissen. Das inhaltliche Angebot reicht vom klassischen Försteralltag über Spurensuche hin zu Spezialführungen etwa zu den Themen Hirschbrunft oder Birkhahnbalz. Aktuelle Angebote unter ***www.bundesforste.at/wildlive.***

FOTO: SRS

Georg Erlacher, Vorstandssprecher Österreichische Bundesforste, und Elisabeth Gürtler, Generaldirektorin der Spanischen Hofreitschule.

Birkengerten für Spanische Hofreitschule

Ganz besondere Verwendung fanden Birkenzweige aus den Wäldern der Bundesforste: Elevinnen und Eleven der Spanischen Hofreitschule waren in den Wienerwald gekommen, um dort – traditionsgemäß – Birkenzweige zu schneiden. Die zarten, biegsamen Äste finden als Reitgerten für die Lipizzaner in der Hofreitschule prominente Verwendung. Die Zweige sind schlank und nicht verzweigt. Durch ihre hohe Elastizität sind sie für diese Nutzung besonders gut geeignet. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit setzen die Bundesforste und die Hofreitschule damit eine Tradition fort, die bis ins 16. Jahrhundert zurückreicht.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Neuer Wald für Laos

FOTO: BMLFUW / R. STRASSER

V.l.n.r.: Georg Schöppl, Vorstand Österreichische Bundesforste, Josef Zotter, Geschäftsführer Zotter Schokoladen Manufaktur, Niki Berlakovich, BM für Land-, Forstwirtschaft-, Umwelt- und Wasserwirtschaft, Hildegard Aichberger, vormals Geschäftsführerin WWF Österreich.

Es waren exakt 202.374 neue Bäume, die im Rahmen des einzigartigen Gemeinschaftsprojekts von Lebensministerium, der Schokoladenmanufaktur Zotter, dem WWF und den Österreichischen Bundesforsten im Nationalpark Xe Pian in Laos wieder aufgeforstet wurden. Denn genauso viele Schokoladen mit dem passenden Namen „Ein Waldstück“ wurden im Vorfeld für den guten Zweck verkauft. Das Naturschutzgebiet Xe Pian in Laos, Südostasien, umfasst 240.000 Hektar. Fehlende finanzielle und personelle Ressourcen machten ein nachhaltiges Schutzgebietsmanagement beinahe unmöglich. Georg Schöppl, Finanz- und Immobilienvorstand der Österreichischen Bundesforste: „Klimaschutz ist für uns eine zentrale Überlebensfrage. Denn kein Großunternehmen in Österreich ist so stark vom Klimawandel betroffen wie die Bundesforste. Daher ist es uns wichtig, uns in Österreich, aber auch international, aktiv zu engagieren.“

UNESCO-Auszeichnung

Von höchster Stelle ausgezeichnet wurden die Österreichischen Bundesforste und der Biosphärenpark Wienerwald für ihr Engagement im Bereich Umweltbildung und Naturvermittlung. Im Rahmen der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ wurde das von den ÖBf im Auftrag des Biosphärenparks entwickelte „Biosphärenpark-Spiel“ vom österreichischen Fachbeirat der UNESCO (United Nations Educational, Scientific and Cultural Organization) ausgezeichnet.
Das Biosphärenpark-Spiel ist ein 3D-Geländemodell, das Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen spielerisch die Zusammenhänge für naturnahes und nachhaltiges Management im Biosphärenpark Wienerwald näherbringt.

UN DECADE OF EDUCATION FOR SUSTAINABLE DEVELOPMENT
DÉCENNIE DES NATIONS UNIES POUR L'ÉDUCATION EN VUE DU DÉVELOPPEMENT DURABLE
2005-2014

Ausgezeichnet von der Österreichischen UNESCO-Kommission

Schmuckstück

An einem der schönsten Aussichtsplätze des Nationalparks Kalkalpen im südlichen Sengsengebirge befindet sich die mehr als 300 Jahre alte ehemalige Jagdhütte „Bärenriedlau“. Schon Thronfolger Erzherzog Franz Ferdinand von Österreich nutzte die malerische Hütte um 1900 als wichtigen Stützpunkt für seine zahlreichen kaiserlichen Jagdgesellschaften. 2009 wurde die Bärenriedlau-Hütte endgültig unter Denkmalschutz gestellt. Um das prächtige, aber im Laufe der Zeit stark verfallene Gebäude zu erhalten, starteten die Österreichischen Bundesforste in Zusammenarbeit mit der Nationalparkgesellschaft, dem Land Oberösterreich und dem Bundesdenkmalamt aufwendige Renovierungsarbeiten. Dabei wird die Hütte gehoben und fundamentiert, die Fußböden, der Kamin und das Dach erneuert und die Blockwände ergänzt. Da die Hütte nur eingeschränkt erreichbar ist, kommt für die Materialbringung ein Hubschrauber zum Einsatz. Nach Abschluss der Renovierungsarbeiten wird die Bärenriedlau-Hütte wieder in wahrhaft kaiserlichem Glanz erstrahlen.

FOTO: ÖBf / NATIONALPARKBETRIEB KALKALPEN

Bär, Luchs und Wolf

Einst waren Bären, Luchse und Wölfe in Mitteleuropa weit verbreitet. Dann galten sie in weiten Teilen als ausgerottet. Ihre Wiederkehr ist gezielten Schutz- und Ansiedlungsmaßnahmen zu verdanken und ein starkes Zeichen für ein intaktes Ökosystem. Das natürliche Verhalten der Raubtiere eröffnet aber auch Spannungsfelder im Zusammenleben zwischen Mensch und Tier. Mit der Broschüre „Aktiv für große Beutegreifer – Bär, Luchs und Wolf“ tragen die Österreichischen Bundesforste gemeinsam mit dem WWF dazu bei, Vorurteile abzubauen und wertvolle Informationen für ein friedliches Miteinander zu vermitteln. Die Publikation steht auf der Webseite der Bundesforste zum Download zur Verfügung und kann kostenfrei bestellt werden. ***www.bundesforste.at***

Vielfalt im Mittelpunkt

Bereits seit dem Jahr 2000 arbeiten WWF (World Wide Fund for Nature) und Österreichische Bundesforste Seite an Seite an der Erhaltung der Arten- und Lebensraumvielfalt in Österreich und darüber hinaus. Die erfolgreiche Kooperation wird nun bis 2015 fortgesetzt. Ökologisch nachhaltiges Landschaftsmanagement, effektiver Arten- und Habitatschutz und Maßnahmen zur Erreichung der Klimaschutzziele stehen dabei im Mittelpunkt.

FOTO: ÖBf / F. PRITZ

FOTO: ÖBf / S. GAMSJÄGER

Spatenstich im Hochmoor

Auf Initiative der Österreichischen Bundesforste und des Landes Oberösterreich wurden 77 Hochmoore zwischen Totem Gebirge, Dachstein und Wolfgangsee untersucht und einige mit baulichen Maßnahmen wieder in ihren ursprünglichen Zustand versetzt. „Moore sind nicht nur wertvolle Ökosysteme und Hotspots der Artenvielfalt, sondern spielen auch als CO_2-Speicher eine große Rolle“, so Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Österreichischen Bundesforste. Ein Hektar intaktes Moor speichert rund 1,5 Tonnen CO_2 pro Jahr – in etwa so viel wie ein Jahr Autofahren im Durchschnitt verursacht. Auch als Wasserspeicher erfüllen Moore eine wichtige Funktion, da sie wie ein Schwamm gewaltige Mengen aufnehmen können. In ihren uralten Torfschichten konservieren Moore unschätzbare Informationen über Klimaverhältnisse und wechselnde Lebensformen seit der letzten Eiszeit. Mit einer Projektlaufzeit von fünf Jahren ist das Hochmoor-Renaturierungsprojekt im Inneren Salzkammergut das bisher umfassendste der Österreichischen Bundesforste.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

FOTO: ÖBf / F. KOVACS

Wildes Österreich?

„Wahre" Wildnisgebiete, wo Natur- und Tierwelt sich unbeeinflusst von Menschenhand entfalten und entwickeln können, sind in Österreich sehr selten geworden. Das einzige Wildnisgebiet – als solches nach den strengen Kriterien der Weltnaturschutzorganisation IUCN (International Union for Conservation of Nature and Natural Resources) eingestuft – liegt derzeit bei Dürrenstein in Niederösterreich. Von den rund 3.400 Hektar Wildnis bringen die Bundesforste mehr als die zwei Drittel der Flächen ein. Für die Gesellschaft leisten Wildnisgebiete einen wesentlichen Beitrag: Sie sind wichtige Rückzugsorte für viele Tier- und Pflanzenarten und sichern damit die Artenvielfalt. Als CO_2-Senken tragen sie auch zum Klimaschutz bei. Die Bedeutung von Wildnisgebieten für unsere Lebenswelt zeigt nun eine gemeinsame Studie von WWF und Bundesforsten unter dem Titel „Wildnis in Östereich? Herausforderungen für Gesellschaft, Naturschutz und Naturraummanagement in Zeiten des Klimawandels" auf. Die Studie steht auf ***www.bundesforste.at*** zum Download zur Verfügung.

VIELe FALTer

Unter dem Motto „Greenvolvement – bewahre deine Natur" fanden die Österreichischen Bundesforste und die Wien Energie Fernwärme zu einer außergewöhnlichen Partnerschaft zusammen. Im gemeinsamen Artenschutzprojekt „VIELe FALTer im Wienerwald" wurden auf einer Wiese im Wienerwald samt angrenzenden Waldbereichen zahlreiche Maßnahmen zum Erhalt heimischer Schmetterlinge gesetzt. Die Naturfläche auf der Sophienalpe beherbergt mit mehr als 50 Tagfalterarten – darunter einige gefährdete Arten – eine besonders schützenswerte Falterfauna.

FOTO: WIEN ENERGIE FERNWÄRME / C. HOFER

V.l.: Thomas Irschik, Geschäftsführer Wien Energie Fernwärme, Georg Schöppl, ÖBf-Vorstand.

Piratenspinnen, Sumpfschrecken und Köcherfliegen

Dass Moore nicht nur Schauplätze schauriger Gruselgeschichten sind, sondern vor allem vielfältige Lebensräume, zeigt eine zoologische Studie zur Artenvielfalt in den Hochmooren des Inneren Salzkammergutes eindrucksvoll auf. Fischende Piratenspinnen, Sumpfschrecken, Köcherfliegen oder Sumpf-Weichwanzen sind nur einige der insgesamt 332 verschiedenen Spinnen-, Insekten-, Amphibien- und Reptilienarten, die erfasst werden konnten. Viele von ihnen befinden sich auf der Roten Liste und sind durch den Rückgang ihrer natürlichen Lebensräume teilweise stark gefährdet. Als sensationell gilt der Nachweis der Nordischen Moorknirpswanze, einer sehr selten gewordenen Eiszeit-Reliktart, von der bis dato nur drei Fundorte im Alpenraum bekannt sind. Die zoologische Studie wurde als Begleitforschung zum Hochmoor-Revitalisierungsprojekt im Auftrag der Österreichischen Bundesforste und des Landes Oberösterreich durchgeführt.

FOTO: ÖKOTEAM / T. FRIESS

Die Sumpfschrecke (Stethophyma grossum)

FOTO: ÖBf / G. WASSERBAUER

Slow-Food-Delikatesse

An den Seen des Salzkammergutes wird heute noch wie zu Maria Theresias Zeiten gefischt. Die Bundesforste bewirtschaften die fischreichen Naturgewässer mit Netzfischerei schonend und nachhaltig wie schon vor Hunderten Jahren. Gänzlich naturbelassen kommt der Wildfang auf den Tisch, ungefüttert und ungezüchtet. Mindestens drei Jahre alt müssen Wildfang-Fische sein, bevor sie den Naturgewässern entnommen werden. Veredelt werden sie beim Beizen und Räuchern einzig durch Altausseer Natursalz und Buchenholz aus den Wäldern der Region. Nachhaltigkeit und Qualität machen sich bezahlt: Der Wildfang wurde nun in den „Slow Food Guide" Steiermark, einen kulinarischen Wegweiser für nachhaltigen, regionalen Genuss, aufgenommen. Erhältlich ist Wildfang nur zur Saison (April-Oktober) vor Ort in den Verkaufsstellen der ÖBf-Fischwelten im Salzkammergut.
www.fischwelten.at

Den Seen auf den Grund

Seit Jahren schon betreuen und bewirtschaften die Österreichischen Bundesforste einige der beliebtesten Badeseen Österreichs – darunter Attersee, Traunsee oder Wörthersee. Für ein ungetrübtes Badevergnügen werden in Zusammenarbeit mit ehrenamtlichen Vereinen und Gemeinden regelmäßig „Seereinigungsaktionen" durchgeführt. Taucherinnen und Taucher haben 2012 unter anderem Weißensee und Wörthersee in Kärnten sowie Hallstätter See und Attersee in Oberösterreich von allerlei Schutt und Unrat befreit. An die Wasseroberfläche brachten die zahlreichen freiwilligen Helfer dabei viele seltsame Funde – vom Fahrrad bis zum ausrangierten Tischherd.

FOTO: ÖBf / W. SIMLINGER

FOTO: WALD-VERLAG / D. FEJER

Der Wald-Schreiber

Hoch oben über den Gosauseen in der Schnapfenkogelhütte der Bundesforste verbrachte er zwei Monate in Einsamkeit und ließ sich von Ruhe, Stille und Waldrauschen inspirieren: Chris Michalski gewann das WALD-Literaturstipendium 2012, das die Österreichischen Bundesforste und das WALD-Magazin bereits zum zweiten Mal ausgeschrieben hatten. Angeregt durch das intensive Erleben der Natur und abseits des Alltages konnte sich der junge Lyriker auf das kreative Schaffen konzentrieren. Literarische Kostproben unter ***www.waldmagazin.at.***

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

FOTO: THIMFILM

Österreich-Filmpremiere „Die Wand“

Dass Österreichs Natur nicht nur Bollywood- und Sissi-Filme mit eindrucksvoller Kulisse untermalt, zeigte die Verfilmung von „Die Wand“ nach dem Roman von Marlen Haushofer. In Steyr, dem Heimatort der Autorin, und Wien zeigten sich Hunderte Premierengäste beeindruckt von den malerischen Naturaufnahmen, die über ein Jahr lang während aller vier Jahreszeiten auf Bundesforste-Flächen bei Gosau am Dachsteingebirge entstanden. Einleitende Worte zur Suche nach dem perfekten Drehort und zu den Dreharbeiten in ökologisch verträglicher Weise sprachen neben Filmregisseur Julian Roman Pölsler und Hauptdarstellerin Martina Gedeck die Bundesforste-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl. Nach der Filmpremiere sorgte ein Fischbuffet mit Spezialitäten aus den Fischereien der Bundesforste im Salzkammergut für einen abendlichen Ausklang mit Naturgeschmack.

FOTO: ÖBf / CITRONENROT

FOTO: ÖBf / W. SIMLINGER

An’zapfter Wald

So schmeckt der Wald: nach Hopfen, Malz und Zirbenzapfen. Das sind die Zutaten des Waldbieres 2012 „Zirbe“, das Braumeister Axel Kiesbye in Kooperation mit den Österreichischen Bundesforsten gebraut hat. Nach dem vielversprechenden Start des Maitrieb-Biers im Internationalen Jahr des Waldes 2011 sind es nun die harz- und ölhaltigen Zapfen der Zirbe, die dem Bockbier seine charakteristische Note verleihen. Von Hand wurden die aromatischen Zutaten in Bundesforste-Wäldern im Tiroler Radurschltal auf rund 2.000 Metern Seehöhe sorgsam und schonend geerntet. „Mit dem Waldbier schaffen wir einen neuen Zugang zur Natur und bringen den Wald in innovativer Form auf den Tisch“, freut sich ÖBf-Vorstandssprecher Georg Erlacher. Das Waldbier „Zirbe“ passt perfekt zu kräftigen asiatischen Speisen, aber auch zu Rind und Wild sowie Kartoffel- und Pilzgerichten. Nicht weniger genussvoll lässt sich das Bier auch „solo“ genießen.

Alles fließt

Die Kooperation „Wasser:Wege“ von Bundesforsten und Naturfreunden ging ins zweite Themenjahr. „Bäche, Flüsse und Auwälder“ standen 2012 im Mittelpunkt von Bildungsveranstaltungen, Wanderungen und Fachexkursionen in ganz Österreich. Zum Auftakt informierte eine neue Broschüre über die Besonderheiten dieser Lebensräume sowie die Ansprüche der charakteristischen Tier- und Pflanzenarten. Die anlässlich der UN-Aktionsdekade „Wasser – Quelle des Lebens 2005-2015“ ins Leben gerufene Kooperation soll zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Gewässern und wassernahen Lebensräumen anregen. Mehr auf ***www.wasser-wege.at.***

FOTO: ÖBf / W. SIMLINGER

FOTO: ÖBf / F. KOVACS

Schutz für die Au

Vom Nationalpark Donau-Auen im Osten, einer der letzten wilden Aulandschaften Mitteleuropas, bis hin zu zahlreichen kleineren bachbegleitenden Auwäldern reicht das Spektrum an Augebieten, das die Bundesforste betreuen. Sie gelten als wertvolle Ökosysteme, die neben ihrer Bedeutung im Hochwasser- oder Klimaschutz auch Heimat zahlreicher seltener Tier- und Pflanzenarten sind. Durch die intensive Landnutzung der vergangenen Jahrzehnte kam es zu einer zunehmenden Gefährdung naturnaher Auenökosysteme. In einer gemeinsamen Initiative mit dem Naturschutzbund Österreich werden unter dem Motto „Aktiv für Auen“ zahlreiche Auenlandschaften auf Bundesforste-Flächen im sogenannten „Aueninventar“ erfasst und spezifische Maßnahmen zu ihrem langfristigen Schutz entwickelt.

Weihnachtsgrüße aus dem Wald

Nicht für alle Menschen ist es selbstverständlich, zum Weihnachtsfest einen Christbaum aufstellen zu können – auch nicht für karitative Einrichtungen. Das nahmen die Bundesforste zum Anlass, Weihnachtsbäume an soziale Kinder- und Jugendeinrichtungen im gesamten Bundesland Salzburg zu spenden. „Nachhaltigkeit, also die Vereinbarung ökologischer, gesellschaftlicher wie wirtschaftlicher Interessen, bedeutet auch, Verantwortung zu übernehmen. Wir wollten mit unserer Christbaum-Aktion dazu beitragen, vorweihnachtliche Stimmung und emotionale Wärme vor allem dorthin zu bringen, wo sie besonders gebraucht werden“, so Georg Erlacher, Vorstandssprecher der Bundesforste. Die Weihnachtsaktion wurde von allen Beteiligten mit Begeisterung aufgenommen.
Tannen und Fichten aus Bundesforste-Wäldern ließen während der Adventzeit auch drei der schönsten Plätze Österreichs in vorweihnachtlichem Glanz erstrahlen. Vor dem Parlament in Wien übergab Bundesforste-Vorstand Georg Schöppl eine Nordmanntanne aus dem Wienerwald an Nationalratspräsidentin Barbara Prammer. In Salzburg schmückte ein 20 Meter hoher Baum aus Russbach im Tennengau den Vorplatz von Schloss Mirabell. Für den Kultur- und Weihnachtsmarkt vor Schloss Schönbrunn wurde eine stattliche „Fichtenschönheit“ aus Kleinarl im Salzburger Pongau auserwählt.

FOTO: F. NEUMAYR

V.l.n.r.: Peter Trattner (Kinderschutzzentrum Salzburg), Christine Stöger (Kinderwohnhaus flic flac Salzburg), Markus Manzinger (Rettet das Kind Salzburg), Georg Erlacher (ÖBf), Günter Pertramer (Gesellschaft Österreichischer Kinderdörfer Salzburg), Eva Goetz (Jugendwohlfahrt-KOKO), Gerhard Schwab (Pro Juventute Salzburg).

FOTO: PARLAMENTSDIREKTION/BILDAGENTUR ZOLLES KG/J. GODANY

Feierliche Übergabe des Weihnachtsbaums der ÖBf: Georg Schöppl, ÖBf-Vorstand (1. Reihe, 1.v.l.), und Nationalratspräsidentin Barbara Prammer (1. Reihe, 2.v.l.) mit den Breitenfurter Jagdhornbläsern.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

DER WALD KOMMT ZU

Nikolaus Berlakovich

BUNDESMINISTER FÜR LAND- UND FORSTWIRTSCHAFT, UMWELT UND WASSERWIRTSCHAFT

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der Wald ist der Ausgangspunkt der Nachhaltigkeit“

Nikolaus Berlakovich, 51, ist seit 2008 Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft.

FOTOS: MARK GLASSNER

WALD IST FÜR MICH?
Ein Ort der Ruhe und des Ausgleichs.

WIE OFT KOMME ICH IN DEN WALD?
Leider aus beruflichen Gründen nur sehr selten.

DIE BESTE TAGESZEIT, UM IN DEN WALD ZU GEHEN? Der Wald ist für mich zu jeder Tageszeit inspirierend.

WENN ICH IM WALD BIN, DANN MACHE ICH AM LIEBSTEN ...? ... einen langen Spaziergang, bei dem ich in Ruhe die herrliche Atmosphäre genießen kann.

MEIN LIEBLINGS-WALD-MÄRCHEN?
Hänsel und Gretel.

WAS WÄRE ÖSTERREICH OHNE WALD?
Der Wald ist für Österreich ein wichtiger Wirtschaftsfaktor, Arbeitgeber, Klimaschützer und noch vieles mehr. So gesehen wäre das ein sehr großer Verlust der Lebensqualität für die Menschen in Österreich.

VOR 300 JAHREN NAHM DIE NACHHALTIGKEIT IM WALD IHREN ANFANG. DAS KANN KEIN ZUFALL SEIN, DENN ...?
... durch die lange Produktionszeit ist der Wald der logische Ausgangspunkt der Nachhaltigkeit.

Wien, Haus der Europäischen Union, Wipplingerstraße 35. Der Wald ist mit Bundesminister Nikolaus Berlakovich auf Stippvisite in Europa.

Management im Sinne von Mensch und Natur.

NATURRAUM-MANAGEMENT

Naturraum-Management bedeutet Mehrwerte für Wirtschaft, Natur und Gesellschaft zu schaffen. Profitieren Sie bei Ihren Projekten von unserem Wissen um die Natur und unseren langjährigen Erfahrungen – von Arten- und Habitatsschutz über Renaturierung von Biotopen, Planung und Betreuung von Schutzgebieten bis hin zu Öko-Sponsoring.

www.bundesforste.at/naturraummanagement

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TEXT: MARTINA BACHLER – FOTOS: ÖBf-ARCHIV – ILLUSTRATIONEN: KATHI REIDELSHÖFER

SEEN WIR UNS ALLE?

Ein See ist erst dann ein richtiger See, wenn über ihn eine Fernsehserie gedreht wurde, sagen manche. Gut, das mag jetzt ein bisschen hochgegriffen sein. Aber was zieht uns eigentlich an die heimischen Seen? Was macht sie zu solchen Seensuchtsorten?

Grundlsee, Steiermark (Foto: ÖBf-Archiv / Franz Kovacs)

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ÖBf-Naturbadeplatz „Edelweißbad“ am Wörthersee, Kärnten (Foto: ÖBf-Archiv / Wolfgang Simlinger)

Blick auf den Millstätter See, Kärnten (Foto: ÖBf-Archiv / Franz Pritz)

Am Wörthersee dauert es etwas länger, am Attersee auch, dafür geht es am Grundlsee schnell, und am Längsee sowieso. Ein paar Ruderschläge sind es dort nur, ein paar Mal in die Pedale des Tretbootes getreten, und alles sieht anders aus: Alles ist hinter sich gelassen, man hat das, was man am See sucht – absolute Ruhe.

Oder eben gerade nicht.

Weil, in die Gegenrichtung gestrampelt, ist man ganz schnell mittendrin statt nur dabei, mitten in der strampelnden Masse, mitten unter den Bauchfleckkönigen und Sprungturmakrobaten, zwischen Beachvolleyball-Spielern und Strandcafé-Sitzern, Softeis-Schleckern und Limonade-Trinkern.

So ist das im Sommer am See.

Nett, oder?

Und genau deswegen mögen wir Österreicher unsere Seen auch so gerne. Sie sind uns, wie die Tourismusforscher sagen, fast so wichtig wie der Stephansdom, die Schlösser, Berge und die Wälder. Sie gehören zu unserem kollektiven nationalen Selbstverständnis und haben gleichzeitig für jeden von uns einen fixen Platz in seiner privaten Biografie. „Seen lösen in uns große Emotionen aus“, sagt Peter Zellmann vom Institut für Tourismus- und Freizeitforschung in Wien, „sie wecken die Urerinnerung daran, dass das Leben aus dem Wasser kommt.“ Dass es uns an den Wochenenden ans Wasser zieht, liegt also nicht nur daran, dass wir der Stadt entkommen und der Sommerhitze ein Schnippchen schlagen wollen. Außerdem aktiviert ein Ausflug an den See auch Kindheitserinnerungen, an unbeschwerte Ferientage, die einander so sehr glichen, dass man oft nicht wusste, ob es Dienstag oder schon Freitag war. „Gerade wenn wir dann selbst Kinder haben, möchten wir diese Erlebnisse weitergeben“, sagt Forscher Zellmann.

BLOSS: WELCHE ERLEBNISSE? Das Fischen oder die unberührte Natur, die Schilfgürtel am Wasserrand oder die Wasserski-Abenteuer mitten am See? Das Springen am eigenen Bootssteg oder doch eher das Rutschen und Planschen im Gemeindebad? Die Ruhe? Oder doch eher den vergnüglichen Sturm?

Der perfekte See, das zeigt allein dieser schnelle Blick auf die Bootfahrer und Ruderer, ist für jeden etwas anderes. Und im Umkehrschluss heißt das: Ein perfekter See muss ganz schön viel bieten, will er für möglichst viele Menschen ein perfekter See sein. Und das wiederum ist für den, der die allermeisten österreichischen Seen betreut, eine ziemliche Herausforderung – für die Österreichischen Bundesforste nämlich. Der Großteil aller österreichischen Seen, vom Wörther- bis zum Attersee, vom Millstätter bis zum Traunsee und 70 weitere Seen, wird von den Bundesforsten bewirtschaftet. Wenn es um einen See geht, haben viele ein Wörtchen mitzureden: Es gibt gesetzliche Vorgaben, Naturschutzverordnungen und Ansprüche freizeitliebender Seennutzer. Alle wollen etwas vom See: Seegrundbesitzer, Tauchschulen und Segelverbände zum Beispiel. Nicht zuletzt ist es Aufgabe der Bundesforste, zwischen unterschiedlichen Nutzungsinteressen zu vermitteln. Das ist im Wald so, und erst recht im Wasser, sagt Gernot Strasser, bei den Bundesforsten für das Immobilienmanagement und damit auch für die Seen zuständig: „Die größte Herausforderung im Management eines Sees ist es, die ökologischen, die gesellschaftlichen mit den wirtschaftlichen Interessen abzuwägen. Also zu überlegen, wie viel Seeverbauung etwa in Form von Stegen vertretbar ist, ohne den Schutz der Natur zu gefährden.“

Für den Wörthersee in Kärnten haben die Bundesforste deswegen mit dem Land ein Abkommen geschlossen, dass die verbaute Seefläche gesamt gesehen gleich bleibt – ein Steg darf also nur errichtet werden, wenn anderswo Seefläche frei wird. „Wenn jemand zum Beispiel eine Ufermauer baut, geht das nur, wenn anderswo Ufer durch Schilf renaturiert wird“, sagt Susanne Timmerer, bei den ÖBf zuständig für den Wörthersee.

NACHHALTIGKEIT, INTERESSENAUSGLEICH. In puncto Fischerei ist das ja auch noch leicht umsetzbar – indem man nur so viele Fische rauszieht, wie wieder nachwachsen können. Da, wo die Bundesforste Inhaber der Fischereirechte sind, geben sie nur eine bestimmte Anzahl an Fischereikarten aus.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Traunsee, Oberösterreich (Foto: ÖBf-Archiv / Franz Pritz)

Aber wie geht der Interessenausgleich zum Beispiel dort vonstatten, wo sich der Spaß des einen mit dem berechtigten Naturgenussinteresse des anderen schlägt? Wenn einerseits Menschen ein Interesse daran haben, Bojen für ihre Segelboote zu bekommen, gleichzeitig aber darauf geachtet werden muss, dass die ufernahen Schilfgürtel nicht gestört werden oder der Seegrund nicht beeinträchtigt wird? Wie geht man damit um, dass manche Menschen Motorboot fahren wollen oder ökonomisches Interesse daran haben, weil sie nämlich eine Wasserskischule betreiben? Aber viele andere wiederum Interesse an der Ruhe, der Muße und der Natur haben? Lizenzen sind da eine Antwort, also nur eine streng limitierte Menge an Motorboot-Fahrterlaubnissen auf den heimischen Seen – wobei, das ist Landessache.

Besondere Achtsamkeit im Umgang mit der Natur ist das andere. Und auch ein anderes Interesse steht dem entgegen – das Interesse nach möglichst sauberen Seen. Dass diese meist Trinkwasserqualität haben, war lange Zeit nicht selbstverständlich. In den 1970er Jahren sorgte die Umleitung von Abwässern dafür, dass diese in Kläranlagen landeten, um dort gereinigt zu werden.

SUSANNE TIMMERER ist Immobilienspezialistin und managt rund 3.000 Seenverträge rund um den Wörthersee von Bootsbesitzern, Bojenpächtern, Seeuferanrainern bis hin zu Wasserskischulen und lokalen Tauchvereinen.

„Der perfekte See sollte aus meiner Sicht für alle Menschen etwas zu bieten haben. Wer schnorcheln will, soll schnorcheln und seinen Spaß dabei haben, genauso wie diejenigen, die gerne in der Sonne liegen, ihre Ruhe haben sollen. Der Wörthersee bietet all das, gar keine Frage. Und gleichzeitig ist er auch ein funktionierendes Ökosystem, das gut gepflegt werden muss. Es gibt jährliche Reinigungen, bei denen wir Müll aus dem See tauchen lassen. Manchmal bleiben Passanten stehen und bedanken sich dafür. Die Wasserqualität und die Schönheit von Seen ist den Menschen wichtig, einfach, weil sie gerne dort sind. Es gibt ja ganz unterschiedliche Seen, auch in Kärnten. Der Pressegger See zum Beispiel ist weitgehend unverbaut, auch der Millstätter See ist an vielen Stellen fast unberührt. Auch sie haben ihr Publikum. Das hat viel damit zu tun, dass heute Abwässer nicht mehr in die Seen gelangen und die Wasserqualität deshalb sehr gut ist. Unter Stress kommt ein See, wenn es heiß ist und sehr viele Menschen im Wasser sind. Dann braucht der See das, was viele Menschen suchen: Erholung.“

DER SCHWIERIGSTE INTERESSENAUSGLEICH ist aber einer, den die Bundesforste selbst beim besten Willen wohl kaum alleine managen könnten. Denn: Wie geht man damit um, dass die heimischen Seen in den kommenden Jahren definitiv wärmer werden? Für die Touristiker mag das ja wie ein Glückslos klingen (und wohl auch für alle, die schon einmal Anfang Mai versucht haben, in den Traunsee zu springen, Anm.) – für die Tiere und Pflanzen wird das ein Problem. Und dass diese Erwärmung kommt, darf als fix angenommen werden. Laut einer Studie im Auftrag der Bundesfoste werden Österreichs Seen laufend wärmer. Einige Fischarten wie die Äsche, die schon jetzt selten ist, könnten dadurch noch mehr ums Überleben kämpfen müssen, dafür werden die höheren Wassertemperaturen etwa mehr und andere Algenarten anziehen. Während der Temperaturanstieg laut der von Martin T. Dokulil, einem der führenden Experten für Seenbiologie, verfassten Studie etwa am Altausseer See mit 1,6 °C Grad relativ gering ausfällt, ist für die anderen Seen des Salzkammerguts mit einem Anstieg von bis zu 2,6 °C Grad zu rechnen. Die schon jetzt im Durchschnitt wärmeren Kärntner Seen sollen bis 2050 nochmal um bis zu 2,1 °C Grad wärmer werden.

WAS MAN DAGEGEN TUN KANN? Schwer zu sagen. Möglichst nachhaltig mit der Natur umgehen, zum Beispiel. Das gilt übrigens auch bei dem, wo das Interesse aller an den heimischen Seen wohl am wenigsten auseinandergeht: beim Baden nämlich. Denn am Ende ist das wohl nach wie vor das Netteste, was man in puncto österreichische Seen machen kann: Hineinhüpfen. Den Kopf abschalten. Den Sommer genießen. An insgesamt 40 Naturbadeplätzen der Österreichischen Bundesforste kann man das übrigens sogar kostenfrei, aber das ist eine andere Geschichte und die steht im Internet unter *www.bundesforste.at/naturbadeplaetze*.

MARTINA BACHLER, 32, hat große Teile ihrer Jugend am Längsee verbracht. Im Wasser war sie meist frühmorgens, bevor sie Gummitiere aufpumpte und Eis verkaufte.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TEXT: ROSA SCHABERL, BERATUNG: DOMINIK DACHS, ÖBf-WILDTIERÖKOLOGE IM NATIONALPARK KALKALPEN
FOTOS: DOMINIK DACHS, HELMUT GEGENLEITHNER, BERNHARD SULZBACHER

Das Jahr von Ludwig dem Hirschen

Schlafen. Fressen. Schlafen. Fressen. Und sich dazwischen um die Fortpflanzung kümmern. Ungefähr so stellen wir uns das Leben eines Hirschen in der Schutzzone eines Nationalparks vor. Aber stimmt das wirklich? Und vor allem: Wie weit kommt so ein Hirsch herum? Ein Langzeit-Forschungsprojekt der Bundesforste im Nationalpark Kalkalpen soll darüber Auskunft geben. Und auch verraten, was Ludwig der Hirsch sonst so treibt.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

WINTERQUARTIER

Auf knapp 900 Metern Seehöhe verbringt Hirsch Ludwig (er wird wirklich so genannt, Anm.) den Winter. Dort, unweit des Hengstpasses, ist eine Fütterungsstelle des Nationalparks Kalkalpen. Der Schlafplatz des Hirschen ist nur wenige Meter davon entfernt. Dementsprechend klein ist der Aktionsradius von Ludwig – jedenfalls, solange im Hintergebirge noch Schnee liegt –, so spart er Energie.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

ERSTE SCHRITTE

Sobald der Schnee die ersten Flächen wieder freigibt, spazieren Ludwig und seine Artgenossen von der Fütterungsstelle immer öfters auf eine nahe gelegene Alm. Hier fressen sie das im Vorjahr liegen gebliebene Gras. Auch wenn Ludwig in den Frühlingsmonaten seine Wanderungen beginnt, den Nationalpark Kalkalpen verlässt er dabei noch nicht.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

FRÜHJAHRSWANDERUNG

Sobald der Schnee großflächig abgeschmolzen ist, bricht Ludwig auf. Er wandert nach Osten, in Richtung Oberlaussa, um dort auf knapp 1.000 Metern Seehöhe Futter zu finden. Er sucht dabei vor allem auf zwar bewachsenen, aber eher lichten Südhängen – die haben am längsten Sonne. Unterwegs ist er übrigens in sehr unwegsamem Gelände und auch gerne auf Steilhängen.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

SOMMERLICHE ABKÜHLUNG

Ludwig verbringt die Sommermonate am sogenannten Schafkogel im ÖBf-Forstbetrieb Steyrtal. Hier ist es kühler als im Tal, ruhig und er findet das beste Futter. Perfekte Voraussetzungen, um sich für die Brunft im Herbst vorzubereiten. Denn die ist kräftezehrend, Hirsch Ludwig muss also Fettreserven anlegen.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

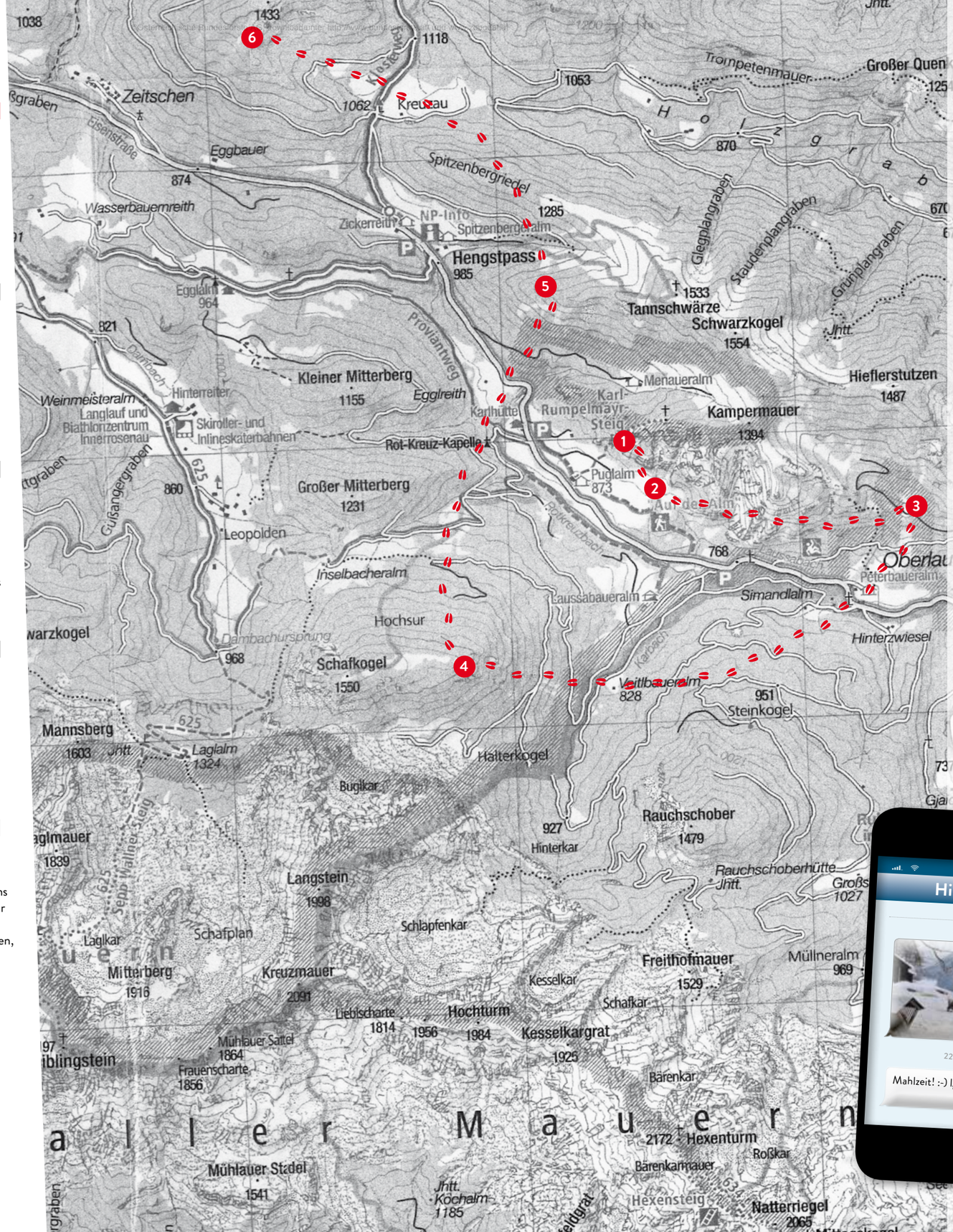
TREFFPUNKT BRUNFTPLATZ

Ludwigs erster Brunftplatz liegt in der Nähe der Spitzenberger Alm auf 1.000 Metern Seehöhe und mit traumhaftem Ausblick ins Alpenvorland. Traditionellerweise zieht Rotwild übrigens jedes Jahr zum gleichen Brunftplatz, um dort paarungsbereite Weibchen zu finden. Dafür werfen sich die Hirsche in sogenannte Imponierposen, heißt: Sie röhren und präsentieren stolz ihr Geweih.

JAN FEB MÄRZ APRIL MAI JUNI JULI AUG SEPT OKT NOV DEZ

BRUNFT UND WARTEN AUF DEN WINTER

Wenn Ludwig beim ersten Versuch nicht erfolgreich war, zieht er zu einem zweiten Brunftplatz am Zeitschenberg auf der anderen Seite des Hengstpasses. Was genau einen guten Brunftplatz auszeichnet, ist nicht erforscht. Im Jahr 2012 blieb Ludwig übrigens bis Ende November hier – und zog sich dann direkt zur Fütterungsstelle zurück.



DAS PROJEKT

Insgesamt sollen rund zwei Dutzend Tiere für das mehrjährige Telemetrie-Projekt mit GPS-Sendern ausgestattet werden. Bis zu siebenmal am Tag senden die Tiere ihren jeweiligen Standort an die Mitarbeiter des Forschungsprojekts. Die Daten werden gespeichert und zu ausführlichen Bewegungsprofilen verarbeitet. Ziel ist es, erstmals wissenschaftlich die Auswirkungen der Ruhezonen im Nationalpark zu erforschen und das Wildtiermanagement zu optimieren. Gefördert wird das Forschungsprojekt vom Europäischen Landwirtschaftsfonds für die Entwicklung des ländlichen Raums (ELER). Durchgeführt wird es von den Bundesforsten, speziell dem ÖBf-Nationalparkbetrieb Kalkalpen und dem ÖBf-Forstbetrieb Steyrtal, in Zusammenarbeit mit der Nationalpark Kalkalpen GmbH. Parallel werden übrigens auch Hirsche im Bundesforste-Nationalpark-Betrieb Donau-Auen mit GPS-Sendern ausgestattet und ihre Wanderungen gemonitort, um neue Erkenntnisse über das Nationalpark-Wild zu gewinnen. Auf Bundesforste-Flächen in Tirol wird ein ähnliches Monitoring-Projekt umgesetzt.

UNSER HIRSCH

Der hier beschriebene Hirsch Ludwig wurde Anfang 2012 mit einem Sender ausgestattet – und er kam seit damals ordentlich herum: Ludwig wanderte 2012 knapp 580 Kilometer und erkundete dabei ein Gebiet von knapp 2.400 Hektar. Am höchsten kam er übrigens im Sommer 2012 hinaus – auf insgesamt 1.608 Meter Seehöhe.

© Österreichische Bundesforste AG, Download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

TEXT: CAROLIN GIERMINDL
FOTOS: DITZ FEJER

Die Vermessung der Wälder

Wenn ein Mensch mit blauer Eisenstange, Luftbildern und Lasermessgerät wochenlang im Wald herumstreift, kann es sich eigentlich nur um einen Forsteinrichter handeln. Gernot Stefan ist so einer. Jedes Frühjahr zieht er für sechs Monate aus, um ein neues Revier unter die forstwirtschaftliche Lupe zu nehmen.

© Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

LINKS / Büro to go: Mit Luftbild, Skizzen und Messgerät orientiert sich Gernot Stefan im Gelände. Zudem hält er noch Stift und Forstkarte, in die er Daten einträgt, in Händen.

RECHTS / Präzise misst der Forsteinrichter den jährlichen Baumzuwachs. Anhand des sogenannten Bohrkerns, der aus dem Stamm gedreht wird, lässt sich auch das Alter des Baumes bestimmen.

Wenn sich Gernot Stefan zum ersten Mal im Jahr aus beruflichen Gründen die schweren Bergschuhe anzieht, dann ist der letzte Schnee meistens schon geschmolzen. Er steigt dann in sein Auto, einen grünen Golf, und fährt los, fährt hinein in einen Wald, den er zuvor nur auf Fotos und Karten inspiziert hat. Irgendwann stellt er dann das Auto ab und geht weiter, weiter hinein in einen Wald, den er nicht wirklich kennt, und wird genau das ändern: Er wird ihn, den Wald, diesen Wald, kennenlernen. Wochen-, meist monatelang wird er ab nun durch ein bestimmtes Waldstück gehen, und wenn er mit diesem Wald fertig ist, dann wird er ihn nicht nur begangen haben, kreuz und quer durchlaufen, er wird ihn dann vermessen haben, begriffen haben, er kennt ihn dann wie seine Westentasche.

Denn genau das ist sein Job.

Das klingt romantisch, oder? Und vor allem dann, wenn Gernot Stefan, der 35-jährige Niederösterreicher, einem Nicht-Forst-Menschen die nicht-forstlichen Eckpunkte seines Jobs erzählt, dann können Städter schon ins Schwärmen kommen. Da erzählt ein Mann von einer Arbeit in der Natur, in der frischen Luft, von einer Arbeit, die keinen Schreibtisch kennt, sondern daraus besteht, tage-, wochen-, monatelang durch den Wald zu streifen, über Hügel und Böschungen zu klettern und dabei oft stundenlang keine Menschenseele zu Gesicht zu bekommen. Ernsthaft: Ist das nicht toll? Ist das nicht genau das, was man sich gerade an einem sonnigen, frühlingshaften Maitag von seinem Schreibtisch aus als Traumjob vorstellt?

Aber das ist nur der eine Teil der Aufgabe.

DENN GERNOT STEFAN, Absolvent der Universität für Bodenkultur im Studienzweig Forstwirtschaft, ist einer von 13 Forsteinrichtern der Österreichischen Bundesforste. Hinter diesem sperrigen Titel verbirgt sich ein wichtiger Job für das Unternehmen, vor allem, wenn man bedenkt, dass Nicht-Forst-Menschen von diesem Job eigentlich keine Ahnung haben. Denn am Ende bestimmen Forsteinrichter mit, was das Unternehmen investieren muss, damit der Wald weiterhin intakt bleibt – und auch, wie man mit dem Wald nachhaltig Erträge erwirtschaften kann.

121 Forstreviere haben die Bundesforste zu betreuen. So aufgeteilt bewirtschaften sie 15 Prozent des österreichischen Waldes. Sie nutzen ihn, diese Nutzung sorgt für mehr als die Hälfte der Einnahmen, und weil die Bundesforste nachhaltig nutzen, entnehmen sie nur so viele Bäume, wie auch wieder nachwachsen. Weil die Natur nur einen Teil davon selbst nachwachsen lässt, pflanzen die Bundesforste auch Bäume nach. Aber welche Bäume?

Und wo sollen sie die pflanzen?

Und welche Bäume gibt es überhaupt, in welchem Zustand sind sie, auf welchen Flächen, und wie viel Holz können sie liefern?

Das, wenn man so will, ist der schon etwas forstlichere Aspekt des Jobs von Gernot Stefan und seinen zwölf Forsteinrichter-Kollegen.

Sie machen eine Waldinventur.

Im Schnitt alle zehn Jahre wird jedes der 121 Forstreviere von einem Forsteinrichter überprüft. Das ist der Teil des Jobs, bei dem Gernot Stefan und seine Kollegen mutterseelenallein durch die Wälder streifen. Sobald die Vorbereitungsarbeiten im Büro abgeschlossen sind und es das Wetter zulässt, sie also ernsthaft Wälder begutachten können, strömen sie aus. Jeder von ihnen wird dann bis in den Oktober hinein unterwegs sein und am Ende bis zu 5.000 Hektar Wald katalogisiert haben – ein Gebiet größer als die Bezirke innerhalb des Wiener Gürtels gemeinsam. Er wird dabei den aktuellen Baumbestand untersucht und den Jungwuchs begutachtet, gleichzeitig aber auch den Wildverbiss und den Schädlingsbefall kontrolliert haben.

Und dann gibt es eben auch noch den Teil des Jobs, der Gernot Stefan und seinen Kollegen die besonders zentrale Rolle im Geschäftsmodell der Bundesforste zubilligt: Sie planen die sogenannten „waldbaulichen Maßnahmen“. Soll heißen: Sie legen fest, wo Aufforstung und wo Waldpflege gemacht wird.

SIE BESTIMMEN MIT, welche Bäume wo gepflanzt werden können, immer unter besonderer Berücksichtigung des Klimawandels und des jeweiligen

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Standorts. Wie viel Niederschlag gibt es dort? Welche Lichtverhältnisse herrschen vor? All das ist wichtig, vor allem, weil die Bäume, die nach der Expertise von Stefan & Co gesetzt werden, ja im Schnitt 124 Jahre an dieser Stelle stehen werden.

Und dann legen die Forsteinrichter auch mit fest, wo welches Holz genutzt werden kann. 1,52 Millionen Festmeter Holz haben die Bundesforste 2012 geerntet, und da sind die Fragen an die Forsteinrichter durchaus zentral: Wo kann man ernten, ohne den verbleibenden Bestand zu gefährden? Wo kann man wie viel Holz ernten und trotzdem nachhaltig Erträge erwirtschaften?

Das sind die Fragen, auf die Gernot Stefan und seine Kollegen Antworten suchen, wenn sie im Mai in die Wälder aufbrechen. Das sind die Fragen, die die regionalen Forstbetriebe und die Revierleiter ihnen stellen und auf die sie auch Antworten bekommen. Draußen, im Wald.

Seit fünf Jahren ist Gernot Stefan mittlerweile im Unternehmen, und wenn er heute über seine Arbeit spricht, dann sagt er: „Das ist nicht unbedingt ein Job für extrovertierte Menschen, die täglich Rückmeldung brauchen." Es ist auch ein Job, in dem penible Planung alles ist, weil eben anders als bei einem Bürojob selbst kleine Unachtsamkeiten viel Zeit kosten können. Stefan weiß das, er weiß, dass es schon im Vorfeld, lange vor dem ersten Tag im Außendienst, jede Menge zu klären und zu organisieren gibt. Dass man Luftbilder vom jeweiligen Gebiet braucht und Klimatabellen, weil man sonst da draußen im Wald ziemlich ineffizient ist. Und in diesem Job sind Effizienz und Vorbereitung einfach wichtig, sagt Gernot Stefan, auch ein Beispiel hat er dafür: „Wenn du morgens auf einem Hang stehst und merkst, du hast deinen Bleistift unterwegs verloren und musst jetzt noch einmal runter und wieder rauf, dann hast du beim nächsten Mal nicht nur einen Bleistift, sondern vielleicht auch noch einen Ersatzbleistift eingepackt."

Gernot Stefan hat nach fünf Jahren immer einen Ersatzbleistift dabei und auch sonst alles gut organisiert, wenn er in den Wald ausrückt. In seinem Auto, das er jeden Morgen an einer strategisch günstigen Stelle auf einer Forststraße abstellt, hat er alles, was wesentlich ist, abgelegt: ein Pflanzenbestimmungsbuch, einen Generalschlüssel für alle Forstschranken, ein Ladegerät für sein GPS-System, ein Handy und eine Notfalljause.

ER HAT FÜR SEINE TAGE IM WALD EINE KLEINE UMHÄNGETASCHE, die er schräg über den Körper trägt – mit allem, was er für seine Arbeit braucht. Dazu gehören Luftbilder und kleine Geländeskizzen, Karten auf wasserfestem, UV-beständigem Papier, aber eben auch ein GPS-Gerät, ein multifunktionales Lasermessgerät und ein Spiegel-Relaskop, das wichtigste forstwirtschaftliche Messgerät, mit denen man im Wald Stichproben aufnehmen kann. Dann hat er auch immer einen Kompass mit dabei und ein blaues, hohles Eisen, den sogenannten Zuwachsbohrer. Damit kann man, wenn es notwendig ist, Bohrkerne aus Bäumen entnehmen, um so den Zuwachs und eben das Alter der Bäume zu bestimmen. Gernot Stefan braucht den aber eher selten.

Wenn Gernot Stefan draußen ist, dann muss er alles kategorisieren, alles an Ort und Stelle auf Papier festhalten. Die Seehöhe, auf der der jeweilige Wald liegt, den Baumbestand, die Bonität des Waldes, alle Baumarten, natürlich auch die jeweilige Bodenvegetation.

Rund zehn Kilometer legt ein Forsteinrichter täglich messend, schreibend und vor allem beobachtend zurück. „Man wird zu einem genauen Beobachter", sagt Gernot Stefan. Und offenbar auch sportlich, aber das sagt er so nicht, nur, dass er manchmal bis zu 800 Höhenmeter zurücklegt. Nicht auf breiten Wegen, sondern über Stock und Stein, mitten durch den Wald. Er pfeift übrigens gern, wenn er im Wald ist, „um dem Wild die Möglichkeit zur Distanz zu geben". Wildschweine, Schlangen, Hirsche, alles hat er in den vergangenen fünf Jahren bereits angetroffen, sagt er: „In der Brunftzeit kommt es auch vor, dass ein Rehbock in sicherer Entfernung stehen bleibt und mich anbellt oder anstarrt."

WENN GERNOT STEFAN ÜBER SEINE WOCHEN UND MONATE IM WALD SPRICHT, dann merkt man ihm an, wie sehr ihm sein Job Spaß macht. Ursprünglich hatte er Jus studiert, nach zwei Jahren aber auf Forstwirtschaft umgesattelt. „Ich wollte einfach einen Job, bei dem ich die Chance habe, meine Tage draußen zu verbringen", sagt er heute. Jedes Frühjahr freut er sich erneut auf seine Zeit im Wald. Man wird gelassener, meint er.

Doch irgendwann im Jahr beginnt auch für Gernot Stefan der Herbst. Zunächst übersiedelt sein Arbeitsplatz aus dem Wald in die Unternehmensleitung der Bundesforste nach Purkersdorf. Alle Daten, die in den sechs Monaten im Wald ermittelt wurden, werden zunächst einmal in neue Forstkarten gezeichnet. Da wird eingetragen, was die Forstbetriebe über ihre Wälder wissen müssen: Wo gab es Windwurf oder Borkenkäfer? Wo wurde geerntet? Wo ist ein Biotop? Wo gibt es neue Forstwege und Steige? Denn in den zehn Jahren, die seit der vorangegangenen Waldinventur vergangen sind, kann durchaus einiges passieren, draußen im Wald. Und dann werden auch die sogenannten Operate, also die Waldwirtschafts- und Waldpflegepläne mit allen Fakten und Kennzahlen für die nächsten zehn Jahre, erstellt.

Und dafür muss man sich auch umstellen. Wie ist es eigentlich, von einem Tag auf den anderen vom Wald an einen Schreibtisch zu übersiedeln? Wie geht man damit um, dass man sechs Monate im Jahr draußen ist und dann im Großraumbüro sitzt? Gernot Stefan möchte dazu lieber nichts sagen. Das, so hat es zumindest den Anschein, sind für ihn Städterfragen. Romantisierendes Zeugs.

Wobei, eine Sache beschäftigt ihn dann doch, sobald er sich wieder in der Stadt bewegt: „Ich hab den Blick auch in der Stadt noch eine Weile auf Wipfelhöhe der Bäume", sagt er und schmunzelt. Soll heißen: Gernot Stefan kennt nicht nur sehr viele Bäume, sondern hat wohl instinktiv auch mehr Dächer gesehen als jeder andere Stadtbewohner.

LINKS / Die Vegetation des Bodens liefert Hinweise auf die Bodenbeschaffenheit. Eher selten im Einsatz: 10-prozentige Salzsäure. Mit ihr lässt sich testen, ob Kalk im Gestein vorhanden ist.

RECHTS / Stefan blickt durch das wichtigste forstwirtschaftliche Messgerät, das sogenannte Spiegel-Relaskop, und misst in diesem Fall die Höhe eines Baumes.

CAROLIN GIERMINDL hatte bislang keine Ahnung von dem Beruf des Forsteinrichters, hielt aber Menschen, die sich allein im Wald herumtreiben ohnehin noch nie für verrückt. Ganz im Gegenteil.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

27 Prozent der in Österreich zur Energiegewinnung eingesetzten Biomasse ist Brennholz. Insgesamt stammt mehr als die Hälfte der gesamten Biomasse von Energieträgern aus Holz.

4.600 Rollen Klopapier könnte man aus einer 25 Meter hohen Fichte herstellen. Ein Mensch verbraucht durchschnittlich 4.000 Rollen in seinem Leben und damit 6/7 unserer Fichte.

Ein weiterer Bestandteil von Holz ist Hemicellulose (ein Gemisch aus Vielfachzuckern). Auch hier können auf chemischem Weg Stoffe mit unerwarteten Einsatzmöglichkeiten gewonnen werden. Etwa Xylit, das als Zusatzstoff in Zahnpasta eine antibakterielle Wirkung hat.

Eine Schulklasse mit 23 Schülern verbraucht im Jahr durchschnittlich etwa 5.600 Kilogramm Papier. Umgerechnet in unsere 25 Meter hohe Fichte entspricht das etwa acht Bäumen.

Das Vanilleeis im Bananensplit muss nicht unbedingt natürliches Vanilleextrakt enthalten. Als künstlicher Aromastoff kann Vanillin auch aus Lignin gewonnen werden, einem Bestandteil von Holz, das als Produkt bei der Papierherstellung übrig bleibt.

Im Durchschnitt drei bis vier Tonnen Holz verbraucht ein Einfamilienhaus mit Pelletsheizung pro Jahr. Das entspricht etwa zweieinhalb großen Fichten mit einem Holzgewicht von je eineinhalb Tonnen. Um dasselbe Haus mit Öl zu heizen, wären etwa 2.000 Liter Heizöl notwendig.

Im Tisch, im Papier und natürlich auch im Ofen. Das Holz, das die Bundesforste in einem ihrer 121 Forstreviere ernten, wird vielfältigst eingesetzt. Manchmal auch in Bereichen, wo wir nicht unbedingt damit rechnen, auf Holz zu treffen. In der Jacke, zum Beispiel.

QUELLEN: ELK FERTIGHÄUSER, FABER CASTELL, WWW.CHEMIE.FU-BERLIN.DE, ARBEITSGEMEINSCHAFT DER ÖSTERREICHISCHEN HOLZWIRTSCHAFT, STIFTUNG WARENTEST, TECNARO TOBIAS STERN (UNIVERSITÄT FÜR BODENKULTUR, KOMPETENZZENTRUM HOLZ), VERBRAUCHERZENTRALE SACHSEN

Vier Gramm Holz braucht man für einen normalen acht Millimeter dicken Buntstift. Für Bunt- und Bleistifte wird meist Zedernholz verwendet.

Nicht immer verstecken sich hinter kryptischen Buchstabenkombinationen böse Zusatzstoffe. E414 in Kaugummis und Getränken heißt eigentlich Gummi Arabicum und wird aus Akazienharz gewonnen. Hauptlieferant ist der Sudan, er deckt 85 Prozent des weltweiten Bedarfs.

Das hölzerne Grundgerüst eines Fertighauses besteht aus rund 20 m³ Vollholz. Das entspricht 6,7 Fichten, deren Holz meistens verwendet wird.

Selbst in Nagellack kommt Holz vor. Dazu wird auf chemischem Weg Cellulosenitrat gewonnen. Die weiße, faserige Masse ist geruch- und geschmacklos und wird auch als „Schießbaumwolle“ bezeichnet. Denn sie verbrennt bei Entzündung sofort und ist ein Hauptbestandteil von Schießpulver.

Das schöne Fischgrätenparkett in der Wiener Altbauwohnung ist etwa 22 Millimeter dick und aus Eichenholz. Für ein 25-Quadratmeter-Wohnzimmer wird dabei eine 20 Meter lange Eiche mit einem Durchmesser von 30 Zentimetern benötigt.

Als Tablettensprengmittel sorgt Holz dafür, dass Tabletten schnell zerfallen. Egal, ob es um Medikamente, Vitamintabletten oder Waschmittel geht. Die dafür verwendeten Cellulosederivate sind als Lebensmittelzusatzstoff E466 zugelassen und werden auch in Mayonnaisen, Saucen und Gelee eingesetzt.

Holz besteht zu 25 bis 50 Prozent aus Cellulose, dem Hauptbestandteil pflanzlicher Zellwände. Die wird nicht nur in der Papierherstellung, sondern auch für Kleidung und Cellophan sowie als Verdickungsstoff in der Lebensmittelindustrie eingesetzt.

Zu zehn bis 30 Prozent besteht Holz aus Lignin. Daraus wird auch ein flüssiger Werkstoff hergestellt, der in jede beliebige Form gepresst werden kann. So könnte etwa der Lautsprecher im Heimkinosystem hölzerne Wurzeln haben.

EIN BISSCHEN HOLZ MUSS SEIN

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

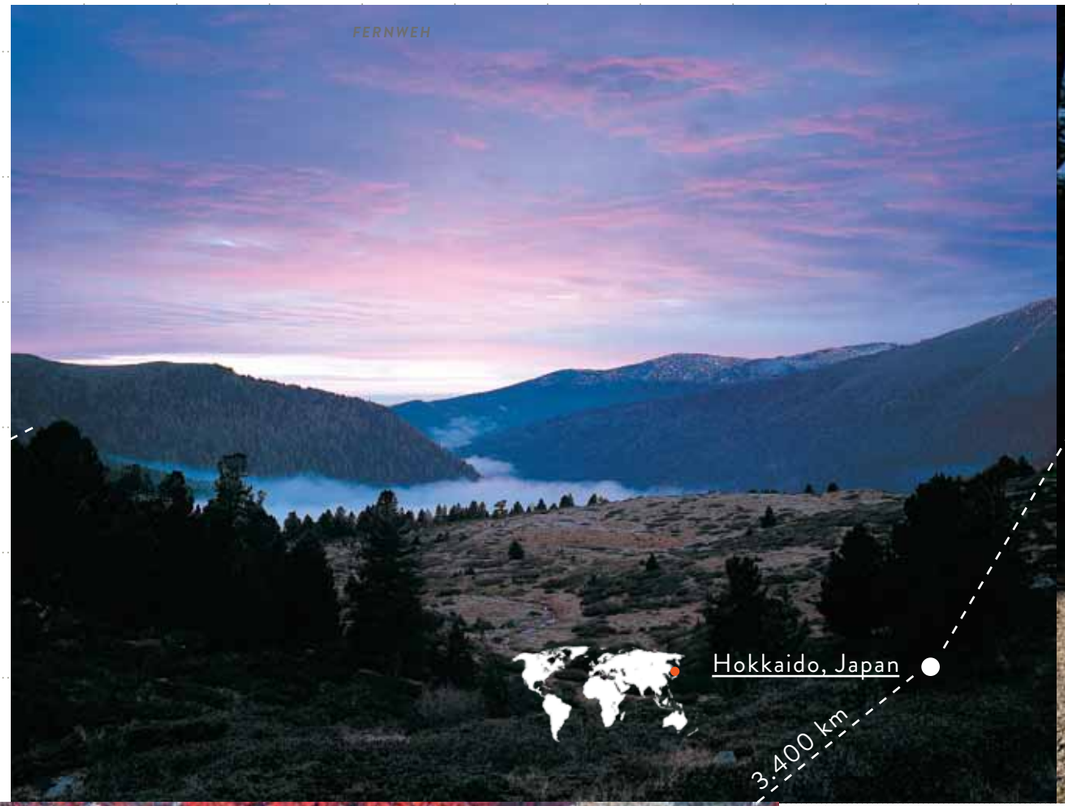
START
Purkers-dorf
Pummergasse 10 – 12

EINMAL UM DIE WELT

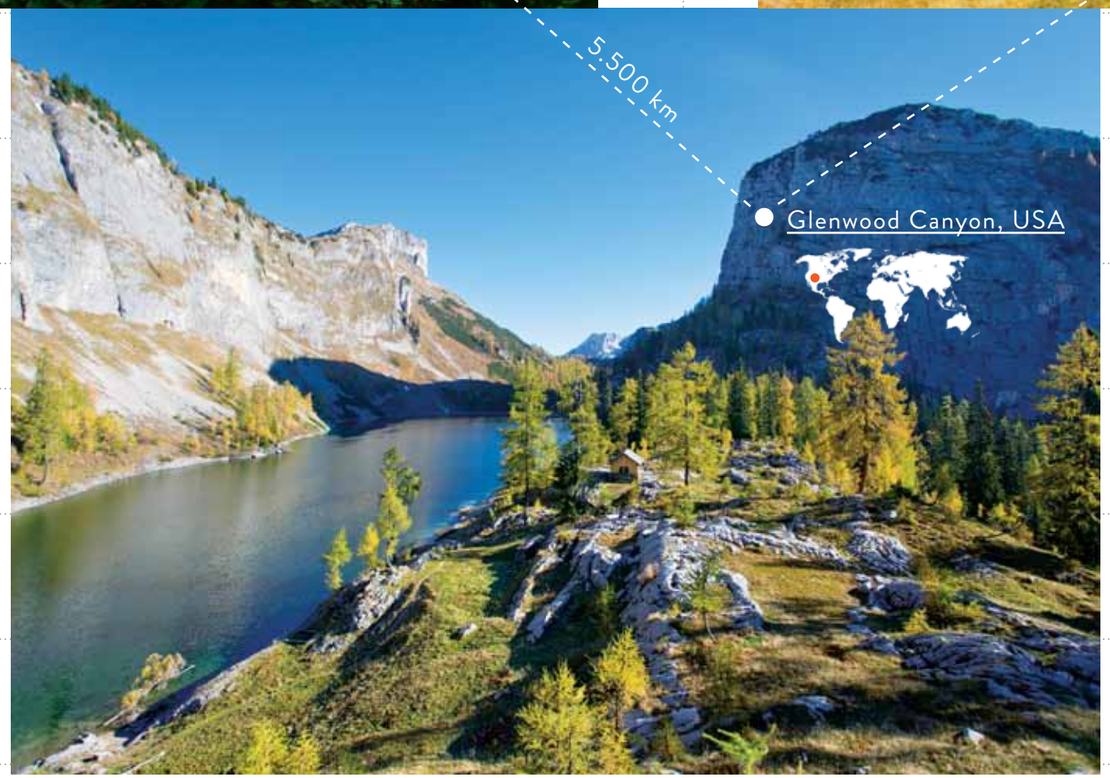
In die Urwälder Ecuadors oder doch gleich an Australiens Goldküste? In die Anden? Nach Colorado? Oder vielleicht sogar in die blühenden Weiten Chinas? Im Sommer verreisen wir einfach gerne. Wir sehen gerne die Welt. Wir lassen uns inspirieren, uns auf neue Gedanken bringen. Doch das Gute ist: Manchmal müssen wir gar nicht so weit reisen. Es reicht, wenn wir unsere nähere Umgebung aus einem neuen Blickwinkel betrachten.

RECHERCHE: HELENE GAHR, JAKOB ARNIM-ELLISSEN
FOTOS: ÖBf-ARCHIV

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at



©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ZIEL

Pummergasse 10 – 12
Purkersdorf

Bundesforste Unternehmenssitz

Schwarzseen
Nicht nur ihren Namen haben der Obere und Untere Schwarzsee in Salzburg mit dem türkischen Karagöl („Schwarzer See“) gemeinsam.
FOTO: FRANZ PRITZ

Stubai
Die schroffe Schönheit des iranischen Elburs-Gebirges. In den Stubaier Alpen, weit entfernt von Urananreicherung und Ayatollahs.
FOTO: FRANZ PRITZ

Donau-Auen
Mit der Farbenpracht des chinesischen Festivals der roten Herbstblätter kann es der Nationalpark Donau-Auen allemal aufnehmen.
FOTO: FRANZ KOVACS

Nockberge
Die dichten Bergwälder der zweitgrößten Insel Japans, gleich ums Eck, im Kärntner Nockgebirge.
FOTO: FRANZ KOVACS

Donau-Auen
Für die Schönheit der ozeanischen Küstenlandschaft muss man nicht ans andere Ende der Welt reisen: Ein Ausflug in die Donau-Auen reicht.
FOTO: FRANZ KOVACS

Gosausee
Auf den Langstreckenflug nach Südamerika kann man getrost verzichten. Im Salzkammergut ist es mindestens genauso schön.
FOTO: WOLFGANG SIMLINGER

Donau-Auen
Sattes Grün, knorrige Bäume, dunkles Wasser. Und das alles ohne die schweißtreibende Schwüle des ecuadorianischen Regenwalds.
FOTO: WOLFGANG SIMLINGER

Totes Gebirge
Ist zwar ein See, trotzdem kann man sich das Flair der Colorado River Canyons beim Vorderen Lahngangsee holen.
FOTO: FRANZ PRITZ

Radurschl
Fast schöner als das Yellowstone Valley. Die Hochmoore über dem Radurschltal in Tirol.
FOTO: FRANZ PRITZ

Wienerwald
Mag Sherwood Forest noch so sagenumwoben sein – Robin Hood könnte man auch im Wienerwald antreffen.
FOTO: HERBERT KÖPPEL

Chris Michalski ist in seinem Leben bereits viel herumgekommen. Zuletzt war er aber sehr lange an einem sehr einsamen Ort: Er gewann das „Waldschreiber“-Stipendium der Bundesforste – und verbrachte zwei Monate mitten im Wald hoch über Gosau.

Jeder Wald ist irgendwo, jeder Wald ist nirgends

Es gibt keinen einzigen österreichischen Wald. Wie das Land selbst sind seine Forste geteilt, uneinig, voller Widersprüche. Die Tannen darin können gruselig oder wohlwollend erscheinen, stellen sich zahllos auf oder kauern in kleinen Gruppen, stehen vollkommen unbeweglich oder biegen sich freudig hin und her. Der Himmel darüber ist genauso unstet: betörend, aufgebrochen oder aber gesellig. Im Sommer quälend farbenfroh, im Winter kläglich blass, der österreichische Wald ist so oder so, je nachdem, wo und wann wir ihm begegnen, wie wir in ihn eintreten, wie lange wir bleiben. Normalerweise lassen wir uns einen Tag lang von seiner Glückseligkeit blenden. Wir ziehen hinein, wenn zuverlässige Quellen garantieren, dass er offenherzig drauf ist, bleiben doch fern, wenn sich sein Gesicht verdunkelt, denn wir kennen die Legende seiner Grausamkeit. Doch egal, welche Seite von ihm wir erleben:

Er lässt Spuren in uns

In meinem Fall sind diese Spuren Träume. Seit ungefähr fünf Monaten – seit ich die Hütte über Gosau verlassen habe – überzieht mich alle paar Wochen ein Traum. Er ist ganz einfach: Ich kreise um einen dünn bewaldeten Gipfel, der steil und abweisend ist, aber das nicht übermäßig. Auf einmal weiß ich, dass ich diesen Gipfel nie erreichen werde, darf aber nicht umkehren, bis ich ihn erreicht habe. Der Traum endet ohne Ergebnis. Immer, wenn ich wach werde, bin ich mürrisch, denn etwas in mir möchte diesen grenzenlosen, unbestimmten Bereich des Halbseins nie verlassen: da, wo der Gipfel mich nicht loslässt, mich nah und fern hält. Diese meine versonnene Heimat:

Wir tragen die Heimat in uns

Ich glaube nicht, dass wir die Heimat irgendwohin tragen, wie behauptet wird. Vielleicht enthält aber jedes Land in sich ein Bruchstück jedes anderen Landes. Die Heimat bringen wir nicht mit – wir finden sie wieder. Auf der anderen Seite der Welt, in einem Vorort von Seoul, treffen wir auf so was wie das Wiener „Schottentor“ und in einer Waldlichtung hinter dem Kümgangsan auf die Ruinen einer Hütte. Es ist egal, wie die U-Bahn-Station oder der Wald heißen. Sie sind da. Wir ziehen abwechselnd in den einen Ort, um dem anderen zu entkommen. Ich/Du/Sie:

„Ich zog in den Wald …“

Überall auf der Welt ziehen Menschen in den Wald aus demselben Grund: eine Sehnsucht nach Abwesenheit. Oder aber genau das Gegenteil: eine Sehnsucht nach Anwesenheit. Nach einer Anwesenheit, die so ergreifend, so heimlich, so stille ist, dass sie wiederum fast Abwesenheit ist:

Das Dasein der Bäume

Man zieht in den Wald, weil man zu den Bäumen will. Man will in ihrem Schatten stehen, sitzen, baden. Man will sich neben ihnen klein fühlen, anfällig und episodisch, zeitlich und verschwindend. Man will ihrer Welt gehören, in ihre fließende Unablässigkeit aufgenommen werden. Man fühlt sich wohl unter ihnen, glaubt, ihre Sprache zu verstehen. Vielleicht möchte man eine Zeit lang unter diesen Ungetümen sein, weil man kurz sein will wie sie: rücksichtslos, wohlduftend, reizbar und wogend. Es gibt aber auch einen anderen Grund, in den Wald zu ziehen:

Wir ziehen in den Wald, weil wir nicht wissen wollen, wo wir sind

Im oberösterreichischen Wald habe ich Sachen gespürt, die ich sonst nur aus meiner Kindheit kenne: eine grundlose Deplatziertheit, die mich zwang, die Erde noch mehr als die Sterne zu bewundern. Ich wusste nicht mehr, wo ich war. Vielleicht wollte ich es gar nicht wissen. Es war ja egal, denn:

Jeder Wald ist irgendwo, jeder Wald ist nirgends

CHRIS MICHALSKI, 37, ist Lyriker mit österreichischen Wurzeln, der in New York geboren wurde und nun in Deutschland lebt. Er war 2012 der „Waldschreiber“-Stipendiat der Bundesforste und des WALD-Magazins. Seine Texte sind nachzulesen unter *www.waldmagazin.at*.

REDAKTION: BENJAMIN KOFFU
FOTOS: STEFAN OLÁH

AUF DEM SALZWEG

Bundesforste-Vorstände Georg Erlacher (li.) und Georg Schöppl auf Betriebsbesuch im Salzkammergut.

Wo heute prächtige Kulturwälder sind, stand im Salzkammergut vor gar nicht allzu langer Zeit kaum ein Baum. Im Salzbergbau wurde bis vor 150 Jahren massenweise Holz verbraucht. Für dieses WALD-Spezial im 300. Jubiläumsjahr der forstlichen Nachhaltigkeit waren die Bundesforste-Vorstände Georg Erlacher und Georg Schöppl am Soleweg zwischen Hallstatt und Ebensee unterwegs und blickten auf das Geschäftsjahr 2012 zurück.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter

DIE VORGESCHICHTE

Als die Forstwirtschaft nachhaltig wurde

Gleich zwei ÖBf-Forstbetriebe betreuen Flächen im Salzkammergut: der Betrieb Traun-Innviertel mit Sitz in Ebensee und der Betrieb Inneres Salzkammergut in Bad Goisern. Auf dem Gebiet, über das sie sich erstrecken, liegen heute rundum intakte Waldflächen. Das war nicht immer so. Noch Mitte des 19. Jahrhunderts waren weite Teile des Salzkammerguts abgeholzt. Damals verwendete man große Mengen Holz zum Salzabbau. Um aus der im Bergwerk gewonnenen Sole durch Versieden Salz zu gewinnen, brauchte es eine Menge Brennmaterial. Bis dafür Steinkohle eingesetzt wurde, war Holz der einzige in großen Mengen verfügbare brennbare Rohstoff.

Die Erfindung der Nachhaltigkeit
Im Salzkammergut war man mit dieser Problematik nicht alleine. In weiten Teilen Europas wurde der Wald über Jahrhunderte stark übernutzt. 1713, vor genau 300 Jahren, veröffentlichte der sächsische Bergmann Hans Carl von Carlowitz ein Buch, das den entscheidenden theoretischen Impuls zu einem Umdenken in der Forstwirtschaft gab. In seiner „Sylvicultura Oeconomica" schrieb Carlowitz damals, dass es unumgänglich sei, auf „eine continuierliche beständige und nachhaltende Nutzung" des Waldes umzusatteln. Bis Carlowitz' umfassende Theorie und Anleitung zur nachhaltigen Forstwirtschaft in die Praxis umgesetzt wurde, vergingen allerdings noch mehr als 150 Jahre. Heute ist der nachhaltige Umgang mit dem Wald aus der Forstwirtschaft in Österreich nicht mehr wegzudenken.

DIE ÖBf-VORSTÄNDE

GEORG ERLACHER

ERLACHER

GEORG ERLACHER, 54, stammt aus Kärnten. An der BOKU studierte er Forstwirtschaft, bevor er als Manager in der Holzindustrie tätig war. Auch privat ist Georg Erlacher Waldbesitzer. Seit 2001 ist er ÖBf-Vorstand für Forstwirtschaft und Naturschutz.

„Zielsetzung muss es sein, die gesamte Wirtschaft nachhaltig zu gestalten. Alles, was nicht nachhaltig ist, hat ein Ablaufdatum."

GEORG SCHÖPPL

SCHÖPPL

GEORG SCHÖPPL, 46, wuchs auf einem landwirtschaftlichen Betrieb in Oberösterreich auf. Er studierte Rechtswissenschaften und Wirtschaft und war unter anderem Vorstandsvorsitzender der Agrarmarkt Austria. Seit 2007 ist er ÖBf-Vorstand für Finanzen und Immobilien.

„Im Grunde ist Nachhaltigkeit unser Geschäftszweck. Durch langfristig ausgerichtetes Wirtschaften sichern wir unsere Rohstoff- und Lebensgrundlage."

MIT DEN VORSTÄNDEN IM REVIER UNTERWEGS

KURT WITTEK
ÖBf-FORSTBETRIEBSLEITER
Kurt Wittek, 56, arbeitet seit 1985 bei den Bundesforsten. Seit 2004 leitet der gebürtige Oberösterreicher den Forstbetrieb Inneres Salzkammergut. Der studierte Forstwirt lebt in Bad Aussee.

ANDREAS GRUBER
ÖBf-FORSTBETRIEBSLEITER
Andreas Gruber, 45, stammt aus Wagrain im Pongau. Seit Abschluss seines Studiums der Forstwirtschaft 1998 arbeitet er bei den Bundesforsten. 2009 wurde er Leiter des Forstbetriebes Traun-Innviertel.

DIE SUCHE NACH DEM SALZ

IM BERGWERK HALLSTATT

Archäologische Funde deuten darauf hin, dass in Hallstatt auch schon vor 7.000 Jahren Salz abgebaut wurde. Derzeit arbeiten die Bergmänner im Franz-Josef-Stollen, der mit einem Aufzug 1.800 Meter im Inneren des Berges erreichbar ist.

300 JAHRE NACHHALTIGKEIT

ERLACHER

Ihren Ursprung hat die Nachhaltigkeit ja in einer Krise der Forstwirtschaft. Vor über 300 Jahren waren Wälder so stark übernutzt, dass man einen neuen Weg einschlagen musste. Man darf nicht mehr Holz nutzen, als wieder nachwächst. Nach diesem Prinzip funktioniert unsere Arbeit bei den Bundesforsten. Mit dem Wald haben wir eine solche Ressource, die wieder nachwächst. Für uns war es auch 2012 ein Kernerfolg, die Holznutzung mit rund 1,5 Millionen Festmetern auf einem nachhaltigen Niveau zu halten und gleichzeitig ökonomisch erfolgreich zu sein.

SCHÖPPL

Für uns ist es wichtig, auch ergebnisseitig nachhaltig zu sein. Seit 1997 sind die Bundesforste eine AG. Und seitdem konnten wir trotz mitunter schwierigen Rahmenbedingungen – etwa durch die Auswirkungen des Klimawandels und die Weltwirtschaftskrise – Gewinne erwirtschaften. Das zeigt auch den ökonomischen Aspekt der Nachhaltigkeit und ihre Sinnhaftigkeit über die Forstwirtschaft hinaus.
Wenn wir heute mit Immobilien Geschäfte machen, versuchen wir das langfristig ertragreich zu gestalten, wenn wir heute in die Kleinwasserkraft investieren, dann sind das auch Investitionen für die nächsten Jahrzehnte.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter www.

BEREICHE AUF WACHSTUMSKURS

SCHÖPPL

Im Immobilienbereich sind wir in den vergangenen Jahren im Schnitt um sieben Prozent gewachsen. Damit haben wir uns hier seit 1997 fast verdreifacht. 2012 haben wir 38 Millionen Euro Betriebsleistung mit Immobilien gemacht.
Wir gehen davon aus, dass wir in den kommenden Jahren weiter wachsen werden. Bis 2015 wollen wir uns in Richtung 45 Millionen steigern und sind da auf einem guten Weg. Der Immobilienbereich wird also weiterhin an Bedeutung zunehmen.
Ein weiterer nachhaltiger Bereich, der an Bedeutung gewinnt, sind erneuerbare Energien. Hier setzen wir unsere größten Investitionsschwerpunkte in den nächsten Jahren.

ERLACHER

Vor einigen Jahren haben wir begonnen, unseren Dienstleistungssektor aufzubauen. Mittlerweile ist daraus ein dynamisches Geschäftsfeld geworden. Die verschiedenen Produkte, die wir anbieten, umfassen einerseits klassische forstliche Dienstleistungen. Wir betreuen über 30 Betriebe unterschiedlicher Größen und bieten damit ein umfassendes Service. Auf der anderen Seite werden Beratungs- und Planungsleistungen angeboten. Zum Beispiel führen wir Pistenplanungen für Skilift-Gesellschaften durch, planen und bauen Forststraßen oder erstellen die Forsteinrichtung. Der dritte große Themenbereich sind Baumkataster- und Baumpflegemaßnahmen.

GETRENNTE WEGE

GEBURTSSTUNDE DER NACHHALTIGEN FORSTWIRTSCHAFT

Um 1850 gab es unter dem Forstmeister Max Edler von Wunderbaldinger eine wichtige wirtschaftliche Neuausrichtung: Saline und Forst wurden getrennt, die Sudpfannen, in denen man Sole erhitzte, wurden fortan mit Steinkohle beheizt. Heute erinnert ein Denkmal in Hallstatt an den fortschrittlichen Forstmann, der auch die erste moderne Vermessung und Einrichtung der umliegenden Wälder veranlasste.

Bücher für draußen – empfohlen von den Vorständen

Sächsische Hans-Carl-von-Carlowitz-Gesellschaft, Hg. – Die Erfindung der Nachhaltigkeit: Leben, Werk und Wirkung des Hans Carl von Carlowitz: *Wie entstand das Leitmotiv moderner Forstwirtschaft? Und warum Carlowitz' Werk immer noch zeitgemäß ist. Ein umfassender Sammelband. oekom; 25,70 Euro*

Iris Pufé – Nachhaltigkeit: *Ein Buch, das neue Aspekte und aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse enthält. Die Autorin rollt darin die Geschichte der Verwendung und Verbreitung des Begriffes auf. Theoretische Modelle kommen ebenso vor wie Beispiele angewandter Nachhaltigkeit. UTB; 15,50 Euro*

VOM BERGWERK ZUR SALINE

UNTERWEGS AM SOLEWEG

Seit 1607 fließt Sole vom Bergwerk Hallstatt nach Ebensee. Die Saline wurde damals nach Ebensee verlegt, da in Hallstatt das Holz knapp wurde. Rund 13.000 Tannen- und Fichtenstämme verbaute man in der Soleleitung. Heute besteht die übrigens älteste noch genutzte Pipeline der Welt aus Kunststoff. Der 40 Kilometer lange Soleweg ist mittlerweile eine beliebte Wanderroute. Startpunkt ist im Bannwald über Hallstatt, der das Weltkulturerbe vor Lawinen und Murenabgängen schützt.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter

EINE NEUE GENERATION WALD

DER WALD WÄCHST WIEDER

Zwei Stürme in zwei Jahren. 2007 fegte der Orkan Kyrill über Europa und verursachte auch im Forstrevier Offensee massive Windwürfe. Ein Jahr später folgte das Sturmtief Emma mit ähnlichen Konsequenzen. Seitdem führen die Bundesforste umfangreiche Aufforstungsmaßnahmen im Salzkammergut und in anderen betroffenen Regionen durch. Mittlerweile haben sich die Fichten- und Lärchenbestände weitgehend regeneriert. Der Wald wächst nach.

NEUES UND BESONDERES 2012

ERLACHER

Dass Normalität manchmal auch besonders sein kann, haben wir 2012 gesehen: Erstmals seit vielen Jahren konnten wir unsere Holzernteeinsätze nach Plan durchführen – ohne Störung durch Schadereignisse.
In den Jahren davor gab es Einschlagstopps und nur eingeschränkt planbare Nutzungsmöglichkeiten. 2012 und in den Jahren davor waren wir sehr erfolgreich in der Waldhygiene und der Borkenkäferbekämpfung. Da sind wir mittlerweile auf einem hohen Level angelangt. 2011 hatten wir noch 49 Prozent Schadholz, 2012 waren es nur noch 34 Prozent.
Dass sich der Holzpreis weiter positiv entwickelt, war angesichts der instabilen Marktsituation nicht zu erwarten.

SCHÖPPL

Im Bereich Wasserkraft war 2012 das erste Vollbetriebsjahr unserer vier Werke. Es war spannend zu sehen, wie Projekte, die man lange geplant hat, nicht nur in der Bauphase, sondern auch operativ, funktionieren.
Heuer sollen zwei weitere Werke den Betrieb aufnehmen. Wasserkraft, Windenergie und, wie ich hoffe, langfristig auch Fotovoltaik sind natürlich ökologisch und ökonomisch interessante Themen für die Bundesforste.
Ich hoffe, dass wir in zehn Jahren sagen können, dass erneuerbare Energien ein starkes, ertragreiches viertes Geschäftsfeld der Bundesforste sind. Damit wäre unsere Arbeit in den Bereichen Immobilien, Dienstleistungen und dem Kerngeschäft Forst/Holz perfekt abgerundet.

BÄUME IM BESTEN ALTER

ALTE FICHTEN, NEUER WALD

Rund um Ebensee wurde der Kahlschlag der Wälder Ende des 19. Jahrhunderts nicht nur wirtschaftlich zu einem Problem. Nach starken Regenfällen im September 1899 trat der Langbathbach über seine Ufer. Da kein schützender Wald die Wasser- und Schlammmassen bremste, kam es im Ort zu katastrophalen Überschwemmungen und Vermurungen. Heute sind die von den Bundesforsten betreuten Wälder um den Langbathsee voll intakt. Im Fichtenbestand um den See stehen bis zu 140 Jahre alte Bäume. Damit der Wald langfristig nicht überaltert, führen die ÖBf laufend Waldpflege- und Verjüngungsmaßnahmen durch.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

ZAHLEN & FAKTEN

ZUM GESCHÄFTSJAHR 2012

ÖBf ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE AG

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Hauptkennzahlen 2010 – 2012

	2010	2011	2012
Nachhaltiges Holzerntezeiel (=Hiebssatz) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.565	1.519	1.514
Holzerntemenge[1] (=Einschlag) ÖBf AG in 1.000 Efm, gem.	1.704	1.520	1.524
Gesamtfläche ÖBf AG in ha lt. betrieblicher Forstvermessung	855.000	857.000	857.000
Waldfläche in ha	513.300	512.000	511.000

Wirtschaft ÖBf AG			
	2010	2011	2012
Betriebsleistung in Mio. €	219,8	226,1	237,0
Betriebserfolg (EBIT) in Mio. €	18,1	26,1	36,1
Eigenkapitalquote ÖBf AG in %	47,2	47,1	52,0

Mensch und Gesellschaft ÖBf-Gruppe und AG			
	2010	2011	2012
Mitarbeiter ÖBf-Gruppe[2] (JahresØ)	3.081	3.105	2.954
Mitarbeiter Beteiligungsunternehmen (JahresØ)	1.934	1.956	1.799
Mitarbeiter ÖBf AG[3] (JahresØ)	1.147	1.149	1.155
Angestellte ÖBf AG (JahresØ)	500	529	558
Arbeiter ÖBf AG (JahresØ)	647	620	597
Frauenanteil ÖBf AG (zum 31.12.) in %	12,0	12,4	13,4

Natur ÖBf AG			
	2010	2011	2012
Waldpflege – Jungbaumpflanzung (=Aufforstung) in 1.000 Stück Forstpflanzen	3.424	3.196	3.179
Wald und Wild – Jungbäume mit Wipfeltriebverbiss pro ha[4]	3.897	3.916	4.169

1) Exklusive Nicht-Derbholz
2) In Vollzeitäquivalenten
3) Ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit
4) Gilt für Flächen mit Jungbäumen, entspricht rd. 19 % der Gesamtpflanzenanzahl pro ha

Sustainability Balanced Scorecard (SBSC) der ÖBf AG – Dreidimensionale Erfolgsmessung

Strategisches Ziel	Erfolgsfaktor	Kennzahl	Ist 2010	Ist 2011	Ist 2012	Ziel 2012
Wirtschaft						
Ökonomischen Wert nachhaltig steigern	Gesamterfolg der ÖBf AG	Gesamterfolg der ÖBf AG – EGT nach Fruchtgenuss in Mio. €	15,9	23,7	15,7	18,3
Eigenfinanzierungskraft stärken	Operativer Cashflow	Operativer Cashflow vor Investitionen und vor Finanzierung in Mio. €	34,1	27,2	36,5	21,8
Ertragskraft sichern und steigern	Return on Sales (ROS) im Eigengeschäft	ROS (EBIT-Marge) ÖBf AG = EBIT/Betriebsleistung (exkl. Beteiligungen) in %	8,3	11,5	15,2	11,6
Partnerschaftliche Kundenbeziehungen	Zufriedene Kunden	Kundenzufriedenheit (ab 2012 alle 2 Jahre) *Bewertungsschema: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ*	2,2	2,3	-	-
Branchenentwicklung durch Innovation fördern	Forschung und Entwicklung	F&E-Index der ÖBf AG (externe + interne Kosten) 2003 = 100	147	121	142	136
Gesellschaft						
Erfüllung der Schutzfunktion	Realisierung spezifischer Schutzwaldprojekte	Anzahl der Projekte aufgrund der ÖBf-Schutzwaldstrategie	80	80	84	85
Erfüllung der Erholungsfunktion	Verbesserung der Erholungsfunktion	Erholungsangebotsindex = Warenkorb aus Mountainbiking (km), Reiten (km), Langlaufen (km) etc., 2003 = 100	119,1	120,8	121,9	118,8
Erfüllung der Ansprüche der Einforstungsberechtigten	Sicherung der Einforstungsrechte	Hiebssatz in belasteten Betriebsklassen / Gebühr; *Gebühr = urkundlich verankerte Menge an Holz in Efm, die Einforstungsberechtigten zusteht*	4,03	3,85	3,73	3,90
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Sicherheit am Arbeitsplatz	Anzahl der Arbeitsunfälle pro 100 Mitarbeiter (MA)	7,5	6,9	6,8	≤ 9
Nutzung und Entwicklung der Mitarbeiterpotenziale	Mitarbeiterzufriedenheit	Mitarbeiterbefragung alle 2 Jahre *Bewertungsschema: 1 = sehr positiv bis 5 = sehr negativ*	-	2,15	-	-
Natur						
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Quantitative Nachhaltigkeit (Wald)	Quantitative Substanzerhaltung = bilanzierter Hiebssatz Endnutzung im Wirtschaftswald / Einschlag Endnutzung im Wirtschaftswald; *Zielwert = 1*	1,11	1,32	1,03	1,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Nutzung erntereifer Bestände (=Endnutzung)	Einschlagsstruktur Endnutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; *Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2*	-0,10	-0,20	-0,50	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Qualitative Nachhaltigkeit bei Pflegemaßnahmen mit Holzanfall (=Vornutzung)	Einschlagsstruktur Vornutzung = gemittelter Durchschnittswert aus Alter, Seehöhe, Hangneigung, Standortsgüte und Umtriebsgruppe; *Zielwert = 0, Bandbreite von -2 bis +2*	-0,20	-0,40	-0,40	0,00
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Waldes	Erreichung des Bestockungsziels	Bestockungsindikator Karbonatsstandorte = Anteil der Probeflächen, auf denen Laubholzverjüngung zur Erreichung des Bestockungsziels ausreichend vorhanden ist, an allen Probeflächen in %; *Zielwert = 80*	80,3	71,1[1]	73,0	80,0
Nachhaltige Entwicklung und Nutzung des Naturraums	Gezielte Naturschutzaktivitäten / Aktives Naturraummanagement	Anzahl der segregalen Naturschutzaktivitäten pro Jahr	855	834	909	1000

1) Beim Bestockungsindikator werden seit 2011 Bäume größer 30 cm gemessen. Im Vergleich dazu betrug der Wert im Zeitraum 2005 bis 2010 10 cm.

Facts & Figures

Forst/Holz

Der Geschäftsbereich Forst/Holz konnte den positiven Aufwärtstrend der letzten Jahre auch 2012 fortsetzen. Trotz der unsicheren Ausgangslage zu Beginn des Jahres ist es gelungen, eine Betriebsleistung von 170,3 Mio. Euro (inkl. Jagd, Fischerei) zu erwirtschaften, eine Steigerung von 9,1 % gegenüber dem Vorjahr. Mit einem Anteil an der Gesamtbetriebsleistung von 71,9 % bleibt Forst/Holz (inkl. Jagd, Fischerei) klar das Kerngeschäft und wichtigstes Standbein der Bundesforste. Besonders im ersten Halbjahr stieg die Nachfrage nach Sägerundholz und Industrieholz stark an. Mit einer Holzerntemenge von 1.524 Tefm im Jahr 2012 (2011: 1.520 Tefm) konnte das nachhaltige Holzerntezeiel (= Hiebsatz) erneut erreicht werden. Zum Ergebnisplus beigetragen haben nicht nur die positive Entwicklung des Holzpreises bei konstanter Erntemenge, sondern auch die strategische Ausweitung des Kundenstammes und das Angebot von Spezialholzsortimenten. So fand unter dem Motto „Klasse statt Masse“ das beliebte Zirbenholz zahlreiche Kleinmengenabnehmer in ganz Österreich. Die Holzerntekosten lagen 2012 bei durchschnittlich 25,6 Euro/fm. Die leichte Steigerung im Vergleich zum Vorjahr (2011: 24,8 Euro/fm) ist unter anderem auf den höheren Anteil an Erstdurchforstungen sowie den Einsatz kostenintensiverer Nutzungstechnologien zurückzuführen. Dass der seit 2011 neu aufgesetzte Holzernteprozess bereits Einzug in die unternehmerische Praxis gefunden hat, zeigte eine im vergangenen Jahr durchgeführte Evaluierung. Best-Practice-Beispiele und klare Rahmenbedingungen dienen nun zur Weiterentwicklung in den Betrieben. Mit dem Pilotprojekt zur Einführung eines branchenübergreifenden, elektronischen Lieferscheines im Forstbetrieb Steiermark setzte der Geschäftsbereich 2012 neue Maßstäbe in der Holzlogistik. Der digitale Datenaustausch zwischen allen Beteiligten der Lieferkette ermöglicht die Optimierung der Abläufe und die Nutzung von Synergieeffekten. Eine Ausweitung des elektronischen Lieferscheins auf weitere Forstbetriebe ist für 2013 vorgesehen.

FOTO: ÖBF, APA-FOTOSERVICE/J. FEICHTNER

Waldpflege

Aufgrund der erfolgreichen Programme in den Vorjahren konnten die Kosten für Borkenkäferbekämpfung 2012 von 4,4 Mio. Euro (2011) auf 2,7 Mio. Euro erneut gesenkt werden. Die Aufwendungen für Waldpflege kamen somit insgesamt mit 11,4 Mio. Euro deutlich unter dem Vorjahreswert (2011: 13,2 Mio. Euro) zu liegen. Das intensive Aufforstungsprogramm wurde fortgesetzt und österreichweit mehr als 3 Millionen Pflanzen ausgebracht, die sich auf 26 verschiedene Baumarten verteilten. Der Großteil entfiel dabei auf Fichten und Lärchen, gefolgt von Douglasie, Tanne, Ahorn und Erle. Die wichtigste Laubholzart, die Buche, verjüngt sich vorwiegend natürlich und somit werden die gewünschten Baumartenmischungen auch ohne zusätzliche Aufforstung erreicht. Erstdurchforstung und Dickungspflege, die 2012 auf 3.264 ha bzw. auf 3.304 Waldfläche durchgeführt wurden, zählen zu den wichtigsten Waldpflegemaßnahmen. Dabei wird die Gesamtanzahl der Stämme pro Fläche zugunsten eines qualitativ hochwertigen Baumbestandes reduziert und Raum für gesundes Waldwachstum geschaffen.

Waldpflegemaßnahmen 2012	Kosten in Mio. €	Fläche in ha
Pflanzung	3,2	1.596
Jungbaumpflege (=Jungwuchspflege)	1,1	2.409
Schutz gegen Wild	0,8	5.705
Schutz gegen Weidevieh	0,3	1.770
Jungwaldpflege (=Dickungspflege)	2,4	3.304
Käferbekämpfung	2,7	-
Sonstiges[1]	0,9	836
Erstdurchforstung[2]	–	3.264
Gesamtaufwand	**11,4**	

1) Waldrebenbekämpfung, Astung, Düngung etc.
2) Kosten für Erstdurchforstung sind in den Holzerntekosten enthalten.

Verwertung von ÖBf-Holz 2012

Derbholz[1] gemessen in Tefm

	Laubholz	Nadelholz	Gesamt
Sägerundholz	21	804	825
Industrieholz	148	332	480
Energieholz[2]	24	41	65
Sonstiges[3]	83	71	154
Gesamt	276	1.248	**1.524**

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Waldbiomasse
3) Sonstiges Stammholz, Brennholz und Mischpartien

Entwicklung der Holzerntemenge 2002 – 2012

Derbholz[1] gemessen in Tefm

Jahr	Durchforstungen (=Vornutzung)	Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	Gesamternte-menge	Davon Schadholz
2002	587	1.344	1.931	438
2003	504	1.984	2.488	1.987
2004	449	1.570	2.019	1.229
2005	406	1.532	1.938	1.212
2006	477	1.308	1.785	1.138
2007	519	1.831	2.350	2.044
2008	594	1.917	2.511	2.322
2009	496	1.658	2.154	1.861
2010	426	1.278	1.704	1.279
2011	467	1.054	1.520	749
2012	554	970	**1524**[2]	512

1) Derbholz = Holz mit mehr als 7 cm Durchmesser in Rinde
2) Exklusive 124 Tefm Nicht-Derbholz

Zusammensetzung der Holzerntemenge (=Einschlag)

nach verschiedenen Kriterien, Derbholz gemessen in Tefm

	2011	Veränd. in %	2012
Verkaufs-/Produktionsart			
Regie[1]	1.186	4,6	1.240
Stockverkauf	102	-13,7	88
Abgabe an Einforstungsberechtigte	197	-11,7	174
Sonstiges[2]	36	-38,9	22
Holzart			
Laubholz	266	3,8	276
Nadelholz	1.254	-0,5	1.248
Nutzungsart			
Durchforstungen (=Vornutzung)	467	18,6	554
Ernte reifen Holzes (=Endnutzung)	1.054	-8,0	970
Betriebsart			
Wirtschaftswald	1.267	10,8	1.404
Schutzwald	158	-24,1	120
Gesamtmenge	1.520	0,3	**1.524**

1) Produktion durch ÖBf-Arbeiter, Forsttechnik, Schlägerungsunternehmen und Landwirte
2) Am Waldort verbleibend, Deputate etc.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

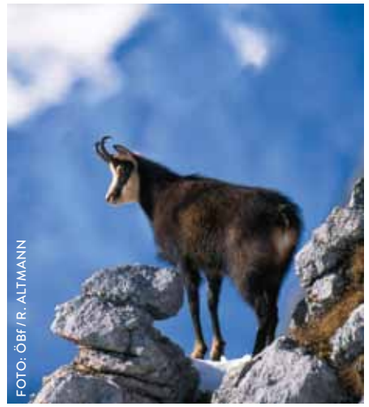


FOTO: ÖBf/R. ALTMANN

Jagd

Mit einer Gesamtbetriebsleistung von 18,2 Mio. Euro, das entspricht einem Plus von 3,1 % im Vergleich zum Vorjahr, hat sich das Geschäftsfeld Jagd 2012 planmäßig entwickelt. Die Bundesforste betreuten österreichweit 860.000 ha Jagdfläche (inkl. Fremdflächen), die überwiegend im Rahmen von zumeist mehrjährigen Verträgen an rund 1.600 Jagdkunden (Pacht, Abschuss, Pirsch) vergeben werden. Die durch Leittriebverbiss (= Wildverbiss an der Baum-Triebspitze) oder Schälung (= Schälen der Baumrinde durch Rotwild) entstandenen Waldschäden konnten – trotz regionaler Schwankungen – 2012 insgesamt auf dem Niveau der Vorjahre gehalten werden. Ausschlaggebend für ein Gleichgewicht von Wald- und Wildbewirtschaftung ist auch die konsequente Regulierung der Schalenwildbestände. So konnte 2012 die dringend erforderliche Erhöhung bei Reh- und Rotwildabschüssen vielfach umgesetzt werden. Im Bereich Schwarzwild wirkte eine sehr deutliche Steigerung der Abschüsse von 123 % den Schäden in der Landwirtschaft entgegen. Zur Entwicklung eines österreichweit nachhaltigen Wald- und Wildtiermanagements unterzeichneten die Bundesforste gemeinsam mit führenden Repräsentanten aus Jagd und Forst im August 2012 die sogenannte „Mariazeller Erklärung". In Workshops werden nun die gemeinsamen Anliegen diskutiert und Rahmenbedingungen festgelegt. Jagd- und Waldexpertise brachten ÖBf-Mitarbeiter auch bei einem Projekt zur Einschätzung des Habitatpotenzials für Auerwild in Salzburg oder mit einer waldbaulich-jagdfachlichen Stellungnahme zur Wiederbewaldung des Naturreservats Gaisberg (Salzburg) ein. Unternehmensinterne Schulungsangebote, ein grenzübergreifender fachlicher Gedankenaustausch mit den Bayerischen Staatsforsten und zahlreiche Messeauftritte rundeten die Aktivitäten des Jagdjahres 2012 ab.

Fischwelten

Die Seen des Salzkammergutes, insbesondere der Hallstätter See, der Grundlsee, der Toplitzsee oder der besonders fischreiche Vordere Lahngangsee, werden von den Bundesforsten in alter Tradition mit Netzfischerei nachhaltig und schonend bewirtschaftet. Den Naturgewässern werden dabei nur so viele Fische entnommen, wie von selbst wieder reproduziert werden. Die ÖBf-Fischereibetriebe standen 2012 ganz im Zeichen von Ausbau und Weiterentwicklung. Aufgrund der hohen Nachfrage wurde die Kapazität der naturnahen Aquakultur deutlich ausgebaut. An der Riedlbachtraun bei Kainisch entstanden sechs neue Fließkanalstrecken, die zukünftig Kapazitäten bis zu 40 Tonnen hochqualitativen Speisefisch pro Jahr bieten. Den mit rund 70 Tonnen größten Anteil an verkauften Speisefischen machen Seeforelle, Seesaibling oder Bachforelle aufgewachsen in REINKULTUR aus. Als wahrer „Verkaufsschlager" erwies sich dabei der für die Region typische Grundlsee-Saibling. Bei der WILDKULTUR wurden 5 Tonnen Fisch als direkte Nachkommen des Wildfisches geerntet. Der Jahresfang an nicht gefüttertem und nicht gezüchtetem WILDFANG wurde 2012 auf nachhaltige 5 Tonnen reduziert. Der Großteil entfiel dabei auf die Hallstätter Reinanke. Ein wichtiger Schwerpunkt der ÖBf-Fischwelten lag 2012 in der Aufzucht von Besatzfischen. 1,2 Millionen Fischeier wurden direkt vom Wildfisch aus den Salzkammergutseen und aus den eigenen Mutterfischteichen gewonnen. Die rund 800.000 Setzlinge, die zur Aufzucht kamen, werden einerseits in bundesforsteeigenen Seen oder Teichanlagen als Besatzfische eingesetzt oder an private Gewässer- und Fischereiinhaber verkauft. Auch Angelbegeisterte und Naturliebhaber kamen in den ÖBf-Fischwelten 2012 wieder auf ihre Kosten. Mehr als 800 Fischerei-Tageslizenzen mit dem Schwerpunkt Fliegenfischen wurden ausgegeben. Die geführten Wanderungen zu den schönsten Naturgewässern der Region erfreuten sich ebenso wieder großer Beliebtheit.

FOTO: ÖBf/W. SIMLINGER

FOTO: ÖBf/W. SIMLINGER

Immobilien

Auf stetigem Wachstumskurs befindet sich das Geschäftsfeld Immobilien, das die Betriebsleistung 2012 um 6,8 % auf insgesamt 38,0 Mio. Euro steigern konnte. Betrachtet man die Entwicklung seit Beginn der Immobilienaktivitäten im Jahr 1997 hat sich das Ergebnis insgesamt verdreifacht. Mit einem Anteil von 16,0 % an der Gesamtbetriebsleistung bilden die Immobilien nach Forst/Holz die wichtigste Geschäftssäule der Bundesforste. Eine leichte Steigerung konnte – trotz negativer Auswirkungen der abflauenden Baukonjunktur – auch im Bereich Bodenschätze erzielt werden. Neben der klassischen Vermietung und Verpachtung erweist sich die konsequent umgesetzte Baurechtsstrategie als Erfolgsgarant: Der Erlös konnte gegenüber dem Vorjahr erneut um knapp 9 % gesteigert werden. 388 Baurechtsverträge stehen mit Jahresende 2012 in den Vertragsregistern. Als attraktive Eigenheimvariante findet die Nutzung von Baurecht im privaten Hausbausektor nach wie vor großen Anklang. Aber auch der soziale Wohnbau, etwa die „Salzburg Wohnbau GmbH", setzten stetig Projekte für leistbares Wohnen in Top-Lagen auf Baurechtsgrundstücken der Bundesforste um. Auch die Erlöse aus der Seenbewirtschaftung entwickelten sich 2012 erfreulich. Die Bundesforste bewirtschaften 74 der größeren Seen im Land und setzen zahlreiche Aktivitäten für Freizeit- und Tourismuswirtschaft. Im Bereich Wintersport stellen die Bundesforste österreichweit zahlreiche Flächen für Skipisten zur Verfügung. 2012 verzeichnete das Geschäftsfeld „Alpiner Skilauf" Zuwachsraten von mehr als 5 %. Auch das Angebot für Mountainbike-Fahrer wurde erneut vergrößert – allein in Oberösterreich erweiterten die Bundesforste das Streckennetz für alle Sportbegeisterten um knapp 50 km auf insgesamt 685 Kilometer. Große Anstrengungen wurden im Bereich Gebäudeinstandhaltung und Verbesserung der Energieeffizienz von unternehmenseigenen Immobilien unternommen. Neben zahlreichen Sanierungs- und Instandhaltungsmaßnahmen für Wohnhäuser starteten auch die aufwendigen Renovierungsarbeiten der kulturhistorisch wertvollen Bärenriedlau Hütte im Nationalpark Kalkalpen. In Summe wurden rund knapp 3 Mio. Euro für nachhaltiges Gebäudemanagement aufgewendet.

Dienstleistungen

Nach der erfolgreichen Erweiterung des Produktportfolios um das Thema „Baumpflege" stand das Jahr 2012 im Bereich Dienstleistungen im Zeichen fachlicher und personeller Weiterentwicklung. Rund 30 Arbeiter und Angestellte betreuten 2012 österreichweit mehr als 500 Projekte. Ein Einsatz, der sich bezahlt macht: Die Betriebsleistung konnte in den letzten Jahren kontinuierlich gesteigert werden und erreichte 2012 mit 2,1 Mio. Euro einen neuen Höchstwert (Betriebsleistung Profit Center Dienstleistungen inklusive anderer Geschäftsfelder 2,7 Mio. Euro). Technisches und ökologisches Know-how war bei den rund 25 Großprojekten im Tourismus-Segment gefragt. Hervorzuheben ist etwa das Projekt „12er Nord Abfahrt" in Hinterglemm (Salzburg) mit einem Gesamt-Investitionsvolumen von mehreren Millionen Euro. Auf konstant hohem Niveau lag die Auftragslage im Bereich der Forsterschließung mit knapp 100 Projekten. Hohes planerisches und technisches Geschick erforderte die Errichtung einer 6 km langen Forststraße im Steilgelände an der Südseite des Hochkars (Steiermark). Um den steigenden Anforderungen bei alpinen Bauvorhaben gerecht zu werden, verstärkten seit 2012 auch zwei Experten für Wildbach- und Lawinenverbauung das Team der Dienstleister. Ungebrochen ist die Nachfrage nach Waldbewirtschaftung für Privatkunden, 2012 wurden über 13.000 Hektar für Private bewirtschaftet. Die Zufriedenheit spiegelt sich auch in Kundenumfragen mit Höchstwerten wider. In der forstlichen Beratung war – trotz der schwierigen Situation im Förderwesen – eine gute Auftragslage in den Bereichen Forsteinrichtung und Forstgutachten mit Projekten in der Größenordnung von rund 5.000 ha zu verzeichnen. Ein sprunghafter Anstieg zeigt sich bei Beratertätigkeiten im Liegenschaftsverkehr, wo die ÖBf-Spezialisten bei Kaufentscheidungen beraten und Strategien für zukünftige Bewirtschaftungen erarbeiten. Auf Erfolgskurs befindet sich der noch junge Bereich „Baumpflege". Besonders Baumkataster und Einzelbaumgutachten werden von Gemeinden und Immobilienverwaltern in ganz Österreich stark nachgefragt. Dass sich Investitionen in fundierte Fachausbildung lohnen, zeigte sich bei sensiblen Baumpflege-Projekten wie beispielsweise der schonenden Pflege des landschaftlich eindrucksvollen „Ahornbodens" bei Vomp in Tirol. Zur Vertiefung ihres Expertenwissens nahmen die Dienstleistungs-Spezialisten an einem internationalen wissenschaftlichen Forschungsprojekt zum Thema „Bruchverhalten von Bäumen" teil.

FOTO: ÖBf/W. VOGLHUBER

Erneuerbare Energie

Mit dem vierten und jüngsten Geschäftsfeld „Erneuerbare Energie" bekennen sich die Bundesforste klar zur ökologischen Stromerzeugung aus Wind, Wasser und Sonne. Auch 2012 standen die Zeichen des Bereiches eindeutig auf Wachstum, die Betriebsleistung konnte um 34,4 % auf insgesamt 1,3 Mio. Euro gesteigert werden. Neben den vier bereits bestehenden ÖBf-Kleinwasserkraftwerken in Tegesbach (Tirol), Reichraming (OÖ), Kainischtraun (Steiermark) und Dienten (Salzburg) startete 2012 der Bau einer weiteren Anlage an der Urslau in Maria Alm (Salzburg). Besonderes Augenmerk legten die Bundesforste mit ihrem regionalen Projektpartner auf die architektonisch ansprechende Gestaltung des Krafthauses, das direkt am Ortseingang liegt. Unter höchstmöglicher Schonung von Landschaft und Natur wurde im November 2012 in Zusammenarbeit mit der Marktgemeinde mit dem Bau des sechsten ÖBf-Kleinwasserkraftwerks in Hallstatt begonnen. Nach Fertigstellung 2013 können die beiden neuen Anlagen ein Äquivalent von 5.000 Haushalten in Österreich mit Strom aus erneuerbarer Energie versorgen. Pro Jahr können so weitere 20.000 Tonnen CO_2 vermieden werden. Im Bereich Windkraft bieten technisch hoch entwickelte und leistungsfähige Windräder zunehmend Potenzial für die sinnvolle Nutzung von Windenergie im Wald. Auf Basis sogenannter „Windmasterpläne" der Bundesländer, die besonders geeignete Standorte für Windparkanlagen ausweisen, prüften auch die Bundesforste die Optionen für ökologische Windenergiegewinnung auf ihren Flächen. Die Fotovoltaik-Anlage am Dach des Forstbetriebs Oberinntal in Hall in Tirol hat ihr erstes Betriebsjahr erfolgreich absolviert. Das Ziel, den Strombedarf für das Gebäude mit 20 Arbeitsplätzen gänzlich selbst zu erzeugen, konnte sogar übertroffen werden. Nun werden weitere Orte für Fotovoltaik-Anlagen geprüft.

FOTO: ÖBf/R. NUSSER

FOTO: ÖBf/A. HORST

Consulting

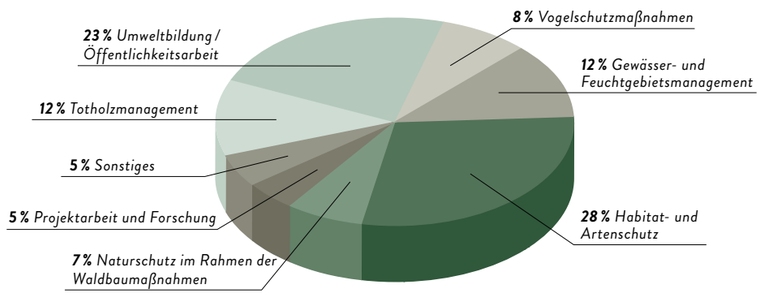
Das auf internationale Beratungstätigkeit ausgerichtete Geschäftsfeld ist in den vergangenen Jahren deutlich gewachsen. Allein in den letzten zwei Jahren hat sich das Projektvolumen mehr als verdoppelt. Mit einer Steigerung der Betriebsleistung von 2,4 Mio. Euro (2011) auf 2,5 Mio. Euro konnte der positive Trend auch 2012 fortgesetzt werden. Im vergangenen Jahr waren Forstberater der Bundesforste in mehr als 20 Ländern der Welt und auf vier Kontinenten – Europa, Afrika, Asien, Mittel- und Südamerika – für eine nachhaltige Entwicklung forstlicher Ökosysteme im Einsatz. Neben den bereits etablierten Märkten in Osteuropa und im Südkaukasus ist es gelungen, auch neue Projekte in Afrika, Asien und Mittelamerika für den Geschäftsbereich zu erschließen. So wurde im Auftrag der Weltbank in Sierra Leone ein dreijähriges Projekt zur Erhaltung der Biodiversität gestartet. In Indonesien und Mexiko ging das EuropeAid-Projekt zum Management von Treibhausgasemissionen in Entwicklungsländern in die Umsetzung. Mit der Beteiligung von mehr als 75 Forstexperten aus sieben EU-Staaten wurde 2012 das mehrjährige Kosovo-Projekt unter ÖBf-Leitung erfolgreich abgeschlossen. Im Hinblick auf das Ziel, die Forstwirtschaft im Kosovo dem EU-Niveau anzunähern, wurden unter anderem ein nationaler Masterplan zur Errichtung einer kosovoweiten Forstinfrastruktur sowie Guidelines zur Klimaschutzstrategie erstellt. Im Raum Osteuropa konnten die Consulting-Experten ein 5-Länder-Projekt im Auftrag der European Bank for Reconstruction and Development abschließen. Für die Länder Bulgarien, Rumänien, Weißrussland, Ukraine und Türkei wurde mit lokalen Partnern die Markt- und Potenzialerhebung für die kommerzielle Nutzung von Biomasse aufbereitet. Als kompetenter Partner in Sachen Forst- und Schutzgebietsmanagement hat sich der Geschäftsbereich Consulting in Georgien einen sehr guten Ruf erworben. Die langjährige Erfahrung im Kaukasusgebiet gab den Ausschlag für zahlreiche neue Projektaufträge, die initiiert von UNIDO (United Nations Industrial Development Organization) und EU von der Austrian Development Agency umgesetzt werden. Schwerpunkte sind die forstliche Entwicklung des ländlichen Raumes und die Einrichtung neuer Nationalparks.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Naturschutz & Naturraummanagement

Mit mehr als 900 freiwilligen Naturschutzaktivitäten, über 20 Vertragsnaturschutzprojekten und langfristigen Kooperationen mit Naturschutzorganisationen blicken die Bundesforste auf ein aktives Jahr 2012 in Sachen Naturraummanagement & Naturschutz zurück. Die Anzahl der Naturschutzaktivitäten, die österreichweit in Bundesforste-Revieren umgesetzt wurden, erhöhte sich 2012 um 9 % von 830 (2011) auf insgesamt 909. 28 % entfielen dabei auf Arten- und Habitatschutzprojekte, 23 % auf Öffentlichkeitsarbeit und Umweltbildung. Totholzmanagement sowie Gewässer- und Feuchtgebietsmanagement machten je 12 % aus. Der Rest der Aktivitäten bezog sich unter anderem auf Vogelschutzmaßnahmen oder Naturschutz im Rahmen des Waldbaus. Auch die Anzahl der Naturraummanagement-Projekte konnte 2012 weiter gesteigert werden. Für eines der größten davon, das Hochmoor-Renaturierungsprojekt im Inneren Salzkammergut, wurden maßgebliche Umsetzungsarbeiten durchgeführt. Zur Wiedervernässung der Moore wurden mehr als 100 Spundwände neu errichtet. Eine begleitende zoologische Studie erbrachte den Nachweis zahlreicher, teils äußerst seltener Spinnen- und Insektentiere. Weiters wurden zwei Ökosponsoring-Projekte mit den ÖBB und Wien Energie umgesetzt, dabei wurden Elsbeeren als „Baum des Jahres 2012“ ebenso ausgepflanzt (ÖBB) wie Maßnahmen zum Schmetterlingsschutz auf der Sophienalpe im Wienerwald durchgeführt (Wien Energie). In Zusammenarbeit mit dem Bereich Dienstleistungen wurden 2012 zahlreiche Ausgleichsmaßnahmen für Skiliftbetriebe und Projektplanungen für private Unternehmen durchgeführt. Auch das WILD.LIVE! Naturvermittlungsprogramm der Bundesforste zieht 2012 erfreuliche Bilanz: Mehr als 14.000 Besucher nutzten das Angebot für Natur- und Waldführungen – das entspricht einer Steigerung von 7 % im Vergleich zum Vorjahr. Für Wissens- und Erfahrungsaustausch sorgte das 5. Expertenforum, zu dem das Naturraummanagement Stakeholder aus den Bereichen Natur, Ökologie und Umwelt lud. Es stand 2012 ganz im Zeichen der sogenannten „Neobiota“ (nicht heimische Pflanzenarten).

Naturschutzaktivitäten 2012



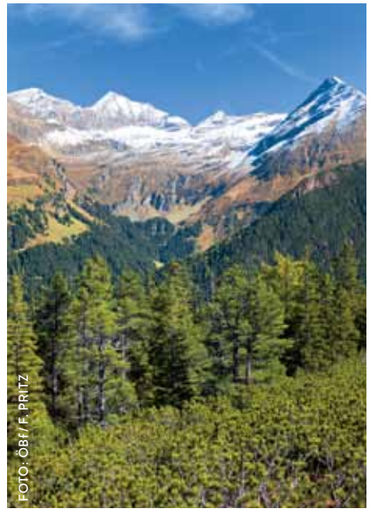


FOTO: ÖBF / F. PRITZ

Klimaschutz

Auch 2012 stand die strategische Bündelung klimaschutzrelevanter Aktivitäten auf Basis der ÖBf-Klimaschutzstrategie wieder auf der Agenda. Die umgesetzten Maßnahmen haben einerseits den Aufbau von CO_2-Senken zum Ziel. Dies erfolgt unter anderem durch wachstumsfördernde Maßnahmen in der Waldpflege. Andererseits dienen die Klimaschutzmaßnahmen der Reduktion von CO_2-Emissionen. Dazu zählen etwa die energetische Sanierung von Gebäuden, die Durchführung von Videokonferenzen und die Optimierung des Fahrverhaltens sowie des Fuhrparks im Hinblick auf Treibstoff- und damit Emissionseinsparungen. Grundlage für die ÖBf-Klimaschutzstrategie bildet die jährliche Klimaschutzbilanz, die nach internationalen Standards erstellt und extern geprüft wird. Dargestellt werden CO_2-Senken durch nachhaltige Waldbewirtschaftung und Moor-Renaturierungen sowie CO_2-Senken auf Nichtwaldflächen. Ebenso werden CO_2-Emissionen, die in den Bereichen Holzernte und -transport, Mitarbeitermobilität und Energieversorgung von Immobilien entstehen, erfasst. Die aktuelle Klimaschutzbilanz für das Jahr 2011[1] weist Emissionen von insgesamt 24.370 t CO_2 aus, was gegenüber 2010 einen Rückgang von fast 10 % bedeutet. Er ist im Wesentlichen durch die Rücknahme der Holzerntemenge bedingt. Auf Holzernte und -transport entfallen zusammen 82 % der Gesamtemissionen, wobei die größten CO_2-Mengen bei externen Unternehmen entstehen, die im Auftrag der Bundesforste arbeiten. 14 % des CO_2-Ausstoßes sind dem Bereich Mitarbeitermobilität zuzuordnen, der Rest von 4 % dem Bereich Immobilien. Die Netto-CO_2-Senken betragen mit 1,142 Mio. t das 47-Fache der Emissionsmenge.

1) Die Zahlen zur Klimaschutzbilanz 2012 lagen zu Redaktionsschluss noch nicht vor.

Kreativwirtschaft

WILD.MEDIA Schauplätze in der Natur lagen auch 2012 ganz klar im Trend. Neben Drehs für Werbespots und Serien wie beispielsweise „Die Bergretter“ wurden auch zahlreiche Naturdokumentationen auf Bundesforste-Flächen gedreht. Das WILD.MEDIA Team konnte für Dutzende Fotoaufnahmen die ideale Location finden. So fotografierte das italienische Modeluxuslabel „Gucci“ seine Herbst-/Winterkollektion vor der imperialen Kulisse von Schloss Eckartsau. Eine romantische Jagdhütte bildete das passende Foto-Motiv für die Präsentation des neuen Skoda Rapid. Die Anzahl der Drehtage (Film und Foto) konnte 2012 auf 190 gesteigert werden. Auch für zahlreiche Veranstaltungen bot die Natur den passenden Rahmen: von romantischen Hochzeiten bis hin zu großen Sport- und Outdoor-Events.

FOTO: ÖBF / T. KRANABITL

Betriebliche Gesundheitsförderung

Mehr Gesundheitsbewusstsein, ein verbesserter subjektiver Gesundheitszustand und weniger Belastungen – das sind die Ergebnisse der 2012 durchgeführten Evaluierungsstudie zum betrieblichen Gesundheitsvorsorgeprogramm „ÖBfit“. Bereits seit sechs Jahren setzen sich die Bundesforste – unterstützt aus den Mitteln des Fonds Gesundes Österreich – in allen Betrieben aktiv für Bewusstseinsbildung zum Thema Gesundheit und Verbesserung gesundheitsförderlicher Arbeitsprozesse im Unternehmen ein. Laut des extern erstellten Berichts ist es in den vergangenen Jahren besonders gut gelungen, Männer für das Gesundheitsthema zu interessieren. Auch die Umsetzungsqualität der einzelnen Maßnahmen zur nachhaltigen Verbesserung des Gesundheitsbewusstseins konnte über die Zeit hinweg auf hohem Niveau gehalten werden. Erfreuliches Fazit nach sechs Jahren ÖBfit: Der Anteil an Mitarbeitern, die sich als „völlig gesund“ beschreiben, konnte um knapp 10 % erhöht werden.

FOTO: ÖBF / H. RADLER

Arbeitnehmerschutz

Gefahrenpotenziale und Unfallrisiko sind bei der Forstarbeit – vor allem im Bereich der Holzernte – ein wichtiges Thema. Die Bundesforste legen deshalb besonderes Augenmerk auf die ständige Weiterentwicklung und Verbesserung hochqualitativer Schutzausrüstung für Mitarbeiter. 2012 wurden unternehmensintern praktische Erprobungen von Motorsägen-Schnittschutzhosen, UV-Schutzbrillen und verbessertem Schuhwerk für den Einsatz in der Forstarbeit durchgeführt. Der Aufwand für persönliche Schutzausrüstung und Arbeitsbekleidung betrug 2012 rund 356.000 Euro bzw. durchschnittlich 597 Euro pro Arbeiter. Die Unfallrate (Unfälle je 100 Arbeitnehmer) konnte im vergangenen Jahr erfreulicherweise neuerlich leicht gesenkt werden und liegt nun bei 6,80 %. Dies bedeutet den niedrigsten Wert seit dem Beginn der Unfallauswertungen vor rund 30 Jahren. Auch die Unfallhäufigkeit sank leicht von 33,10 auf 32,83 Unfälle pro 1 Million Arbeitsstunden. Die Unfallschwere (Ausfallstunden pro Unfall) hingegen stieg markant von 171 auf 246 Stunden und liegt damit erstmals seit 2009 wieder deutlich über dem langjährigen Schnitt von 201 Stunden. Grund dafür sind einzelne schwere Unfälle in der Holzernte in extrem steilen Gelände. Seit Oktober 2011 bieten die Bundesforste Mitarbeitern und ihren Familien die Möglichkeit, bei psychosozialen Belastungen – zum Beispiel infolge eines schweren Unfalls – Hilfe durch die Kriseninterventionsteams des Roten Kreuzes in Anspruch zu nehmen.

FOTO: ÖBF / W. VOGLHUBER

Ausbildung & Entwicklung

Aus über 40 Aus- und Weiterbildungsangeboten im fachlichen und persönlichen Bereich konnten Mitarbeiter 2012 im internen Bildungsprogramm wählen. Neben Seminaren zu Kommunikation oder Konfliktmanagement sowie zahlreichen Einzel- und Teamcoachings lag 2012 ein Schwerpunkt auf der praxisnahen Vermittlung von arbeitsrechtlichem Know-how für Führungskräfte. Außerdem konnten Mitarbeiter, die mit der Umsetzung der Waldbaustrategie betraut sind, ihre Kenntnisse zu Durchforstungsmethoden und deren ökonomischen und ökologischen Auswirkungen erweitern. Zentraler Ansatzpunkt zur Förderung der Unternehmenskultur war 2012 das Thema „Zusammenarbeit“ im Hinblick auf die Verantwortung der Führungskraft für den eigenen Bereich und gleichzeitig im Zusammenspiel mit dem gesamten Unternehmen. Im Bereich der Nachwuchskräfteförderung investierten die Bundesforste über die Lehr- und Berufsschulausbildung hinaus in zusätzliche Qualifikationsmaßnahmen. 14 Lehrlinge in Ausbildung zum Forstfacharbeiter, Mechaniker, Fischer oder zur Bürokraft nahmen an einem Trainingsprogramm zur fachlichen und persönlichen Weiterentwicklung teil. Insgesamt ist die Anzahl der Schulungstage pro Mitarbeiter 2012 im Vergleich zum Vorjahr von 4,3 (2011) auf 4,9 gestiegen.

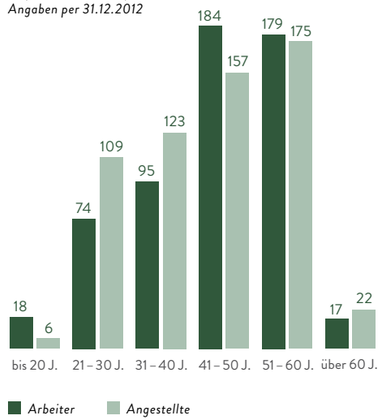
Flexibles Arbeiten

Flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen Mitarbeitern der Bundesforste, ihre Arbeitswelt bestmöglich mit ihren persönlichen Lebenssituationen zu vereinbaren. Der Bogen der zum Einsatz kommenden Instrumente reicht von der Gleitzeit, dem Arbeitszeitmodell Durchrechnung über Teilzeit, insbesondere der Elternteilzeit, bis hin zur Altersteilzeit. Insbesondere für Arbeiter gewährleistet das Arbeitszeitmodell Durchrechnung stabile Beschäftigungssituationen und hilft, die branchentypischen Kapazitätsschwankungen auszugleichen. Im Bürobereich sichert die Gleitzeit eine flexible Organisation des Büroablaufes. Altersteilzeit wird als Chance wahrgenommen, ältere und damit erfahrene Mitarbeiter möglichst lange im Arbeitsprozess zu halten. Speziell im Interesse von Eltern wird den Anforderungen der Kinderbetreuung durch maßgeschneiderte, individuelle Elternteilzeitmodelle entsprochen.

Mitarbeiter

Alterspyramide

Gesamt 567 Arbeiter und 592 Angestellte ohne Mitarbeiter in der Freizeitphase der Altersteilzeit, inklusive 16 Arbeiter- und 7 Angestellten-Lehrlinge
Angaben per 31.12.2012



©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzernlagebericht

Vorbemerkungen

Seit dem Geschäftsjahr 2002 wird für die Österreichische Bundesforste AG auch ein Konzernabschluss erstellt. Das Kerngeschäft der Gruppe, die Rohholzproduktion, sowie das Immobilien- und das Dienstleistungsgeschäft werden in der ÖBf AG abgewickelt. Auch hinsichtlich der Ergebnisbeiträge für den Konzern spielt die ÖBf AG die wesentliche Rolle. Daher werden auch schwerpunktmäßig die unmittelbaren Aktivitäten der Muttergesellschaft dargestellt. An Stellen, wo nicht die ÖBf AG selbst, sondern die Tochterunternehmen und Beteiligungen beschrieben werden, wird explizit darauf hingewiesen.

Überblick über die Entwicklung der Forstwirtschaft und anderer ÖBf-relevanter Bereiche

Im Jahr 2012 war das konjunkturelle Umfeld für die Bundesforste zufriedenstellend. Es bestand aber eine latente Unsicherheit über den Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung sowie jener in den wichtigsten Abnehmerbranchen des Unternehmens. Gesamtwirtschaftlich bestehen nach wie vor ungelöste strukturelle ökonomische Probleme als Folge der globalen wirtschaftlichen Verwerfungen der Jahre 2008 und 2009 sowie der angespannten Situation der öffentlichen Haushalte. Von einer dauerhaften und nachhaltigen wirtschaftlichen Erholung kann daher noch immer nicht ausgegangen werden.
Aus der Sicht der ÖBf AG war die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz (sowohl beim Sägerundholz als auch bei Papier- und Faserholzsortimenten sowie der Biomasse) im gesamten Jahresverlauf zufriedenstellend.
Der Gesamteinschlag der ÖBf AG bewegte sich im Berichtszeitraum mit 1.524 Tefm wie schon im Vorjahr (1.520 Tefm) auf einem nachhaltigen Niveau. Da großflächige Windwürfe und sonstige schwerwiegende Elementarereignisse ausgeblieben sind, lag der Schadholzanteil mit 34 % erneut deutlich unter dem Wert des Vorjahrs (49 %). Diese erfreuliche Tendenz bestätigt auch die Wirksamkeit der in den letzten Jahren konsequent vorgenommenen Investitionen in die Waldpflege, einen ausgewogenen Waldbau und die Schädlingsbekämpfung.
Die erneuerbare Energie hat bei der ÖBf AG wie schon in den Jahren zuvor auch 2012 einen wichtigen Stellenwert eingenommen. Die Bundesforste engagieren sich in den Bereichen Biomasse, Kleinwasserkraft, Windkraft und Fotovoltaik.
Im Bereich Biomasse konzentriert sich das Unternehmen auf seine Rolle als wichtigster Rohstoffversorger des Landes. Die Verwertung des Rohstoffs im Wege der thermischen Nutzung (Energie- und Wärmegewinnung) trägt zur Verringerung der Abhängigkeit von fossilen Energieträgern und damit zum Klimaschutz bei und wird auch in Zukunft einen wichtigen Beitrag sowohl zur Waldhygiene als auch für ein abgerundetes Produktportfolio leisten.
Im Bereich Kleinwasserkraft wurden auch im Jahr 2012 die Aktivitäten weiter forciert. Mittlerweile sind vier Kraftwerke in Betrieb und zwei weitere, die 2013 in Produktion gehen werden, befinden sich in der Bauphase. Weitere Projekte sind geplant. Dabei werden die ökologische Vertretbarkeit, die Wirtschaftlichkeit und die technische Machbarkeit geprüft.
Im Bereich der Windkraft werden – teilweise mit Kooperationspartnern – Potenzialanalysen vorgenommen und anhand konkreter Projekte der Markteinstieg geprüft. Die Bundesforste sind zum Teil Flächenbereitsteller für Dritte, es werden aber ebenso Projekte geprüft, bei denen das Unternehmen als Errichter und Betreiber auftritt.
Im Immobilienbereich konnte die ÖBf AG auch im Jahr 2012 den Wachstumskurs der Vorjahre fortsetzen und Steigerungen bei Betriebserlösen und Gewinnen erzielen. Positiv und stabilisierend auf den Geschäftsgang wirkt sich im Verpachtungs- und Vermietungsbereich die Tatsache aus, dass die meisten verwertbaren Objekte über langfristige Vertragsverhältnisse vergeben sind und die Nachfrage nach den Immobilien, welche die Bundesforste anbieten können, vergleichsweise stabil ist. Die seit einigen Jahren verfolgte Strategie, Flächen im Wege von Baurechten zu verwerten, macht sich gerade in konjunkturell unruhigen Zeiten bezahlt und stellt eine nachhaltige Nutzung der dem Unternehmen anvertrauten Ressourcen dar. Positiv war in der Berichtsperiode auch, dass selbst im konjunktursensiblen Bereich Tourismus deutliche Zuwächse erzielt werden konnten. Auch bei den Bodenschätzen ist die Geschäftsentwicklung angesichts der in diesem Bereich naturgemäß bestehenden Abhängigkeit von der Baukonjunktur erfreulich.
Im Bereich Dienstleistungen ist es gelungen, neue Geschäftsfelder (z.B. Baumpflege) am Markt zu positionieren, die sich gegenwärtig noch in der Aufbauphase befinden. Die Entwicklung der bereits etablierten Geschäftsfelder Dienstleistungen Inland, Naturraummanagement und Consulting war im Berichtszeitraum positiv, die Forsttechnik stand – nicht zuletzt auch wegen eines spürbaren Nachfragerückgangs am externen Markt – schwierigen Rahmenbedingungen gegenüber.

Entwicklung der ÖBf-Gruppe

Die ÖBf AG hält ihre Beteiligungen über die ÖBf Beteiligungs GmbH, die eine 100-%-Tochtergesellschaft der ÖBf AG ist. Die mit Stand 31.12.2012 vorliegende Beteiligungsstruktur ist im nachfolgenden Organigramm skizziert:

Österreichische Bundesforste AG

ÖBf Beteiligungs GmbH Holding-Funktion, Anteil ÖBf: 100 %

Dienstleistungen	*Anteil ÖBf in %*
Dachstein Tourismus AG (DAG)	4,15
RegioZ – Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH und GmbH & Co KG	20 9,24
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebs GmbH	100

Wertschöpfung Holz	*Anteil ÖBf in %*
Mayr-Melnhof Holz Holding AG	25,1

Erneuerbare Energie	*Anteil ÖBf in %*
WIEN ENERGIE Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH und GmbH & Co KG (WEBBK)	jeweils 33,3
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebs GmbH	100
Kraftwerk Dientenbach GmbH	33,3
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	60
Hallstatt Wasserkraft GmbH	51
Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm GmbH	57,5
SWH Strom und Wärme aus Holz Heizwerke Errichtungs-Betriebe GmbH	50
Nahwärme Obertrum am See GmbH	11,5

Ertragslage

Das Konzernergebnis wurde auch im Geschäftsjahr 2012 maßgeblich durch das Ergebnis der ÖBf AG bestimmt. Konsolidiert wurde ein Umsatz von 226,9 Mio. EUR (2011: 213,7 Mio. EUR) und ein EGT von 18,6 Mio. EUR (2011: 20,5 Mio. EUR) erzielt.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf-Gruppe hat sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 19,6 Mio. EUR auf 376,3 Mio. EUR verringert. Die Veränderung zum Vorjahr erklärt sich vor allem aus Abschreibungen im Finanzanlagevermögen.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit lag mit 37,4 Mio. EUR deutlich über dem Vorjahreswert (19,8 Mio. EUR). Die Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf den erfreulichen Geschäftsverlauf in der ÖBf AG zurückzuführen. Daneben hat auch die laufende Optimierung des Forderungsmanagements einen positiven Beitrag zum Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit geleistet. Letzteres zeigt sich vor allem in gesunkenen Forderungsständen der ÖBf AG bei höheren Umsatzerlösen. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten blieb mit 109,9 Mio. EUR deutlich unter dem Niveau des Vorjahrs (140,3 Mio. EUR).

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf-Konzern	2008	2009	2010	2011	**2012**
Umsatzerlöse (*in Mio. €*)	257,5	222,6	209,9	213,7	**226,9**
EBIT (*in Mio. €*)	28,5	18,1	18,1	25,4	**36,0**
EBIT Marge (*in %*)	11,1	8,1	8,6	11,9	**15,9**
Eigenkapitalrentabilität* (*in %*)	6,2	1,1	8,8	9,9	**6,0**
Eigenkapital (*in Mio. €*)	205,3	187,4	182,3	180,9	**192,4**
Eigenkapitalquote (*in %*)	46,3	45,2	45,9	45,7	**51,1**
EBITDA (*in Mio. €*)	38,5	28,3	28,7	36,0	**45,7**
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (*in Mio. €*)	34,6	33,8	32,1	19,8	**37,4**

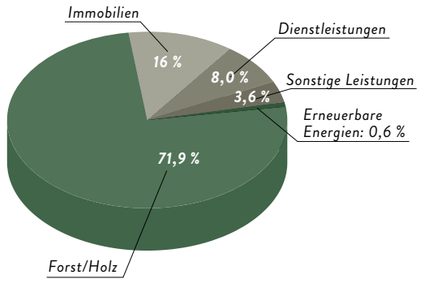
*) *Bezogen auf den Jahresüberschuss*

Entwicklung der ÖBf AG

Die Österreichische Bundesforste AG erzielte im Geschäftsjahr 2012 bei einer Betriebsleistung von 237,0 Mio. EUR (2011: 226,1 Mio. EUR) ein Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) in Höhe von 15,7 Mio. EUR (2011: 23,7 Mio. EUR). Die Verkaufsmenge an eigenem Holz lag bei rd. 1,24 Mio. fm und somit um 5,1 % über dem Wert des Vorjahrs. Unter Berücksichtigung des am Stock verkauften und des an die Einforstungsberechtigten unentgeltlich abgegebenen Holzes betrug der Gesamteinschlag rd. 1,52 Mio. fm (2011: 1,52 Mio. fm). Es ist somit auch im Jahr 2012 gelungen, durch eine bewusst niedrige Holzerntemenge einen Beitrag zur Sicherung der forstlichen Nachhaltigkeit zu leisten.
Das Ende 2012 vorhandene Lager für Derbholz blieb verglichen mit dem Bestand am Anfang des Jahres de facto unverändert und belief sich auf 142 Tefm. Dadurch wurde die vertragskonforme Versorgung der Kunden über die Wintermonate bis ins Jahr 2013 hinein gesichert.
Im Bereich erneuerbare Energie lagen sowohl die Stromerzeugung als auch die Erlöse über den Erwartungen, was auf den störungsfreien Betrieb der Werke sowie ein zufriedenstellendes Wasseraufkommen zurückzuführen ist.
Wiederum sehr positiv entwickelte sich im Berichtsjahr der Geschäftsbereich Immobilien, in dem die Geschäftsfelder Vermietung und Verpachtung, Tourismus, Wasser und Bodenressourcen zusammengefasst sind. Betriebsleistung und Deckungsbeitrag lagen über den jeweiligen Vorjahreswerten. Der mittlerweile bereits über Jahre erkennbare Trend kontinuierlicher und nachhaltiger Ergebnissteigerungen hat sich somit auch im Jahr 2012 fortgesetzt.
Im Geschäftsbereich Dienstleistungen (der das Naturraummanagement, den Bereich Dienstleistungen Inland, das ÖBf-Consulting und die Forsttechnik umfasst) war eine je nach Bereich unterschiedliche Entwicklung zu verzeichnen. Die Betriebsleistung betrug im Berichtsjahr 18,9 Mio. EUR (2011: 22,2 Mio. EUR). Wesentlicher Grund für den Rückgang war, dass die Forsttechnik ihre Dienstleistungen durch den Rückgang der Holzernte am Privatmarkt weniger am externen Markt und mehr im internen Bereich erbracht hat. Das Naturraummanagement, zu dessen Aktivitäten neben einer Vielzahl von Einzelprojekten auch die Betreuung der Nationalparks Donau-Auen und Kalkalpen sowie des Biosphärenparks Wienerwald gehört, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Erhaltung der österreichischen Naturlandschaften und ökologischen Vielfalt.

Betriebsleistung nach Geschäftsfeldern

in Mio. €	Ist .10	Ist .11	**Ist .12**
Eigenes Holz	95,7	101,4	114,2
Holzhandel	34,7	34,6	35,2
Jagd	17,3	17,6	18,2
Fischerei	2,5	2,6	2,8
Forst/Holz	**150,2**	**156,2**	**170,3**
Erneuerbare Energie	**0,9**	**1,0**	**1,3**
Verpachtung	7,2	7,1	8,0
Vermietung	7,0	7,2	7,4
Tourismus	11,7	12,5	13,5
Wasser	0,6	0,6	0,7
Bodenressourcen	9,4	8,3	8,5
Immobilien	**35,9**	**35,6**	**38,0**
Consulting	0,9	2,4	2,5
Dienstleistung Inland	1,5	1,6	2,1
Forsttechnik	12,0	10,3	7,7
Naturraummanagement	9,8	7,9	6,6
Dienstleistungen	**24,2**	**22,2**	**18,9**
Sonst. Leistungen inkl. Lagerveränderung	8,6	11,1	8,4
Betriebsleistung	**219,8**	**226,1**	**237,0**



Ertragslage

Das ordentliche Betriebsergebnis (EBIT) wurde mit 36,1 Mio. EUR (2011: 26,1 Mio. EUR) ausgewiesen. Unter Berücksichtigung des Finanzergebnisses, in dem sich 2012 eine Abschreibung aus dem Beteiligungsbereich auswirkt, beträgt das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (EGT) 15,7 Mio. EUR (2011: 23,7 Mio. EUR).
Der Jahresüberschuss beläuft sich auf rd. 8,5 Mio. EUR (2011: 21,0 Mio. EUR). Das mit 50 % des Jahresüberschusses gesetzlich festgelegte, an den Eigentümer Republik Österreich abzuführende Fruchtgenussentgelt beträgt 4,3 Mio. EUR gegenüber 10,5 Mio. EUR im Jahr 2011.
Für zukünftige Aufwendungen (im Bereich der Waldpflege und der Käferbekämpfung), die aufgrund deutlich über das Normalmaß hinausgehender Mengen an Schadholz (Käfer- und Windwurfholz) entstanden sind, mussten im abgelaufenen Geschäftsjahr aufgrund des Ausbleibens großflächiger Schadereignisse keine neuen Rückstellungen dotiert werden. Von den in den vergangenen Jahren aus diesem Titel gebildeten bilanziellen Vorsorgen wurden im Geschäftsjahr 2012 rd. 3,8 Mio. EUR verwendet. In Summe stehen daher mit Ende des Berichtsjahrs noch 1,2 Mio. EUR an Rückstellungen für Waldpflege und Wiederaufforstung zur Verfügung.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Finanzielle Leistungsindikatoren

ÖBf AG	2008	2009	2010	2011	2012
Umsatzerlöse (*in Mio. €*)	257,5	222,6	209,9	213,7	**226,9**
EBIT (*in Mio. €*)	28,5	18,2	18,1	26,1	**36,1**
EBIT Marge (*in %*)	11,1	8,2	8,6	12,2	**15,9**
Eigenkapitalrentabilität* (*in %*)	6,9	2,1	8,2	11,2	**4,3**
Eigenkapital (*in Mio. €*)	207,8	191,8	185,9	187,6	**196,3**
Eigenkapitalquote (*in %*)	46,9	46,7	47,2	47,1	**52,0**
EBITDA (*in Mio. €*)	38,6	28,4	28,8	36,7	**45,9**
Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit (*in Mio. €*)	33,5	32,6	34,1	27,2	**36,5**

**) Bezogen auf den Jahresüberschuss*

Auftragslage

Für die geschäftliche Entwicklung der ÖBf AG haben die Nachfrage nach dem Rohstoff Holz, die Immobiliennutzungen, z.B. Pacht und Miete von Grundstücken und Gebäuden, sowie Jagd und Fischerei sowie der Dienstleistungsbereich einen hohen Stellenwert.
Die Auftragslage im Geschäftsbereich Holz ist nach wie vor zufriedenstellend, Gleiches gilt für die geschäftliche Entwicklung in der Jagd und der Fischerei.
Das aktuelle Geschäftsjahr ist aus heutiger Sicht mit Unsicherheiten über die weitere wirtschaftliche Entwicklung und die politischen Rahmenbedingungen behaftet. Es ist nicht auszuschließen, dass die infolge der aktuellen Schuldenkrise notwendig gewordenen Maßnahmen zur Konsolidierung der öffentlichen Haushalte Auswirkungen auf die Gesamtkonjunktur und damit auch auf die wichtigsten Abnehmerbranchen der Bundesforste haben werden. Limitierend wirkt sich zusätzlich aus, dass – als Folge der Windwurfkatastrophen der Jahre 2007/08 mit den dadurch erzwungenen Nutzungen – die jährliche Holzerntemenge im Sinne der nachhaltigen forstlichen Nutzung weiterhin niedriger sein wird.
Im Geschäftsbereich Immobilien konnte sowohl im Geschäftsjahr 2012 als auch im 1. Quartal des laufenden Jahres eine positive Entwicklung verzeichnet werden. Es zeichnet sich eine Fortsetzung des Trends der letzten Jahre (kontinuierliche Erlös- und Gewinnsteigerungen) ab. Auch wesentliche Teile des Segments Dienstleistungen konnten die positive Entwicklung der letzten Jahre fortsetzen.

Cashflow und Finanzierung

Der Cashflow aus laufender Geschäftstätigkeit lag mit 36,5 Mio. EUR um rd. 9,3 Mio. EUR über dem Vorjahreswert (27,2 Mio. EUR). Die Verbesserung im Vergleich zum Vorjahr ist zum einen auf den erfreulichen Geschäftsverlauf in den Geschäftsbereichen Forst/Holz und Immobilien und zum anderen auf die laufende Optimierung des Forderungsmanagements zurückzuführen. Letzteres zeigt sich vor allem in gesunkenen Forderungsständen bei höheren Umsatzerlösen. Der Gesamtstand der Kreditverbindlichkeiten blieb mit 107,1 Mio. EUR deutlich unter dem Niveau des Vorjahrs (136,5 Mio. EUR).

Investitionen

Die Investitionen inklusive der unter „Anlagen in Bau" erfassten Vermögensgegenstände sowie der im selben Jahr aktivierten und wieder abgeschriebenen „geringwertigen Vermögensgegenstände" beliefen sich auf 11,1 Mio. EUR (2011: 7,0 Mio. EUR) und lagen somit insgesamt 4,1 Mio. EUR über dem Niveau des Vorjahres. Die Schwerpunkte der Investitionstätigkeit lagen im Profit Center Beteiligungen und Erneuerbare Energie (Bereich Kleinwasserkraft) und im Forststraßenneubau.

Vermögens- und Kapitalstruktur

Die Bilanzsumme der ÖBf AG hat sich gegenüber dem Vorjahr um rd. 21,3 Mio. EUR auf 377,4 Mio. EUR verringert. Die Veränderung gegenüber dem Vorjahr erklärt sich vor allem aus Abschreibungen im Finanzanlagevermögen.

Forschung und Entwicklung

Ihre Rolle als Impulsgeberin für Wissenschaft und Forschung nahm die ÖBf AG auch im Berichtsjahr wahr. Dies im Bereich der universitären Forschung ebenso wie im Bereich der außeruniversitären Forschung. Konzentriert auf die sechs Schwerpunktthemen Klimawandel, Waldwachstum, Wildtier und Lebensraum, Erneuerbare Energie und Biodiversität beteiligte sich das Unternehmen an 39 nationalen und internationalen Forschungsprojekten.
Was die Mittelverteilung betrifft, so entfielen die größten Beträge auf die Kofinanzierung des österreichischen Klimafolgenforschungsprogramms StartClim, die Durchführung von Rotwild-Telemetrie-Projekten in mehreren ÖBf-Forstbetrieben sowie auf Beiträge zu zwei Gemeinschaftsprojekten, von denen eines der Verwertung von Holzasche, das zweite der Genetik der österreichischen Hauptbaumart Fichte gewidmet ist.
Darüber hinaus haben die Bundesforste mehrere wissenschaftliche Arbeiten unter anderem durch die Bereitstellung von Waldbau- und Flächendaten unterstützt.

Nachhaltigkeit

Als Teilnehmerin des United Nations Global Compact (UNGC) bekennt sich die ÖBf AG zu sozial- und umweltethischen Grundsätzen. Mit mehr als 10.000 Teilnehmern sowie 100 lokalen Netzwerken ist der UNGC die weltgrößte Initiative zu Corporate Social Responsibility (CSR) und nachhaltiger Entwicklung. Das im August 2012 gestartete Projekt „Nachhaltiger Einkauf" hat die Systematisierung und Ökologisierung der unternehmensweit getätigten Beschaffungsvorgänge zum Ziel. Leitlinien für die Formulierung von Nachhaltigkeitskriterien in den rund 30 Warengruppen ergeben sich aus dem österreichischen Aktionsplan für nachhaltige öffentliche Beschaffung, dem ÖBf-Unternehmenskonzept „Horizont 2020" sowie in Teilbereichen, z.B. Mitarbeitermobilität und Energieversorgung von Immobilien, aus der ÖBf-Klimaschutzstrategie.

Mitarbeiter

Entwicklung der Mitarbeiterzahl: Die ÖBf AG beschäftigte im Jahr 2012 durchschnittlich 1.221 Mitarbeiter (643 Arbeiter und 578 Angestellte), was gegenüber 2011 mit 1.205 Beschäftigten (657 Arbeiter und 548 Angestellte) ein Plus von 1,29 % bedeutet. In beiden Werten sind jene Mitarbeiter, die sich in der Freizeitphase der Altersteilzeit befinden – 3 Arbeiter und 6 Angestellte im Jahr 2012 sowie 3 Arbeiter und 10 Angestellte im Jahr 2011 –, nicht enthalten.

Altersstruktur: Das Durchschnittsalter der ÖBf-Mitarbeiter lag 2012 bei 43,1 Jahren. Die am stärksten vertretenen Altersgruppen, mit je 32 Prozent, sind die der 41- bis 50-Jährigen bzw. jene der 51- bis 60-Jährigen.

Chancengleichheit: Zum 31.12.2012 gab es 39 Arbeiterinnen und 528 Arbeiter sowie 142 weibliche und 450 männliche Angestellte, womit insgesamt 181 Frauen und 978 Männer bei den ÖBf beschäftigt waren. Der Frauenanteil war damit bei den Angestellten mit 24,0 % um 0,6 Prozentpunkte höher als im Vorjahr. Der Anteil der Arbeiterinnen hingegen erhöhte sich um 0,4 Prozentpunkte auf 6,9 %.

Ausbildung, Training und Entwicklung: Für die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeiter wurden auch 2012 umfangreiche Maßnahmen gesetzt. Das ÖBf-Bildungsprogramm enthielt mehr als 40 Aus- und Weiterbildungsangebote sowie ein umfassendes Angebot zur Unternehmens- und Führungskultur. Zu diesen Themen fanden zahlreiche Seminare, Coachings, Workshops und Teamentwicklungsmaßnahmen statt.

Risikomanagement und Risikostruktur

Das Risiko- und Chancenmanagement sowie ein effizientes Internes Kontrollsystem sind wesentliche Elemente der Unternehmenssteuerung der ÖBf AG. Kontinuierliche Verbesserungen, Adaptierungen und der laufende Vergleich mit anderen Unternehmen spielen bei der Weiterentwicklung eine wichtige Rolle. Auch im Jahr 2012 wurde die Berichtsstruktur kontinuierlich weiter vertieft. Die Risikosituation des Unternehmens wird quartalsweise in einem strukturierten Prozess (Risikoinventur) und unter Verwendung einer definierten Systematik durch ein Team analysiert und bei Bedarf adaptiert. Teil dieses Prozesses ist auch die Ableitung konkreter Maßnahmen zur Risikominimierung unter Festlegung der Umsetzungsverantwortung sowie das Monitoring der Umsetzung der beschlossenen Aktivitäten im Zeitverlauf. Eine komplette Überarbeitung inklusive Prüfung und Diskussion der Gesamtsystematik erfolgt jährlich unter Einbeziehung der gesamten zweiten Führungsebene. Die Ergebnisse der Risikoinventuren werden dem Vorstand in standardisierten Berichten zur Kenntnis gebracht und vom Vorstand an den Aufsichtsrat berichtet und mit diesem erörtert. Konjunktur- und klimabedingt stehen weiterhin Markt-/Kunden- und Katastrophenrisiken im Vordergrund der Betrachtung.

Holzmarkt- und Kundenrisiko: Aus heutiger Sicht bestehen nach wie vor Unsicherheiten über den weiteren Verlauf der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung und damit auch der für die Bundesforste wichtigen Abnehmerbranchen (v.a. Säge-, Papier- und Plattenindustrie).

Katastrophenrisiko: In den Jahren 2007 und 2008 kam es zu einer außergewöhnlichen Häufung von Naturkatastrophen wie Windwürfen und Schneebrüchen und in Folge zu massivem Auftreten von Baumschädlingen. Obwohl in den letzten Jahren derartige negative Großereignisse glücklicherweise ausgeblieben sind, muss nach wie vor damit gerechnet werden, dass Extremereignisse immer wieder auftreten können. Wenn auch die Entwicklung des Schadholzanfalls in den letzten Jahren eine erfreuliche rückläufige Tendenz zeigt, sind doch weiterhin konsequente Bemühungen in der Waldpflege (Wiederaufforstung und Schädlingsbekämpfung) erforderlich. Langfristige Strategien gegen Katastrophenereignisse und deren Auswirkungen bestehen u.a. in vorausschauenden waldbaulichen Maßnahmen, in der Diversifizierung und somit Forcierung von Geschäftsfeldern, die von Elementarereignissen weniger beeinflussbar sind, sowie der Bildung angemessener bilanzieller Vorsorgen. Forschungsprojekte zum Klimawandel und dessen Auswirkungen auf alle Geschäftsfelder werden laufend beauftragt, wichtige Projekte sind mittlerweile bereits abgeschlossen.

Finanzrisiko: Das Ausfallrisiko im Bereich der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen ist zum großen Teil durch Bankgarantien oder sonstige Haftungen abgesichert. Wesentliche Forderungen und Verbindlichkeiten in Fremdwährung liegen nicht vor. Ein langfristiger Bankkredit zur Finanzierung der Übertragung der Pensionsverpflichtungen an den Bund wurde für die gesamte Laufzeit (diese endet im März 2015) mit einem Interest Rate Swap gesichert und somit wirtschaftlich gesehen in eine fix verzinste Finanzierung gedreht. Ein zur mittelfristigen Absicherung eines Teils des Finanzierungsvolumens abgeschlossener CAP weist eine Restlaufzeit bis 2016 auf.

Mitarbeiter- und (Arbeits-)Prozessrisiko: Qualifikation und Motivation der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie entsprechende Maßnahmen im Bereich der Personal- und Organisationsentwicklung bilden einen kontinuierlichen Schwerpunkt im Unternehmensgeschehen. Festgelegte Prozesse, das Interne Kontrollsystem und regelmäßige interne Revisionen gewährleisten die Qualität der Leistungen und die Sicherheit der Geschäftsprozesse.

Beteiligungsrisiko: Beteiligungsmanagement und -controlling – beide sind in einem eigenen Unternehmensbereich konzentriert – wurden weiter ausgebaut. Zurzeit liegt im Bereich der Beteiligungen der Fokus der Aktivitäten auf dem Ausbau der erneuerbaren Energie (derzeit Kleinwasserkraft und Windkraft) sowie dem Management der bestehenden Beteiligungen.

Einforstungen

Die Abgabe von Einforstungsholz an Berechtigte betrug 2012 rd. 174.000 fm (gegenüber 197.000 fm im Jahr 2011). Darin sind neben den laufenden Abgabemengen auch das Elementarholz sowie Holz enthalten, das bei Ablösen anstelle eines Entgelts in natura abgegeben wird. Der Wert der 2012 abgegebenen Menge beläuft sich auf rd. 8,0 Mio. EUR.
Die Ausübung der Weiderechte bleibt in den letzten Jahren konstant. Auf den Grundflächen der Österreichischen Bundesforste werden jährlich knapp 63.000 Stück Vieh unterschiedlicher Gattung auf Almen gesömmert oder in Heimhofnähe geweidet.

Schadholzanfall

Der Schadholzanfall betrug 34 % des Gesamteinschlags und zeigt damit weiterhin eine rückläufige Tendenz (2011: 49 %). Dies ist vor allem auf das Ausbleiben großflächiger Naturkatastrophen und die konsequenten waldbaulichen Anstrengungen sowie die auch weiterhin forcierte Käferbekämpfung zurückzuführen. Mit rund 155 Tefm Käferschadholz war der Wert im Vergleich zum Vorjahr (413 Tefm) deutlich niedriger. Die Käferbekämpfung wurde wie in den Jahren zuvor mit der Vorlage von Fangbäumen und Fangschlägen, Prügelfallen, Schlitzfallen und der Suche nach Stehendbefall weiter intensiv betrieben.

Betrieblicher Umweltschutz

Mit zahlreichen Aktivitäten konnten im Berichtsjahr positive Umwelteffekte erzielt werden. Die Palette reicht von der Umstellung der Energieversorgung auf erneuerbare Energieträger über die Reduktion von Materialverbräuchen bis hin zur Abhaltung von Videokonferenzen. Damit die Auswirkungen der Umweltmaßnahmen in Zukunft exakter quantifizierbar sind und ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess sichergestellt ist, wurde das Umweltdatenmanagement neu strukturiert und ein Vorprojekt zur Einführung eines Umweltmanagementsystems durchgeführt.

Ausblick ÖBf AG

Die Holzproduktion wird sich im Jahr 2013 auf einem nachhaltigen Niveau bewegen. Vor diesem Hintergrund und ungeachtet der konjunkturellen Unsicherheiten plant das Unternehmen, ergebnismäßig an die zuletzt sehr guten Jahre anzuschließen. Für 2013 kann aufgrund des Geschäftsgangs im ersten Quartal erwartet werden, dass sich das operative Ergebnis (EBIT) und das EGT budgetkonform entwickeln. Basis dieser Einschätzung sind ein stabiler Holzmarkt sowie schlanke Kostenstrukturen und Prozesse im Unternehmen.
Weiters zeichnet sich eine Fortführung des kontinuierlichen Wachstums im Geschäftsbereich Immobilien ab. Der Geschäftsbereich Erneuerbare Energie entwickelt sich derzeit erfreulich und über Plan, befindet sich aber insgesamt nach wie vor in der Aufbauphase. Mittelfristig werden die Investitionen in diesem Bereich die Unternehmensentwicklung weiter unterstützen und gegen Marktzyklen im Kerngeschäft stabilisieren.
2013 liegt der Schwerpunkt der Beteiligungsaktivitäten wie im Jahr zuvor auf dem Management der bestehenden Beteiligungen und dem weiteren Ausbau der erneuerbaren Energie, allen voran durch den Bau und den Betrieb von Kleinwasserkraftwerken und die Projektentwicklung im Bereich Windkraft.

Purkersdorf, am 19. April 2013
Der Vorstand
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

	2012 EUR	2011 TEUR
1. Umsatzerlöse	226.856.576,31	213.709
2. Veränderung des Bestands an fertigen und unfertigen Erzeugnissen sowie an noch nicht abrechenbaren Leistungen	361.125,48	4.186
3. Andere aktivierte Eigenleistungen	1.135.575,30	263
4. Sonstige betriebliche Erträge		
a) Erträge aus dem Abgang vom und der Zuschreibung zum Anlagevermögen mit Ausnahme der Finanzanlagen	1.236.669,27	1.032
b) Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	1.263.502,93	194
c) Übrige	6.566.427,98	7.088
	9.066.600,18	**8.314**
5. Aufwendungen für Material und sonstige bezogene Herstellungsleistungen		
a) Materialaufwand	-33.886.907,15	-33.039
b) Aufwendungen für bezogene Leistungen	-27.857.607,40	-27.949
	-61.744.514,55	**-60.988**
6. Personalaufwand		
a) Löhne	-22.561.756,48	-22.638
b) Gehälter	-33.245.692,76	-29.837
c) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	-2.938.079,58	-2.345
d) Aufwendungen für Altersversorgung	-486.206,58	-450
e) Aufwendungen für gesetzlich vorgeschriebene Sozialabgaben sowie vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	-14.249.469,46	-14.505
f) Sonstige Sozialaufwendungen	-783.779,24	-764
	-74.264.984,10	**-70.539**
7. Abschreibungen auf immaterielle Gegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-9.743.818,58	-10.591
8. Sonstige betriebliche Aufwendungen		
a) Steuern, soweit sie nicht unter Z 17 fallen	-3.471.328,73	-3.126
b) Fruchtgenussentgelte	-4.260.046,95	-10.513
c) Übrige	-47.953.368,28	-45.266
	-55.684.743,96	**-58.905**
9. Zwischensumme aus Z 1 bis 8 (Betriebsergebnis)	**35.981.816,08**	**25.449**
10. Erträge aus assoziierten Unternehmen	161.550,44	181
11. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	120.574,26	137
12. Erträge aus Abgang von und Zuschreibung zu Finanzanlagen	49.943,65	97
13. Aufwendungen aus Finanzanlagen, davon a) Abschreibungen EUR 15.924.556,05 (Vorjahr: TEUR 1.786) b) Aufwendungen aus assoziierten Unternehmen EUR 15.878.629,21 (Vorjahr: TEUR 2.751)	-15.924.556,05	-2.786
14. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-1.747.977,69	-2.556
15. Zwischensumme aus Z 10 bis 14 (Finanzergebnis)	**-17.340.465,39**	**-4.927**
16. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit	**18.641.350,69**	**20.522**
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	-7.186.709,86	-2.676
18. Jahresüberschuss	**11.454.640,83**	**17.846**
19. Auflösung unversteuerter Rücklagen	101.201,90	126
20. Gewinnvortrag / Verlustvortrag	14.383.120,96	-3.589
21. Bilanzgewinn	**25.938.963,69**	**14.383**

Konzernbilanz

Aktiva	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
A. ANLAGEVERMÖGEN		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	1.633.288,11	1.541
2. Firmenwert	37.064,12	48
3. Geleistete Anzahlungen	20.890,00	60
	1.691.242,23	**1.649**
II. Sachanlagen		
1. Grundstücke	245.996.891,63	246.240
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	43.559.940,61	43.832
3. Technische Anlagen und Maschinen	13.828.463,76	15.785
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	10.373.579,91	10.847
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	2.145.578,00	1.164
	315.904.453,91	**317.868**
III. Finanzanlagen		
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	2.086.292,72	317
2. Anteile an assoziierten Unternehmen	14.435.823,53	31.155
3. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	1.017,42	0
4. Sonstige Ausleihungen	1.040.350,01	712
	17.563.483,68	**32.184**
	335.159.179,82	**351.701**
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Vorräte		
1. Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe	1.668.987,42	1.498
2. Fertige und unfertige Erzeugnisse	8.620.611,61	8.291
3. Noch nicht abrechenbare Leistungen	0,00	48
4. Geleistete Anzahlungen	8.859,69	36
	10.298.458,72	**9.873**
II. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	20.905.860,49	25.938
2. Forderungen gegenüber verbundenen Unternehmen	30.965,16	20
3. Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen	1.069.043,30	2.064
4. Sonstige Forderungen und Vermögensgegenstände	5.263.469,95	1.410
	27.269.338,90	**29.432**
III. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	2.649.726,72	3.654
	40.217.524,34	**42.959**
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**945.303,12**	**1.277**
	376.322.007,28	**395.937**

Passiva	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
A. EIGENKAPITAL		
I. Grundkapital	150.000.000,00	150.000
II. Kapitalrücklagen, nicht gebundene	1.493.463,07	1.493
III. Gewinnrücklagen, gesetzliche Rücklage	15.000.000,00	15.000
IV. Bilanzgewinn, davon Gewinnvortrag EUR 14.383.120,96 (Vorjahr: Verlustvortrag TEUR -3.589)	5.938.963,69	14.383
	192.432.426,76	**180.876**
B. UNVERSTEUERTE RÜCKLAGEN		
Bewertungsreserve aufgrund von Sonderabschreibungen	4.372.614,16	4.474
C. INVESTITIONSZUSCHÜSSE ZUM ANLAGEVERMÖGEN		
Investitionszuschüsse zum Anlagevermögen	866.497,92	931
D. RÜCKSTELLUNGEN		
1. Rückstellungen für Abfertigungen	19.142.417,00	18.327
2. Steuerrückstellungen	5.300.000,00	1.300
3. Sonstige Rückstellungen	20.556.436,04	23.191
	44.998.853,04	**42.818**
E. VERBINDLICHKEITEN		
1. Verb. gegenüber Kreditinstituten sowie sonst. Finanzierungen	109.858.179,38	140.295
2. Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	239.390,92	1.504
3. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.706.351,84	10.228
4. Sonstige Verbindlichkeiten, davon aus Steuern EUR 1.068.096,47 (Vorjahr: TEUR 1.656), davon im Rahmen der sozialen Sicherheit EUR 1.449.209,39 (Vorjahr: TEUR 1.459)	4.955.213,17	8.391
	126.759.135,31	**160.418**
F. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	**6.892.480,09**	**6.420**
	376.322.007,28	**395.937**
HAFTUNGSVERHÄLTNISSE	**1.112.043,16**	**2.290**

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Entwicklung des Anlagevermögens

	Anschaffungs-/Herstellungskosten					Kumulierte Abschreibungen	Restbuchwerte		Abschreibungen des laufenden Geschäftsjahres	Zuschreibungen des laufenden Geschäftsjahres
	Stand 1.1.2012	Zugänge	Abgänge	Umbuchungen	Stand 31.12.2012		Stand 31.12.2012	Stand 31.12.2011		
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände										
1. Lizenzen und ähnliche Rechte	8.186.345,80	426.995,71	0,00	317.120,60	8.930.462,11	7.297.174,00	1.633.288,11	1.540.628,96	412.468,16	0,00
2. Firmenwert	164.969,75	0,00	0,00	0,00	164.969,75	127.905,63	37.064,12	48.062,11	10.997,99	0,00
3. Geleistete Anzahlungen	60.108,75	20.890,00	0,00	-60.108,75	20.890,00	0,00	20.890,00	60.108,75	0,00	0,00
	8.411.424,30	447.885,71	0,00	257.011,85	9.116.321,86	7.425.079,63	1.691.242,23	1.648.799,82	423.466,15	0,00
II. Sachanlagen										
1. Grundstücke	246.772.146,25	310.840,98	553.727,77	0,00	246.529.259,46	532.367,83	245.996.891,63	246.239.778,42	0,00	0,00
2. Bauten, einschließlich der Bauten auf fremdem Grund	85.304.562,06	2.251.743,87	459.611,63	-85.740,84	87.010.953,46	43.451.012,85	43.559.940,61	43.831.818,17	2.325.357,47	0,00
3. Technische Anlagen und Maschinen	32.154.320,50	1.552.229,55	2.789.491,89	301.542,45	31.218.600,61	17.390.136,85	13.828.463,76	15.785.608,09	3.373.519,73	0,00
4. Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	33.056.792,47	3.254.309,67	2.942.357,80	98.626,67	33.467.371,01	23.093.791,10	10.373.579,91	10.847.265,73	3.621.475,23	0,00
5. Geleistete Anzahlungen und Anlagen in Bau	1.163.850,75	1.614.400,86	61.233,48	-571.440,13	2.145.578,00	0,00	2.145.578,00	1.163.850,75	0,00	0,00
	398.451.672,03	8.983.524,93	6.806.422,57	-257.011,85	400.371.762,54	84.467.308,63	315.904.453,91	317.868.321,16	9.320.352,43	0,00
III. Finanzanlagen										
1. Anteile an verbundenen Unternehmen	316.981,22	1.769.311,50	0,00	0,00	2.086.292,72	0,00	2.086.292,72	316.981,22	0,00	0,00
2. Anteile an assoziierten Unternehmen	41.744.151,47	151.018,28	1.000.000,00	0,00	40.895.169,75	26.459.346,22	14.435.823,53	31.154.714,05	15.878.629,21	-8.720,41
3. Beteiligungen	36.105,19	0,00	0,00	0,00	36.105,19	36.105,19	0,00	0,00	0,00	0,00
4. Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens	997.077,67	1.017,42	6.403,35	0,00	991.691,74	990.674,32	1.017,42	0,00	0,00	0,00
5. Sonstige Ausleihungen	1.425.410,75	519.779,41	187.403,38	0,00	1.757.786,78	717.436,77	1.040.350,01	712.427,09	45.926,84	-41.473,73
	44.519.726,30	2.441.126,61	1.193.806,73	0,00	45.767.046,18	28.203.562,50	17.563.483,68	32.184.122,36	15.924.556,05	-50.194,14
	451.382.822,63	**11.872.537,25**	**8.000.229,30**	**0,00**	**455.255.130,58**	**120.095.950,76**	**335.159.179,82**	**351.701.243,34**	**25.668.374,63**	**-50.194,14**

Konzernanhang zum 31. Dezember 2012

I. ALLGEMEINE ERLÄUTERUNGEN

Der vorliegende Konzernabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns zu vermitteln, nach den Bestimmungen des § 250 Abs. 2 UGB aufgestellt. Die durch das EU-Gesellschaftsrechtsänderungsgesetz eingeführten Bestimmungen kommen zur Anwendung.
Die Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen verbundenen Unternehmen wurden nach konzerneinheitlichen Richtlinien auf Basis der Vorschriften des UGB erstellt. Der Konzernabschlussstichtag ist der 31. Dezember 2012.
Die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wurde nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt.

1. Konsolidierungskreis

Die Konzernmuttergesellschaft ist die Österreichische Bundesforste AG. Die erstmalige Erstellung eines Konzernabschlusses erfolgte zum 1. Jänner 2002.

Der Konzernabschluss umfasst folgende Unternehmen:

a) Konsolidierungspflichtige Tochterunternehmen – Vollkonsolidierung

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Gewählter Erstkonsolidierungszeitpunkt
ÖBf Beteiligungs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002
aquasilva Wasserversorgungs- und Abwasserentsorgungsbetriebs GmbH	Purkersdorf	100 %	01.01.2002

b) Verbundene Unternehmen – Verzicht der Einbeziehung gemäß § 249 Abs. 2 UGB

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
Wasserkraftwerk Forstaubach Gleiming GmbH	Purkersdorf	60 %	23.07.2010
Kraftwerk Tegesbach Errichtungs- und Betriebsgesellschaft m.b.H.	Purkersdorf	100 %	05.07.2005
Hallstatt Wasserkraft GmbH	Purkersdorf	51 %	25.02.2012
Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm GmbH	Maria Alm am Steinernen Meer	57,5 %	23.04.2012

c) Angeschlossene (assoziierte) Unternehmen

Name der Gesellschaft	Sitz	Anteil am Kapital	Konzernzugehörigkeit seit
SWH – Strom und Wärme aus Holz, Heizwerke Errichtungs-Betriebs GmbH	Villach	50 %	24.01.2002
Mayr-Melnhof Holz Holding AG	Leoben	25,1 %	01.01.2002
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH	Wien	33,33 %	19.05.2004
Wien Energie Bundesforste Biomasse Kraftwerk GmbH & Co KG	Wien	33,33 %	20.05.2004
Kraftwerk Dientenbach GmbH	Salzburg	33,33 %	16.12.2009

d) Beteiligungen
Aufgrund der untergeordneten Bedeutung (§ 263 Abs. 2 UGB) wurden die Beteiligungsunternehmen RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH, Bad Aussee, RegioZ Regionale Zukunftsmanagement und Projektentwicklung Ausseerland Salzkammergut GmbH & Co KG, Bad Aussee, sowie die Hauserberg Mautstraße GesnbR, Mayrhofen, zu Anschaffungskosten, vermindert um allfällige Abschreibungen, einbezogen.

2. Konsolidierungsgrundsätze

Kapitalkonsolidierung
Die Kapitalkonsolidierung erfolgt sowohl bei der Voll- (§ 254 Abs. 1 Z 1 UGB) als auch bei der Equity-Einbeziehung (§ 264 Abs. 1 Z 1 UGB) nach der Buchwertmethode. Danach werden die Buchwerte der Anteile mit dem anteiligen Eigenkapital der Tochterunternehmen zum Erwerbszeitpunkt bzw. zum Zeitpunkt der erstmaligen Einbeziehung in den Konzernabschluss aufgerechnet.
Daraus resultierende Unterschiedsbeträge wurden, soweit eine Zuordnung zu einzelnen Vermögensgegenständen oder Schulden nicht möglich war, als Unterschiedsbeträge mit dem Gewinnvortrag verrechnet.
Schuldenkonsolidierung
Im Rahmen der Schuldenkonsolidierung werden Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie sonstige Forderungen aus Beziehungen zwischen den in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften mit den korrespondierenden Verbindlichkeiten aufgerechnet.
Aufwands- und Ertragskonsolidierung
Sämtliche konzerninternen Aufwendungen und Erträge werden aufgerechnet.
Zwischenergebniskonsolidierung
Zwischenergebnisse aus konzerninternen Liefer- und Leistungsbeziehungen werden eliminiert.

II. BILANZIERUNGS- UND BEWERTUNGSMETHODEN

Sacheinlage Österreichische Bundesforste AG

Das im Zuge der Sacheinlage des Wirtschaftskörpers „Österreichische Bundesforste“ zum 1. Jänner 1997 übernommene Vermögen der Österreichischen Bundesforste AG wurde gemäß § 11 Abs. 2 Bundesforstegesetz 1996 (BGBl. 793/1996) mit dem beizulegenden Wert gemäß § 202 Abs. 1 UGB angesetzt. Diese Werte übernehmen die Funktion der Anschaffungskosten.

Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Die immateriellen Vermögensgegenstände und Sachanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet und werden linear abgeschrieben. Die jährlichen Normalabschreibungen erfolgen über folgende Nutzungsdauern, wobei die im Rahmen der Sacheinlage übernommenen Anlagen auf die jeweilige Restnutzungsdauer abgeschrieben werden.

	2012	2011
Software	3 – 4 Jahre	3 – 4 Jahre
Firmenwert	15 Jahre	15 Jahre
Sonstige Rechte	15 Jahre	15 Jahre
Forststraßen	15 Jahre	15 Jahre
Grundstückseinrichtungen	15 – 40 Jahre	15 – 40 Jahre
Bauten	15 – 50 Jahre	15 – 50 Jahre
Maschinen	6 – 35 Jahre	6 – 35 Jahre
Werkzeuge	3 – 8 Jahre	3 – 8 Jahre
Fuhrpark	5 – 7 Jahre	5 – 7 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	2 – 10 Jahre	2 – 10 Jahre

Es handelt sich dabei um die Regelabschreibungszeiträume. Individuelle Abweichungen sind möglich.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Der Firmenwert wird entsprechend der steuerlichen Nutzungsdauer auf 15 Jahre abgeschrieben.

Finanzanlagen

Der Equity-Ansatz wird für nicht vollkonsolidierte (assoziierte) Unternehmungen angewendet. Beteiligungen sowie Wertpapiere (Wertrechte) des Anlagevermögens werden zu Anschaffungskosten bewertet. Soweit dieser Wert über dem Wert liegt, der ihnen zum Bilanzstichtag beizulegen ist, werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen.

Umlaufvermögen

Die Ermittlung der Vorräte erfolgte durch körperliche Bestandsaufnahmen zum Bilanzstichtag. Die Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sind zu Anschaffungskosten, die fertigen und unfertigen Erzeugnisse zu Herstellungskosten angesetzt. Die Herstellungskosten umfassen die Einzelkosten sowie anteilige Material- und Fertigungsgemeinkosten. Soweit der absatzseitige Vergleichswert niedriger ist, erfolgte ein Ansatz zu diesem Wert.
Bei den Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffen wurden überwiegend Festwerte angesetzt.
Forderungen mit einer zukünftigen Fälligkeit von über 3 Monaten wurden mit einem Zinssatz von 5 % p.a. abgezinst. Forderungen, die bereits seit mehr als 3 Monaten überfällig sind, wurden mit 0,45 % p.a. wertberichtigt. Einzelwertberichtigungen wurden im erforderlichen Ausmaß vorgenommen. Weiters wurde von den nicht einzelwertberichtigten Forderungen aus Lieferungen und Leistungen eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von 2 % abgesetzt.

Aktive Rechnungsabgrenzungen

Durch die rechtliche Gestaltung eines Teiles der Dienstverträge der Angestellten waren Abgrenzungen von Gehaltszahlungen für Jänner 2013 notwendig.

Rückstellungen und Verbindlichkeiten

Die Rückstellungen wurden unter Bedachtnahme auf den Grundsatz der unternehmerischen Vorsicht in Höhe des voraussichtlichen Anfalls gebildet.
Die Rückstellungen für Abfertigungen wurden nach finanzmathematischen Grundsätzen unter Anwendung eines Rechnungszinsfußes von 3 % sowie einem Pensionseintrittsalter bei Frauen von 55 bis 65 Jahren und bei Männern von 60 bis 65 Jahren – entsprechend dem gesetzlichen Mindestpensionsalter bzw. dem einzelvertraglich festgelegten Pensionseintrittsalter – ermittelt. Ein Fluktuationsabschlag wurde nicht berücksichtigt. Die Berechnungsparameter haben sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert.
Rückstellungen für noch nicht konsumierte Urlaube und Zeitausgleiche wurden einschließlich anteiliger Lohnnebenkosten errechnet.
Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag angesetzt.

Passive Rechnungsabgrenzungen

Langfristige Miet- und Pachtverhältnisse wurden entsprechend abgegrenzt.

Währungsumrechnungen

Die Forderungen und Bankguthaben sind, soweit sie auf Fremdwährungen lauten, grundsätzlich mit dem Mittelkurs zum Zeitpunkt der Entstehung bewertet, wobei Kursverluste aus Kursänderungen zum Bilanzstichtag berücksichtigt wurden.
Die Fremdwährungsverbindlichkeiten wurden mit ihrem Entstehungskurs oder dem höheren Mittelkurs zum Bilanzstichtag bewertet.

III. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERNBILANZ

Anlagevermögen

Die Entwicklung der einzelnen Posten des Anlagevermögens ist in der Beilage zum Konzernanhang dargestellt.
Unter den sonstigen Ausleihungen werden im Wesentlichen Mitarbeiterdarlehen der Konzernmuttergesellschaft ausgewiesen. Von den ausgewiesenen Ausleihungen entfällt ein Betrag von EUR 147.015 (Vorjahr: TEUR 170) auf eine Restlaufzeit von bis zu einem Jahr.

Umlaufvermögen

Im Hinblick darauf, dass eine genaue Abgrenzung zwischen fertigen und unfertigen Erzeugnissen, insbesondere im Rahmen der Rohholzgewinnung, nicht immer möglich ist, erfolgte eine Zusammenfassung zu einem Bilanzposten (Holzvorräte in Höhe von EUR 7.859.371, im Vorjahr TEUR 7.954).

Folgende Forderungen weisen eine Fristigkeit von über einem Jahr auf:

	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	2.403	0
Sonstige Forderungen	222.360	223
	224.763	**223**

Sonstige Forderungen in Höhe von EUR 221.250 (Vorjahr: TEUR 222) weisen eine Fristigkeit von über 5 Jahren auf. Alle übrigen Forderungen weisen eine Fristigkeit von unter einem Jahr auf.
Für erkennbare Einzelrisiken wurden Wertberichtigungen vorgenommen und direkt abgesetzt.
Bei den Forderungen aus Lieferungen und Leistungen wurde eine Pauschalwertberichtigung in Höhe von EUR 448.982 (Vorjahr: TEUR 551) berücksichtigt.
Die sonstigen Forderungen enthalten folgende wesentliche Erträge, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
Forderungen Bundesministerium für Finanzen	3.139.953	0
Leistungsabgrenzung Immobilienmanagement, Baurechtsverträge, Consultingleistungen	424.812	669
	3.564.765	**669**

Die Forderungen gegenüber assoziierten Unternehmen betreffen mit EUR 1.067.178 Forderungen aus Lieferungen und Leistungen (Vorjahr: TEUR 1.064) und mit EUR 1.865 sonstige Forderungen (Vorjahr: TEUR 1.000).

Angaben zum Grundkapital

Das Grundkapital beträgt gemäß § 2 Abs. 6 Bundesforstegesetz (idF BGBl. 136/2004) EUR 150.000.000 (Vorjahr: TEUR 150.000). Eine Ausgabe von Aktien erfolgte nicht. Alleinaktionär ist der Bund. Die Aktionärsrechte werden vom Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft wahrgenommen.

Unversteuerte Rücklagen

Bewertungsreserve § 12 EStG	Stand 1.1.2012 in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2012 in EUR
Grundstücke	2.399.196	-24	2.399.172
Bauten	695.809	-37.653	658.156
Technische Anlagen und Maschinen	85.002	-56.668	28.334
Bewertungsreserve § 12 EStG gesamt	**3.180.007**	**-94.345**	**3.085.662**

Bewertungsreserve § 7a EStG (vorzeitige Abschreibung)	Stand 1.1.2012 in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2012 in EUR
Bauten	309.618	0	309.618
Technische Anlagen und Maschinen	984.191	-6.857	977.334
Bewertungsreserve § 7a EStG gesamt	**1.293.809**	**-6.857**	**1.286.952**

Investitionszuschüsse

	Stand 1.1.2012 in EUR	Zuführung in EUR	Auflösung in EUR	Stand 31.12.2012 in EUR
Bauten	713.818	3.254	-45.424	671.648
Technische Anlagen und Maschinen	86.074	0	-5.610	80.464
Andere Anlagen, BGA	131.459	2.290	-19.363	114.386
Gesamt	**931.351**	**5.544**	**-70.397**	**866.498**

Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen betreffen mit EUR 11.824.820 (Vorjahr: TEUR 11.398) den Personalbereich. Die Rückstellung für übrige Vorsorgen beträgt EUR 8.731.616 (Vorjahr: TEUR 11.794). In den Rückstellungen für den Personalbereich sind insbesondere solche für noch nicht konsumierte Urlaube, Zeitausgleiche und für die Migration im Zusammenhang mit kollektivvertraglichen Regelungen enthalten bzw. in den Rückstellungen für übrige Vorsorgen Aufwendungen im Zusammenhang mit der Wiederaufforstung in Höhe von EUR 1.164.040 (Vorjahr: TEUR 4.928), der Risikovorsorge für Beteiligungen, dem Jahresabschluss und ähnliche.

Verbindlichkeiten 31.12.2012

	Verbindlichkeiten laut Bilanz EUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr EUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre EUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre EUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	109.858.179	89.616.985	20.194.867	46.327
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	239.391	239.391	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	11.706.352	11.706.352	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	4.955.213	4.920.213	35.000	0
Gesamt	**126.759.135**	**106.482.941**	**20.229.867**	**46.327**

Verbindlichkeiten 31.12.2011

	Verbindlichkeiten laut Bilanz TEUR	Restlaufzeit bis zu 1 Jahr TEUR	Restlaufzeit 1 Jahr bis 5 Jahre TEUR	Restlaufzeit mehr als 5 Jahre TEUR
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen	140.294	109.997	30.223	74
Erhaltene Anzahlungen auf Bestellungen	1.504	1.504	0	0
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	10.228	10.228	0	0
Sonstige Verbindlichkeiten	8.391	8.088	303	0
Gesamt	**160.417**	**129.817**	**30.526**	**74**

In den Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sind auch EUR 30.000.000 (aushaftender Kreditrest) aus der Übertragung von Pensionsverpflichtungen (BGBl. 136/2004) an die Republik Österreich enthalten.
Der Posten „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten sowie sonstige Finanzierungen“ setzt sich im Berichtsjahr wie folgt zusammen:

	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
Gegenüber Kreditinstituten	69.856.390	120.294
Gegenüber der Republik Österreich	40.001.789	20.001

Die sonstigen Verbindlichkeiten enthalten folgende wesentliche Aufwendungen, die erst nach dem Abschlussstichtag zahlungswirksam werden:

	31.12.2012 EUR	31.12.2011 TEUR
Fruchtgenussrecht	0	2.513
Verbindlichkeiten Sozialversicherung	741.756	739
Sonstige Lohnabgaben	163.552	282
Altersteilzeitvereinbarung	15.431	123
Sonstige Verbindlichkeiten aus dem Personalbereich	306.260	1.080
	1.226.999	**4.737**

Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Verpflichtungen aus der Nutzung von in der Bilanz nicht ausgewiesenen Sachanlagen

	EUR		TEUR
Verpflichtungen 2013	1.316.471	Verpflichtungen 2012	1.322
Verpflichtungen 2013 – 2017	6.582.354	Verpflichtungen 2012 – 2016	6.608

Weiters bestehen zum Bilanzstichtag finanzielle Verpflichtungen aus Bestellungen für Investitionen im Anlagevermögen in Höhe von EUR 279.866 (Vorjahr: TEUR 709).

Derivative Finanzinstrumente

Die Übertragung der Pensionsverpflichtung an die Republik Österreich wurde fremdfinanziert. Zu diesem Zwecke wurde ein variabel verzinster Kredit über EUR 100.000.000 mit einer Laufzeit von 10 Jahren (Tilgung EUR 10 Mio./Jahr) aufgenommen. Zur Absicherung des Zinsrisikos wurde für diesen Kredit ein Interest Rate Swap (IRS) abgeschlossen. Mit diesem IRS wird die variable in eine fixe Verzinsung gedreht. Zum 31. Dezember 2012 ergibt sich aus der Bewertung der Zahlungsströme ein negativer Marktwert zu Lasten der Österreichische Bundesforste AG von EUR 1.105.968 (Vorjahr: TEUR 1.345). Beide Geschäfte werden als Bewertungseinheit gesehen. Da es übrigens nicht Ziel dieser Zinssicherungsmaßnahme ist, den SWAP vorzeitig aufzulösen, wird dieser am Ende der Laufzeit einen Wert von null aufweisen. Im Geschäftsjahr 2011 wurde ein Zinscap abgeschlossen; Nominale EUR 40 Mio., Laufzeit 5 Jahre, Zinsobergrenze 3,5 % (3 M Euribor). Die Prämie wurde upfront entrichtet. Der Marktwert per 31.12.2012 beträgt EUR 6.164 (Vorjahr: TEUR 210). Eine bilanzielle Darstellung ist nicht erfolgt.
Weitere derivative Finanzinstrumente gelangen nicht zum Einsatz.

Haftungsverhältnisse

Bei der Abwicklung von Consultingaufträgen mit Konsortialpartnern ergab sich die Notwendigkeit, Solidarhaftungen nach den von den Auftraggebern vorgegebenen Richtlinien zu übernehmen. Ebenso wurde eine befristete Garantie für das Wasserkraftwerk Urslau Maria Alm übernommen. Zum Bilanzstichtag belaufen sich diese offenen Haftungsverhältnisse auf EUR 1.112.043,16 (Vorjahr: TEUR 2.290).

IV. ERLÄUTERUNGEN ZUR KONZERN-GEWINN- UND VERLUSTRECHNUNG

Für die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung wird das Gesamtkostenverfahren angewendet.

©Österreichische Bundesforste AG; download unter http://www.bundesforste.at/ und www.zobodat.at

Die Umsatzerlöse betreffen mit EUR 4.038.578 das Ausland und mit dem Restbetrag das Inland.
In den Umsatzerlösen sind enthalten:

	2012 EUR	2011 TEUR
Produktion Rohholz	114.365.682	101.627
Holzlogistik	35.043.767	34.439
Jagd	17.783.639	17.199
Fischerei	2.717.763	2.541
Forst/Holz	**169.910.851**	**155.806**
Wasser- und Windkraft sowie Biomasse	1.175.090	932
Erneuerbare Energie	**1.175.090**	**932**
Verpachtung	7.621.399	6.824
Vermietung	6.511.094	6.462
Tourismus	13.407.285	12.396
Wasser	608.011	560
Bodenressourcen	8.489.164	8.280
Immobilien	**36.636.953**	**34.522**
Consulting	2.510.957	2.379
Dienstleistungen Inland	1.961.284	1.591
Forsttechnik	7.646.574	10.284
Naturraummanagement	6.046.306	7.380
Dienstleistungen	**18.165.121**	**21.634**
Sonstige Leistungen	**968.561**	**815**
Umsatzerlöse	**226.856.576**	**213.709**

In den Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen sind Aufwendungen für Abfertigungen in Höhe von EUR 2.623.799 (Vorjahr: TEUR 2.076) enthalten.
Die Aufwendungen für den Abschlussprüfer sind Aufwendungen für die Prüfung des Jahresabschlusses und des Konzernabschlusses und belaufen sich auf EUR 50.925 (Vorjahr: TEUR 48,5).

Aufwendungen aus Finanzanlagen

Die angespannte Situation in der holzverarbeitenden Industrie hat auch dazu geführt, dass außerplanmäßige Abschreibungen im Beteiligungsbereich vorgenommen werden mussten.
Die Steuern vom Einkommen betreffen zur Gänze die Körperschaftsteuer. Die Steuern entfallen auf das Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit (einschließlich Vorjahresänderung) mit EUR 7.161.410 (Vorjahr: TEUR 2.659) und mit EUR 25.300 (Vorjahr: TEUR 17) auf die Veränderung der unversteuerten Rücklagen.
Die unterlassene Aktivierung der latenten Steuern beträgt rund EUR 3.953.383 (Vorjahr: TEUR 4.589) unter Zugrundelegung eines Körperschaftsteuersatzes von 25 %.

V. SONSTIGE ANGABEN

Durchschnittliche Zahl der Arbeitnehmer (umgerechnet auf Vollzeitäquivalente):

	2012	2011
Arbeiter	597	620
Angestellte	560	531
Gesamt	**1.157**	**1.151**

Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen für den Vorstand und für leitende Angestellte

Hinsichtlich der Abfertigungen, der Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen und der Dienstgeberbeiträge für Pensionskassen sind im Jahr 2012 folgende Aufwendungen angefallen:

	2012 EUR	2011 EUR
Vorstand und leitende Angestellte	478.841	230
Andere Arbeitnehmer	2.945.445	2.564
Gesamt	**3.424.286**	**2.794**

Vergütungen an den Vorstand und den Aufsichtsrat

Hinsichtlich der Aufschlüsselung gemäß § 266 Z 7 UGB unterbleiben unter Hinweis auf § 266 Z 7 (b) die entsprechenden Angaben. Die Mitglieder des Aufsichtsrates erhielten für das Jahr 2012 Sitzungsgelder und Aufwandsentschädigungen in Höhe von insgesamt EUR 29.150 (Vorjahr: TEUR 30).

Organe der Muttergesellschaft

Vorstände
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher
Mag. Georg Schöppl

Aufsichtsrat
Gewählte Mitglieder
Dipl.-Ing. Stefan Schenker (Vorsitzender)
Dr. Christian Kuhn (Stellvertreter des Vorsitzenden)
Hans Georg Kramer (Stellvertreter des Vorsitzenden bis 29. Februar 2012)
Mag. Michael Höllerer (Stellvertreter des Vorsitzenden seit 1. März 2012)
Dipl.-Ing. Martin Burjan
Vom Zentralbetriebsrat entsandte Mitglieder
Josef Reisenbichler
Ing. Martin Schönsgibl (bis 5. März 2013)
Lukas Stepanek (ab 5. März 2013)

Purkersdorf, 19. April 2013
Der Vorstand:
Dipl.-Ing. Dr. Georg Erlacher e.h.
Mag. Georg Schöppl e.h.

Ereignisse nach dem Bilanzstichtag

Nach dem Bilanzstichtag sind keine Ereignisse von besonderer Bedeutung eingetreten, die eine Änderung des Jahresabschlusses notwendig gemacht hätten.

*Bestätigungsvermerk**

Bericht zum Konzernabschluss

Wir haben den beigefügten Konzernabschluss der Österreichische Bundesforste AG, Purkersdorf, für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 geprüft. Dieser Konzernabschluss umfasst die Konzernbilanz zum 31. Dezember 2012, die Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung, die Konzerngeldflussrechnung und die Konzern-Eigenkapitalveränderungsrechnung für das am 31. Dezember 2012 endende Geschäftsjahr sowie den Konzernanhang.

Verantwortung der gesetzlichen Vertreter für den Konzernabschluss und für die Konzernbuchführung
Die gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft sind für die Konzernbuchführung sowie für die Aufstellung eines Konzernabschlusses verantwortlich, der ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns in Übereinstimmung mit den österreichischen unternehmensrechtlichen Vorschriften vermittelt. Diese Verantwortung beinhaltet: Gestaltung, Umsetzung und Aufrechterhaltung eines internen Kontrollsystems, soweit dieses für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, damit dieser frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern; die Auswahl und Anwendung geeigneter Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden; die Vornahme von Schätzungen, die unter Berücksichtigung der gegebenen Rahmenbedingungen angemessen erscheinen.

Verantwortung des Abschlussprüfers und Beschreibung von Art und Umfang der gesetzlichen Abschlussprüfung
Unsere Verantwortung besteht in der Abgabe eines Prüfungsurteils zu diesem Konzernabschluss auf der Grundlage unserer Prüfung. Wir haben unsere Prüfung unter Beachtung der in Österreich geltenden gesetzlichen Vorschriften und Grundsätze ordnungsgemäßer Abschlussprüfung durchgeführt. Diese Grundsätze erfordern, dass wir die Standesregeln einhalten und die Prüfung so planen und durchführen, dass wir uns mit hinreichender Sicherheit ein Urteil darüber bilden können, ob der Konzernabschluss frei von wesentlichen Fehldarstellungen ist.
Eine Prüfung beinhaltet die Durchführung von Prüfungshandlungen zur Erlangung von Prüfungsnachweisen hinsichtlich der Beträge und sonstigen Angaben im Konzernabschluss. Die Auswahl der Prüfungshandlungen liegt im pflichtgemäßen Ermessen des Abschlussprüfers unter Berücksichtigung seiner Einschätzung des Risikos eines Auftretens wesentlicher Fehldarstellungen, sei es auf Grund von beabsichtigten oder unbeabsichtigten Fehlern. Bei der Vornahme dieser Risikoeinschätzung berücksichtigt der Abschlussprüfer das interne Kontrollsystem, soweit es für die Aufstellung des Konzernabschlusses und die Vermittlung eines möglichst getreuen Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns von Bedeutung ist, um unter Berücksichtigung der Rahmenbedingungen geeignete Prüfungshandlungen festzulegen, nicht jedoch um ein Prüfungsurteil über die Wirksamkeit der internen Kontrollen des Konzerns abzugeben. Die Prüfung umfasst ferner die Beurteilung der Angemessenheit der angewandten Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden und der von den gesetzlichen Vertretern vorgenommenen wesentlichen Schätzungen sowie eine Würdigung der Gesamtaussage des Konzernabschlusses.
Wir sind der Auffassung, dass wir ausreichende und geeignete Prüfungsnachweise erlangt haben, sodass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unser Prüfungsurteil darstellt.

Prüfungsurteil
Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt. Auf Grund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss nach unserer Beurteilung den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt ein möglichst getreues Bild der Vermögens- und Finanzlage des Konzerns zum 31. Dezember 2012 sowie der Ertragslage und der Zahlungsströme des Konzerns für das Geschäftsjahr vom 1. Jänner 2012 bis zum 31. Dezember 2012 in Übereinstimmung mit den österreichischen Grundsätzen ordnungsmäßiger Buchführung.

Aussagen zum Konzernlagebericht
Der Konzernlagebericht ist auf Grund der gesetzlichen Vorschriften darauf zu prüfen, ob er mit dem Konzernabschluss in Einklang steht und ob die sonstigen Angaben im Konzernlagebericht nicht eine falsche Vorstellung von der Lage des Konzerns erwecken. Der Bestätigungsvermerk hat auch eine Aussage darüber zu enthalten, ob der Konzernlagebericht mit dem Konzernabschluss in Einklang steht.
Der Konzernlagebericht steht nach unserer Beurteilung in Einklang mit dem Konzernabschluss.

Wien, am 19. April 2013
Ernst & Young, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H.
Mag. Elfriede Baumann e.h., Wirtschaftsprüferin
Mag. Brigitte Frey e.h., Wirtschaftsprüferin

** Bei Veröffentlichung oder Weitergabe des Konzernabschlusses in einer von der bestätigten (ungekürzten deutschsprachigen) Fassung abweichenden Form (z.B. verkürzte Fassung oder Übersetzung) darf ohne unsere Genehmigung weder der Bestätigungsvermerk zitiert noch auf unsere Prüfung verwiesen werden.*

Bericht des Aufsichtsrats über das Geschäftsjahr 2012

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über den Gang der Geschäfte und die Lage des Unternehmens umfassend informiert und hat in fünf Sitzungen die ihm nach Gesetz und Satzung obliegenden Aufgaben wahrgenommen. Er ist seiner Informations- und Kontrollpflicht nachgekommen. Nach dem abschließenden Ergebnis der vom Aufsichtsrat vorgenommenen Prüfung des Jahresabschlusses und der Prüfung des Lageberichts des Vorstands besteht kein Anlass zu Beanstandungen.
Ein besonderer Schwerpunkt der Aufsichtsratstätigkeit lag auch im Jahr 2012 in der Mitwirkung beim Grundverkehr. Vetorechte gemäß Bundesforstegesetz 1996 wurden nicht ausgeübt.
In sämtlichen Sitzungen des Jahres 2012 hat sich der Aufsichtsrat intensiv mit der Strategie des Unternehmens sowie der operativen Entwicklung der vier Geschäftsbereiche Forst/Holz, Erneuerbare Energie, Immobilien und Dienstleistungen auseinandergesetzt.
Im Mai 2012 wurde eine Neufassung der Geschäftsordnung des Aufsichtsrats und des Vorstands beschlossen.
Im September 2012 hat sich der Aufsichtsrat im Rahmen einer Flächenbegehung in Tirol über den Einfluss von Wild und Weidewirtschaft auf den Wald vor Ort informiert.
Der Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats hat in zwei Sitzungen im Mai und Dezember 2012 getagt.
Der vom Vorstand aufgestellte Jahresabschluss zum 31.12.2012 samt Lagebericht ist vom Abschlussprüfer, der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H., 1220 Wien, Wagramer Straße 19, mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk der Wirtschaftsprüfer versehen worden. Der hierüber erstellte Bericht des Abschlussprüfers wurde gemäß § 273 Abs. 4 UGB den Mitgliedern des Aufsichtsrats vorgelegt.
Der Aufsichtsrat hat nach Kenntnisnahme dieses Berichts des Abschlussprüfers den Jahresabschluss samt Lagebericht 2012 gebilligt, womit dieser gemäß § 96 Abs. 4 AktG festgestellt ist. Der Konzernabschluss wird zur Kenntnis genommen.
Für die geleistete Arbeit spricht der Aufsichtsrat dem Vorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern seinen Dank aus.

FOTO: ÖBf / E. KAINERSTORFER

Purkersdorf, am 7. Mai 2013
Der Vorsitzende des Aufsichtsrats
DI Stefan Schenker

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte

Jahr/Year: 2012

Band/Volume: 2012

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: Österreichische Bundesforste - Nachhaltigkeitsberichte 2012 1